ABU SIMBEL

EINE KUENSTLERISCHE UND
TECHNOLOGISCHE
UNTERNEHMUNG

VON
FAYIZ ALI

Erste Auflage

Printed in Egypt, 1987.

Deposit Number in the Central

Library: 4499/1987

ANERKENNUNG

Ich möchte an dieser Stelle

Frau HELGA WALDER

danken-die mir beim
Durchlesen der

Uebersetzung geholfen hat.

VORWORT

Die Pyramiden und Tempel Aegyptens sind ein ewiges Andenken an die Pharaonen und die grossen Felsentempel im südlichsten Teil Aegyptens gelten heute als die vollkommene Darstellung der Geisteshaltung der ägyptischen Kultur; vor allem zeigt sich darin die Wiedererstarkung des zweiten ägyptischen Weltreiches zur Zeit der Ramessiden. Der Tempelerbauer ist eine einzigartige Persönlichkeit in der ägyptischen Geschichte, aber auch der damaligen Weltgeschichte. Er war ein Pharao mit vielen Gesichtern: pompös und eitel, überheblich aber ein geschickter Politiker und kämpferischer König, der durch kluge Entscheidungen auch seinen Friedenswillen bekundete. So wie die Mehrheit der Pharaonen ihre Kriege nicht allein aus Eroberungsgründen führten, sondern oft aufgezwungene Kriege, vor allem in den Grenzgebieten führen mussten, so ist es auch Ramses II. darum gegangen, sein Land zu verteidigen gegen feindliche Nachbarn, die nur zu gerne jede Schwäche des Pharaonenreiches zu Einfällen ins Land ausnützen wollten.

Beim Anblick der Tempel von Abu Simbel weiss man nicht, wovon man mehr beeindruckt ist, von der gewaltigen Architektur, von den fast übermenschlichen Statuen und Bildern, die so zahlreich und perfekt sind oder von den fesselnden Wandmalereien. Alles zusammen strahlt eine Harmonie und Faszination aus, der sich niemand entziehen kann. Hinzu kommt noch die Tatsache der Versetzung dieser beiden Tempel, die wegen des Baues des Staudammes notwendig geworden war. Und dennoch hat der Besucher von heute den Eindruck, sie seien gerade hier, an dieser Stelle gestanden und wären nie wo anders gewesen. Dass wir diesen Eindruck haben, ist das grosse Werk von Wissenschaftlern und Technikern, die in einer beispiellosen Zusammenarbeit eine einmalige Leistung erbrachten.

Ramses II. liebte das Gigantische und wo immer er seine Tempel und Statuen errichten liess, mussten sie grösser und zahlreicher sein als die seiner Vorgänger. Es ist eine Tatsache, dass mit dieser enormen Bautätigkeit zur Regierungszeit dieses Königs, die ja ausserordentlich lange dauerte, die künstlerischen Möglichkeiten

überfordert waren und dass sich ein gewisser Niedergang, eine Vergröberung der Darstellungen, nicht verleugnen lässt. Dennoch darf man behaupten, dass gerade die Felsentempel von Abu Simbel durch die Ueberhöhung der menschlichen Gestalt Ramses II. eine enorme Ausstrahlung haben. Idee und Gestaltung der beiden Tempel weisen Ramses II. trotz allem als überragenden Bauherrn aus.

Wir haben diese Abhandlung in einzelne Abschnitte aufgeteilt:

I. Teil : Kapitel I : Die architektonischen Charatkter züge der Tempel von Abu Simbel,
Kapitel II : Die Felsentempel als Beispiel der Skulptur
Kapitel III : Die Gemälde und Reliefkunst in Abu Simbel

II. Teil : Kapitel I: Abu Simbel, Geschichte
Kapitel II : Der Wiederaufbau. (Rettung und Versetzung der Tempel)

Wir hoffen, dass wir mit dieser Abhandlung dem Besucher von Abu Simbel einige Hinweise und Denkanstösse mit auf den Weg geben konnten, die es ihm ermöglichen, in Abu Simbel die steingewordene Idee der altägyptischen Religion und ihrer Ausdrucksformen zu sehen.

I. TEIL

KÜNSTLERISCHE VOLLKOMMENHEITEN IN DEN FELSENTEMPELN VON ABU—SIMBEL

Der, der vor den Tempeln bei Abu Simbel steht, bewundert diese wegen der Perfektion der Baukunst, der Skulpturen und der Wandreliefs. Der staunende Besucher begibt sich zum grossen Tempel, doch zögert er, tief beeindruckt von der Grossartigkeit der riesigen Statuen, die vor dem Tempel sitzen oder die im Innenraum stehen. Man hält unwillkürlich den Atem an, wenn man von einem Hof zum nächsten wandert und sucht nach Worten, die Tempel zu beschreiben.

I. Kapitel

DIE ARCHITEKTONISCHEN CHARAKTERZÜGE DER TEMPEL VON ABU-SIMBEL

Ein altägyptischer Tempel ist das beste Beispiel für die Sakralkunst; die Künstler verschönerten das Bauwerk mit Statuen und bemalten es mit bunten Wandmalereien und -reliefs. Abu Simbel wurde zu einem ganz bestimmten Zweck erbaut und wir wollen diesen Zweck ergründen. Wir wollen der Frage nachgehen, warum der grosse Pharao diese beiden Tempel erbauen liess und warum ausgerechnet an dieser Stelle beim ewigen Nil. Darüber hinaus müssen die architektonischen Merkmale sichtbar gemacht werden, die die beiden Tempel von Abu Simbel von den anderen Tempeln unterscheiden, die zu beiden Seiten des Nilufers überall im Niltal erbaut wurden.

I. Die Funktion der beiden Tempel

Die Tempel von Ramses II., die aus dem Felsmassiv auf dem Westnilufer in Nubien herausgehauen wurden, lassen ihre Bewunderer fragen: warum wurden sie gebaut? Zweifellos kann man diese Frage beantworten und die verschiedenen Gründe anführen, die nicht nur im künstlerischen Bereich, sondern vor allem im religiösen, politischen und psychologischen angesiedelt sind.

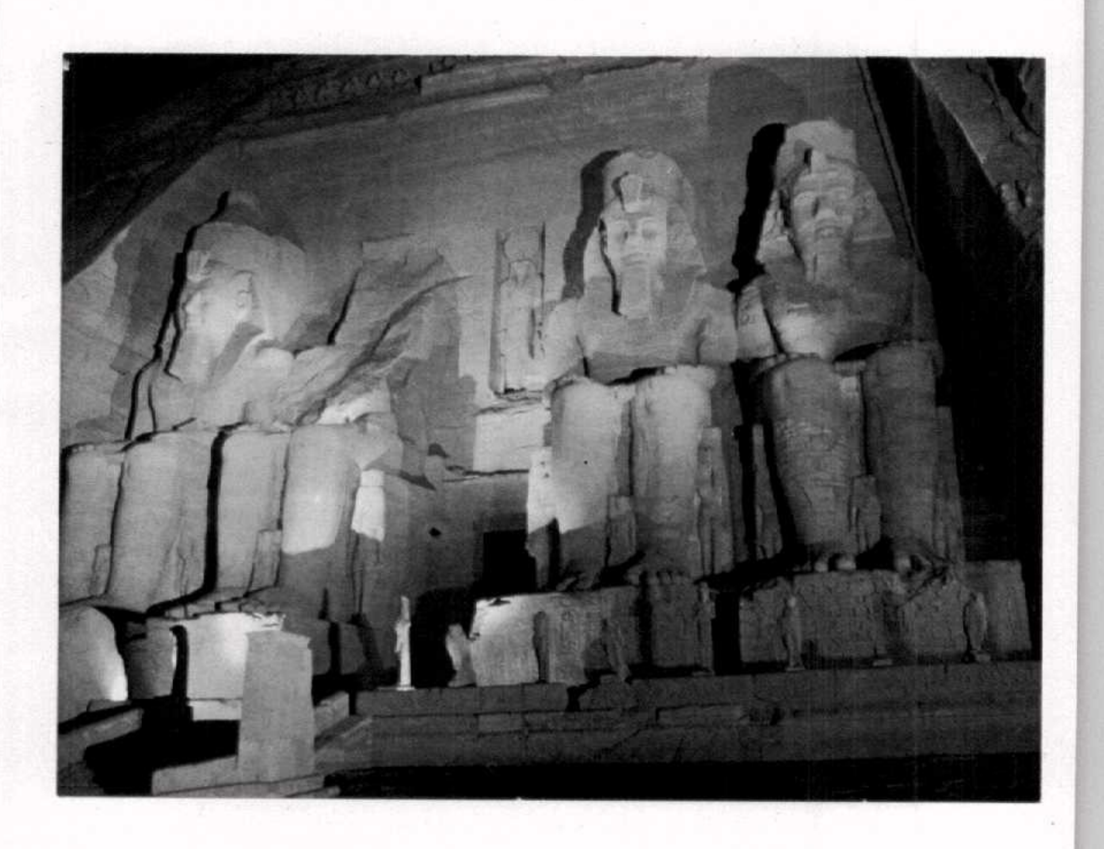
Ein Tempel unterscheidet sich generell von allen Naturanlagen wie Höhlen und Cavernen aber auch von profanen Bauten wie Häuser oder Kasernen. Ein Tempel ist das Haus, in dem sich eine Gottesseele und eine Gottes-Identität verkörpern. Der Gott lebt in dem Tempel, wie die Menschen in ihren Wohnungen leben.

Nach der Anschauung der alten Aegypter befand sich der Gott im ganzen Universum, dessen kleineres Modell der Tempel sein musste, darin es Himmel und Erde, Sterne und Vegetation gab.

Die Himmelsgöttin Nekhbit, die ebenfalls als Beschützerin des Gebietes von Oberägypten galt, ist auf der Decke der Säulensaales im Ramses-Tempel dargestellt. Sie erscheint als Geier - als eine ganze Reihe von Geiern die dahin fliegen und die ganze Tempeldecke mit ihren ausgebreiteten Schwingen bedecken. Sie sind weiss bemalt und schweben in die Richtung des Allerheiligsten, wo sich der grosse Sitz des Gottes befindet. Dort wird die Statue des Gottes aufgestellt und dort wird die Huldigung dargebracht. Auf beiden Seiten von Nekhbit sieht man den blauen, mit Sternen übersäten Himmel - eine faszinierende Nachbildung jenes unendlichen Himmels, von dem der berühmte deutsche Philosoph Kant sagte, dass er sein Herz erhebe.

Wenn man nach unten sieht, treffen die Augen auf den dunklen, erdigen Boden, der wie ein Stück des schlammigen Niltals aussieht. Es ist dieser Boden, der die Grundlage bildet, aus der alle Kreaturen, Menschen und Tiere, und alle Vegetation kommen. An den Tempelwänden sehen wir alle diese lebendigen Wesen dargestellt.

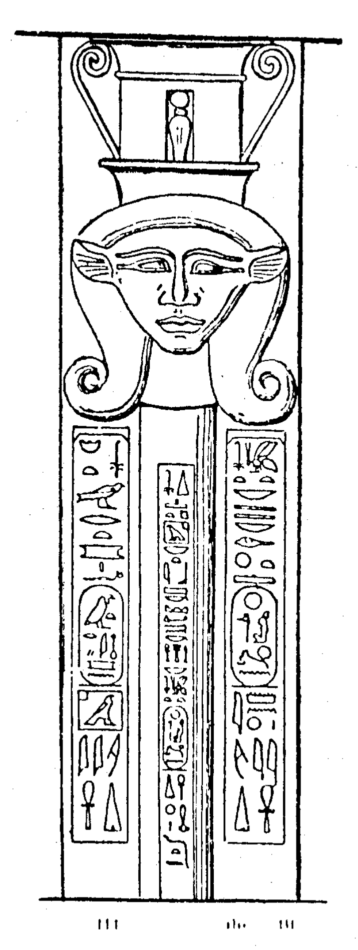
Ueberall, in allen Tempeln, entspriessen diesem Boden dicke Säulen, die wie riesige Pflanzenstengel aussehen. Die



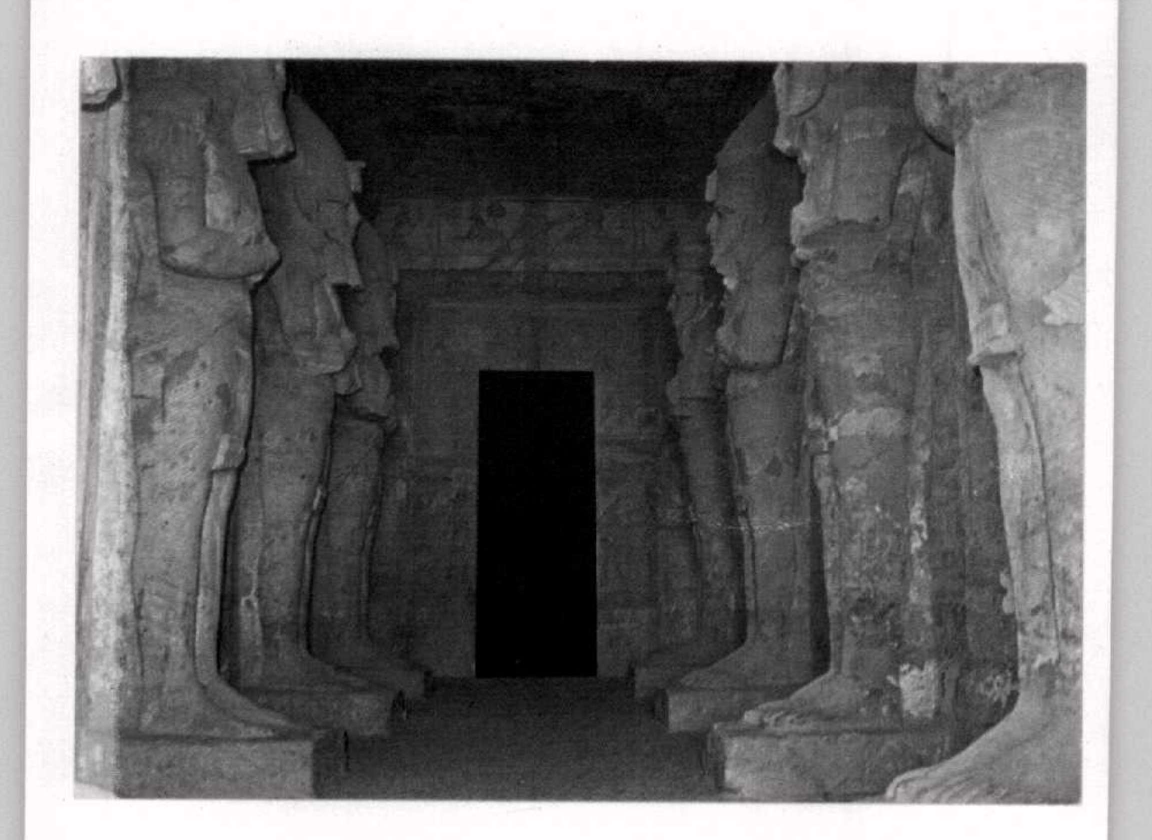
Grosser Felsentempel.

Säulenkapitelle entsprechen vor allem Papyrus - und Lotusblumen, aber in diesem grossen Ramses-Tempel schliessen sich die riesigen Kolosse des Pharaos an die Säulen an. Ramses II. verkörpert sich in der Gestalt des Osiris, des Unterwelt-Gottes, dessen Kult sich damals in ganz Aegypten rasch verbreitete, nachdem er einst nur im Nildelta angebetet wurde.
Vor allem in Abydos blühte der Kult des Gottes Osiris.

Im Säulensaal des kleinen Tempels sieht der Betrachter sehr schöne Antlitze der Göttin Hathor an den 6 Säulenkapitellen. Hathor spielte die Rolle der Schönheitsgöttin aber auch die der Göttin der Totenwelt. Sie und andere Götter genossen die Verehrung in den Felsentempeln, die von Ramses II. (13 Jhd. v. Chr.) erbaut worden waren. Die altägyptischen Künstler hatten sie nach dem Ideal des Universums geschaffen, sodass jeder von ihnen als ein kleines Abbild des grossen Universums steht. Also waren diese künstlerischen Schöpfungen Nachahmungen der Natur im "aristotelianischen" Sinne. Dementsprechend bemühte sich der Künstler sein Werk in der Art zu schaffen, die die Naturregeln bestimmen, falls die Natur dieses Werk erschaffen hätte. Einige Denker betonen, dass die Baukunst keine darstellende Kunst ist (z.B. Soreaux, der französische Kritiker). Mit den Tempeln haben wir aber ein gutes Beispiel, um solche Anschauungen abzulehnen. Abgesehen davon, dass die Reliefs an den Decken und Wänden und die Bildnisse und Statuen einen Hinweis geben, dienten die Tempel noch einem ganz besonderen Zweck zu dem sie erbaut worden sind.

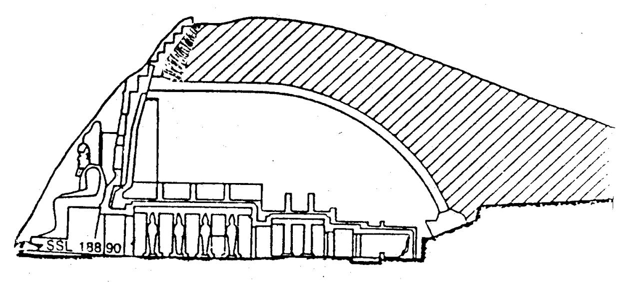


Hathorsäule im Kleinen Tempel.



Die Osirisfiguren im Grossen Tempel.

Der Fussboden zum Beispiel ist tiefer im Vorhof als im Sanktuarium, obgleich die Decke im Sanktuarium tiefer ist als im Vorhof. Es ist Absicht, dass sich der Fussboden erhöht und die Decke sich vertieft, die Seitenwände sich verengen, wenn man weiter im Tempel voranschreitet, bis man das Sanktuarium erreicht, in dem die Gottesbarke zu Hause war. Diese Barke beherbergte das Kultbild des Gottes. So lange, als der Tempel einem religiösen und liturgischen Zweck dient kann er als darstellendes Kunstwerk betrachtet werden. Ohne diese Ausgestaltung der Form verliert der Tempel seinen Zweck und seine Identität als Haus des Gottes.



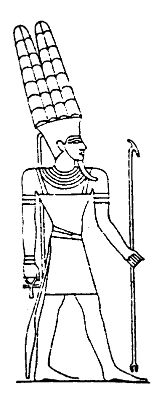
Querschnitt des Grossen Tempels, wobei man den Niveau - Unterschied der Decke sieht.

Die Frage stellt sich: welche Götter wurden dort verehrt? Viele Götter genossen die Anbetung im grossen Tempel. Allen voran, RA-HARACHTE, der Sonnengott, der oft in Menschengestalt mit Falkenkopf dargestellt wurde. Wenn man in den Tempel hineingeht, sieht man seine kleine Statue gerade über der Tempeltür. Wir werden diese Statue später noch beschreiben. Daneben wurde AMON-RA auch angebetet. Er war der Gott von Theben, der Hauptstadt des Reiches im 2. Jahrtausend v. Chr., dem viele Tempel geweiht waren, vor allem in Karnak und Luxor auf dem Ostnilufer.

Der dritte Gott des Tempels ist PTAH, der sich manchmal, besonders aber hier mit dem Gott SOKAR vereint. SOKAR war ein Totengott, dessen Schutzgebiet nach ihm Saqqara genannt wurde. In Saqqara wurden viele Könige des Alten Reiches bestattet, z.B. Zoser, der Erbauer der ersten Pyramide.




Der Gott Horus.



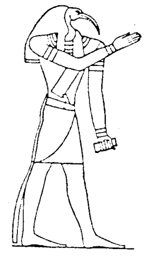
Der Gott Amun.

Da der Tempel dem Totengott Ptah geweiht wurde, betrachten wir ihn zu Recht als einen Totentempel, so wie auch das Ramesseum in Luxor, errichtet von Ramses II., ein solcher war. Die Entstehung der Tempel von Abu Simbel jenseits des Nils, betont den Totenaspekt, denn die religiöse Tradition der alten Aegypter war, ihre Totentempel auf dem Westnilufer zu errichten.

Das ist auch der Fall beim Hathor-Tempel, da Hathor sich auch auf das Totenreich bezieht, sodass Königin Hatschepsut ihr ein ganzes Heiligtum auf ihrem Terrassentempel erbaute. Dessen ungeachtet besteht die Möglichkeit, den kleinen und den grossen

Tempel bei Abu Simbel als Totentempel zu betrachten - den kleinen für Nefertari, den grossen für Ramses II. Die Tempeltexte weisen auf die Tatsache hin, dass sie dem Pharao und seiner Gattin gewidmet wurden. Auf der Fassade des kleinen Tempels steht dieser Text: "Dieser Tempel ist Nefertari, der grossen Gattin des Pharaos geweiht, ihretwegen die Sonne allmorgendlich aufgeht".[1] Andererseits wurde Ramses II. in den Texten auf seinen Kolossen erwähnt als "der gütige Gott, der Herrscher beider Länder und der Geliebte von Amun".[2] Auf jeden Fall war Ramses II. - der dritte Pharao der 19. Dynastie - der Tradition seiner Vorfahren treu, als er die Tempel sich selbst und seiner Gattin weihte.[3]

Neben den bereits erwähnten Göttern wurde auch der Gott Thot verehrt und man entdeckte seine Kapelle, die vor dem Tempel auf der linken Seite steht. Thot war der Gott der Weisheit. Weisheit und Schreibkunst waren für die alten Aegypter zwei eng zusammenhängende Begriffe und so verehrten sie Thot als den Erfinder der Schreibkunst.



Der Gott Thot, Gott der Schreiber.

Aus diesen kurzen Hinweisen erklärt sich der religiöse Zweck beider Tempel, in denen nicht nur die Götter Aegyptens, sondern auch der Pharao und seine Gattin Verehrung genossen.

Die Bauweise beider Tempel ist zweckmässig: jeder hat einen Vorhof, wo sich die einfachen Leute, das Volk, sich zum Gebet versammeln konnten. Im Säulensaal bereiteten sich die Priester für das Grosse Gebet vor und nur der Oberpriester darf alleine ins Sanktuarium hineingehen um das Kultbild zu betreuen und es anzurufen.

Wir wollen uns nun einem anderen Zweck zuwenden, für den der Tempel ebenfalls erbaut worden ist:
dem **politischen Zweck:**
die Religion spielte eine bedeutende Rolle in der Geschichte der Menschheit schon von Anbeginn und diente auch dazu, um die Volksstämme zu vereinen und sie zusammenzuschliessen oder auch umgekehrt: um sie voneinander zu scheiden. In der altägyptischen Geschichte spielte die Religion jedenfalls eine sehr positive Rolle und ein gutes Beispiel dafür ist der Kult des Ptah, des Gottes von Memphis, der seinen Auftrag als "Vorsitzender" der Gaugottheiten zur Zeit des Alten Reiches (von 2800-2200 v. Chr.) wahrgenommen hatte.

Auch für Ramses war sein religiöser Auftrag auch gleichzeitig ein politischer. Meiner Meinung nach wollte Ramses II. Aegypten und Nubien miteinander vereinen. Deswegen errichtete er seine Tempel im Lande der Nubier, das sich südlich vom 1. Katarakt bei Aswan bis zum 4. Katarakt ausdehnte, um darin nicht nur die ägyptischen Götter sondern auch die nubischen Götter (wie z. B. Anukis u. Satit) zu verehren. So genossen im zweiten Saal des grossen Tempels in Abu Simbel[(4)] z. B. auch diese Göttinnen die Anbetung - zusammen mit Hathor und Mut. Ramses II. bemühte sich nach Kräften, das Gebiet des ägyptischen Religioneinflusses zu vergrössern und sich der nubischen Vorstellung zu nähern. Schon die Vorfahren Ramses II., vor allem Hatschepsut, Thutmosis III., Amenophis II. und III. hatten die Initiative in diese Richtung hin ergriffen und liessen dort in Nubien mehrere Heiligtümer errichten.

Es genügte aber nicht, dass neben den ägyptischen Göttern auch die nubischen verehrt wurden-die Bauwerke mussten schon durch ihre Grösse und Vollkommenheit den Nubiern vor Augen führen, wie dominierend und weitreichend die Herrschaft des ägyptischen

Pharaos war und dass es für die nubischen Untertanen besser war, sich der Grösse und Macht zu beugen und dem Pharao gehorsam zu sein.

Wir gehen hier mit der Meinung der Mitarbeiter des "Blauen Führers"[5] einig die darauf hinweisen, dass die Felsentempel von Abu Simbel damals das ägyptische Imperium begrenzten. Dazu erläutert auch A. Bisada in "Die Geschichte von Abu Simbel",[6] dass Ramses II. mit diesen Tempeln den Nubiern seine Ehrfurcht vermitteln wollte und aus diesem Grunde diese Tempel in der Nähe des 2. Katarakts erbauen liess.

So zeigt sich das politische Geschick Ramses II, der versuchte, mit den Mitteln der Religion und der Kunst seine Untertanen zu beherrschen, statt sich auf grosse militärische Unternehmungen einzulassen und ihren Aufstand herauszufordern.

Neben den erwähnten religiösen und politischen Gründen möchten wir noch den **psychologischen** erwähnen:

Es ist nicht zu bezweifeln, dass Ramses II. sehr baufreudig war und viele Tempel erbauen liess, die bis in unsere Zeit hinein seinen Namen und seine Abbildungen tragen. Seine Sakral-Bauten liess er mit eigenen Kolossen und Obelisken ausschmücken. Der grosse, mit seinen Stand-und Sitzbildern verzierte Hof in Luxor verbirgt den originalen, von Amenophis III. errichteten Tempel und stellt ihn richtiggehend in den Hintergrund. Vor dem Hof streben der Pylon und die aus rosa Aswangranit gearbeiteten Obelisken zum Himmel empor, mit sechs riesigen Bildern des Pharaos bedeckt. Dies ist nur eines von mehreren Beispielen seines Verlangens nach Selbst-Hochachtung, nach Dominanz - ein Uebertrumpfen-Wollen seiner Vorgänger.

Man stellt sich Ramses II., den Sohn des Sethi I. vor, wie er vor sich hinflüstert: ..... dort in Nubien, wo die Tempel meiner Grossväter und Vorgänger stehen, die von Thutmosis und Amenophis, muss ich für mich einen Tempel erbauen, der alle diese anderen Tempel übertreffen muss. Da sich Amenophis III in seinen berühmten Kolossen verewigte (die später als Memnon-

Kolosse bestaunt werden), werde ich mich dort in vier noch grösseren Sitzbildern darstellen lassen...... So könnte Ramses II. bei sich gedacht haben! Die Neigung Ramses II. nach Selbst-Verewigung liess ihn nach Abu Simbel streben so wie Luqman nach Lubad[7] verlangte. So wurden die beiden Tempel in Abu Simbel zwei Meisterwerke der Baukunst, die die Zeit überdauert haben und immer noch von der Grösse Ramses II. künden. Sie ziehen noch heute alle Betrachter durch ihre Schönheit in ihren Bann.



Ramses II., eine seiner Statuen im Luxor-Tempel.

Künstlerischer Zweck:

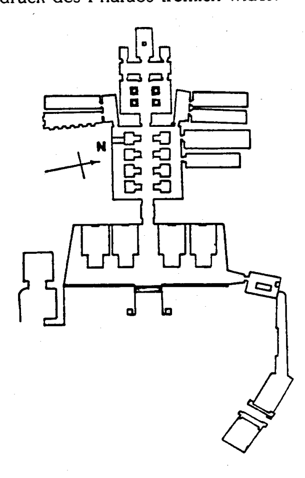
In der Architektur kommen zwei Prinzipien zur Anwendung: die Leere des unbebauten Raumes und die Fülle des bebauten Raumes. Aus der harmonischen Mischung beider entstehen Hallen und Höfe, Kammern und Gallerien. Die Aufgabe eines Architekten ist es, sein Bauwerk in Harmonie und Einklang zu bringen, damit es das Auge erfreut als eine Art steingewordene Poesie, so wie die Poesie und die Lieder liebevoll und friedfertig vorgestellt sein müssen. Der Künstler überrascht und beglückt den Betrachter mit der Vorderfront seines Tempels und versteckt den Hauptteil seines Werkes dahinter - das Sanktuarium.

Beim Bau der Felsentempel sahen sich die Erbauer einigen Schwierigkeiten gegenüber; man musste den Fels regelmässig und genau nach Plan aushauen, um die Höfe und Nebenkammern sowie die Sanktuarien aufbauen zu können.

Wir werden uns später den künstlerischen Ausarbeitungen und der Wirkung der Tempelfassaden zuwenden und möchten zuvor den Bauplan analysieren, der ausserordentlich genau abgestimmt ist auf den Zweck des Tempels.

Das Allerheiligste ist ganz hinten im Tempel, wo es am dunkelsten aber auch am geschütztesten verborgen liegt. Die fächerförmige Anlage der acht Seitenkammern im grossen Tempel, die alle miteinander verbunden sind wirkt wundervoll rätselhaft, wenn man sie mit den Innenanlagen anderer Tempel vergleicht. Der Tempelbesucher staunt, wenn er von einer Statuenkammer zur andern schreitet und die schönen Wandmalereien betrachtet - am Ende des Weges kommt er zum Kern des Berges und fühlt eine Art Ehrfurcht vor der fast geheimnisvollen Atmosphäre und sein Herz spürt über die Zeiten hinweg die Ausstrahlung, die von diesem Bauwerk ausgeht. Wendet der Besucher seine Schritte zurück zum Ausgang, so überrascht ihn wieder die mächtige Fassade, die sich nach oben hin verjüngt und die mit den riesigen Sitzstatuen des Pharaos fast verdeckt ist. Die ganze Szene strahlt Anmut, aber auch eine gewisse künstlerische Herbheit aus, die uns noch heute den Prunk und die Grossartigkeit des Pharaos verrät und uns durch ihre majestätische Art und Weise tief beeindruckt.

Die alten Aegypter beherrschten die Kunst, mit ihren Werkzeugen den Sandstein, der dort unter den subäquatorialen Bedingungen relativ hart ist, äusserst fein zu bearbeiten. Die so entstandenen Kunstwerke geben die fast geheimnisvollen Züge, den leicht lächelnden Ausdruck des Pharaos trefflich wider.



Bauplan des Grossen Tempels.

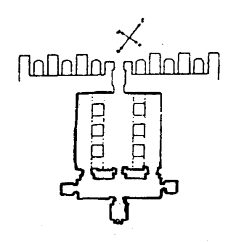
Auch der kleine Tempel weckt ähnliche Gefühle, wenn er auch nicht die Ehrfurcht erweckt, nach der der grosse Tempel unwillkürlich ruft. Der kleine Tempel fasziniert durch seine Feinheit und den anmutigen weiblichen Reiz seiner Fassade mit den in zwei Gruppen symmetrisch geteilten sechs Statuen an den beiden Seiten des Eingangs.

Von den sechs Standbildern gehören vier dem König und zwei seiner Gemahlin Nefertari und zeigen uns, dass die Gattin von ihrem Mann auf beiden Seiten begleitet wird. Dies bringt zum Ausdruck, dass Nefertari von Ramses besonders bevorzugt und geliebt wurde.

Vielleicht kann man auch annehmen, dass die vier Statuen des Königs die vier Himmelsrichtungen darstellen und dass sich der Pharao vier Mal um seine Lieblingsgattin stellt. Die Statuen verraten einen sanfteren Ausdruck als diejenigen vor dem grossen Tempel und sie sind viel kleiner und feiner, obwohl sie stehen und die anderen Sitzstatuen sind.

Der Künstler, der die Statuen schuf, konnte so eine fast poesievolle Atmosphäre schaffen indem er einmal die Würde und Ehrfurcht gebietenden Sitzfiguren des grossen Tempels ausmeisselte und ein anderes Mal beim kleinen Tempel die Sanftheit, Geschmeidigkeit und Feinheit darstellte. Und in beiden Fällen spürt man die Ausdruckskraft des Künstlers. Diese entgegengesetzten Gefühle die in uns durch die Ehrfurcht fordernde Darstellung einerseits und die Sanftheit austrahlende andererseits befallen können mit den Versen des (neu) ägyptischen Dichters Bārūdī wiedergegeben werden: ".... Wie ein Garten, in dem du einen Vogel singen hörst und wie ein Wald, in dem du einen Löwen brüllen hörst ....".[8]

Wenn man in das Innere des Nefertari-Tempels gelangt, entdeckt man eine einfachere Bauweise im Vergleich zu derjenigen des grossen Tempels. Man geht in den Saal hinein, der nur 6 elegante, teils farbig bemalte Säulen aufweist und schreitet dann durch einen schmalen Quersaal, der hin zum Allerheiligsten leitet. Auch die Reliefs im kleinen Tempel stimmen mit der freundlichen Atmosphäre überein und man wird sich der ernsteren und würdigeren Atmosphäre des grossen Tempels noch stärker bewusst.



Bauplan des Kleinen Tempels.

Auf die Reliefs werden wir noch im dritten Kapitel zu sprechen kommen. Nachfolgend wollen wir auf die generellen Unterschiede zu anderen Tempeln hinweisen.

II. Die unterscheidenden Merkmale der Felsentempel (im Vergleich mit anderen Tempeln):

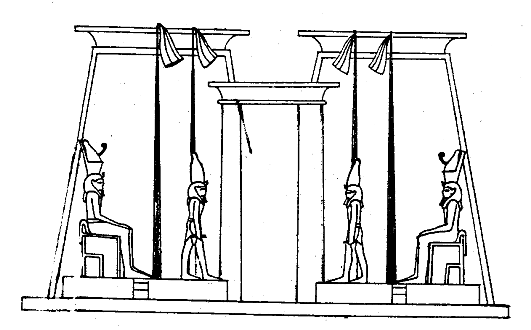
Schon die Baupläne weichen von dem typischen oder schematischen Bauplan ab, denn die Tempel sind in den Fels getrieben. Deshalb verschwindet der traditionelle Pylon, der normalerweise zur Verteidigung vor dem Tempel steht. Auch fehlen bei den beiden Felsentempeln die Obelisken, die an anderen Tempelanlagen zu finden sind. Warum hat der grosse Tempel die vielen Nebenkammern, die teils ineinander übergehen, teils nebeneinander liegen? Warum ist das Allerheiligste in diesem Tempel so anders? Und wie vollbringt die Sonne ihr Wunder im grossen Tempel, das Wunder, das zweimal im Jahr eintritt und auf das hin alle baukünstlerischen Berechnungen angelegt waren? All diesen Fragen muss nachgegangen werden.

I. Fels-Struktur des Tempels

Im zweiten Jahr seiner 67-jährigen Regierungszeit befahl der Pharao Ramses II, Meri-Amun, ihm einen der grössten Tempel Nubiens zu erbauen und daneben seiner liebsten Gattin Nefertari und der berühmtesten seiner Frauen einen anderen. Da die Tempel in den Felsen hineingetrieben werden mussten, wurden die Baupläne entsprechend ausgearbeitet. Der Fels beeinflusste unserer Meinung nach jedenfalls das Aussehen und die Gestaltung der Tempel.

A) Der traditionelle Pylon verschwand.

Ein Pylon ist eine Art Festung mit einem Eingangstor zum Tempelhof und zum Tempel selbst, eine Festungsmauer, die zu beiden Seiten des Tores zwei gegengleiche schräg aufwärtslaufende Befestigungen für die Fahnenmasten aufweist; an diesen Türmen werden bei Götterfesten die Fahnen und die Pfannen befestigt. Normalerweise wurden die Vorderseiten eines Pylons mit militärischen Kampf-Abbildungen verziert, die immer die Siege und die grossen Leistungen des Pharaos verherrlichten. Ein sehr gutes Beispiel für einen Tempel-Pylon finden wir in Edfu im Horus-Tempel, da dieser Pylon sehr gut erhalten ist. Der Zweck des Pylons ist es, den Tempel zu verdecken und seine Götter und die Priester vor feindlichen Geistern zu beschützen. Einige Aegyptologen behaupten, dass der Pylon eine Nachbildung der Horizontberge sei; diese Horizontberge trennen die Lebenszeit von der Zeit des Jenseits.



Rekonstruktion des Tempel - Pylons von Per-Ramessis.

In Abu Simbel ist das anders, da die beiden Tempel aus dem Felsen gehauen worden sind, der als heiliger Ort seit Urzeiten galt. Die Inschriften, die man dort fand, gehen zurück bis zum Alten

Reich (2800-2200 v. Chr.) und werden auch noch im Mittleren Reich (2050-1700 v. Chr.) erwähnt. Der grosse Tempel wurde MEHA und der kleine IBSCHECK genannt.[9]

Vermutlich hat man davon abgesehen, den üblichen Pylon zu bauen, da die Tempel selbst ja schon durch den Berg geschützt und bekrönt waren. Oder vielleicht liess Ramses II. seine riesigen Figuren um den mit der Horusgestalt gekrönten Eingang an Stelle eines Pylons setzen? Vielleicht ist dies die Erklärung dafür, warum er vier Figuren statt nur zwei, wie es sonst die Regel war, vor seinem Tempel anbringen liess. Da ein Pylon bis zu 42 m hoch sein konnte, wie zum Beispiel beim Amun-Ra-Tempel in Karnak erreichen die Figuren von Ramses eine Höhe von fast 22 m. Jedenfalls wurde die Fassade des Tempels genau nach der Form eines Pylons aus dem Felsen gehauen und die Seitenlängen nähern sich an, je weiter sie nach oben streben. Obwohl somit ein richtiger Pylon fehlt, gewinnt man doch den Eindruck, dass die Tempelfassade sehr majestätisch, wehrhaft und absolut traditionsgemäss ist.

Der Pharao entwickelte mit seinen Tempel eine zwar traditionsgemässe, aber dennoch eigenständige Art des Felsentempels. Die religiöse Architektur wurde von der Nillandschaft Aegyptens inspiriert und beweist somit, dass die Kunst eine Imitation, also ein Nachempfinden der Natur im richtigen Sinne sein kann. Imitation heisst nicht Kopieren sondern weist auf das analytische Betrachtungsvermögen hin, das über das Betrachten der Naturformen hinaus zum schöpferischen Gestalten fähig macht.

B) Die Obelisken verschwinden,

die Ramses II. oft vor seinen Tempeln aufstellen liess (zum Beispiel vor dem Luxor-Tempel). Wir sind der Meinung, dass die ungleichmässige Beschaffenheit der Felsen dort vor den Tempeln zur Folge hatte, dass Ramses II. auf die Obelisken verzichtete. Da die Felsen aus verschiedenen Gesteinsschichten bestehen und nicht homogen sind, drang Wasser durch das Gestein an den Stellen, die porös waren und nicht aus gut kristallisierten Schichten bestanden und somit das Wasser eindringen liessen. Wenn man den Verlauf der Gesteinsschichtung betrachtet sieht man, dass das Gestein

brüchig ist. Aus solch brüchigem Stein konnten keine Obelisken gehauen werden.[10]

Hätte Ramses II. aber das dringende Verlangen gehabt, Obelisken aufzustellen, hätte er sicher eine seiner Expeditionen nach Aswan zu den Steinbrüchen gesandt, um solche nilaufwärts schiffen zu lassen. Obwohl die Strecke nur ca. 260 km lang ist, wäre es doch ein sehr aufwendiger Transport geworden, denn solche Lasten stromaufwärts zu schleppen, wäre auch für die erfahrenen Aegypter ein schweres Unterfangen gewesen. So sieht es danach aus, dass man sich lieber auf die Bauarbeiten am Tempel selbst konzentrierte und alle Kräfte darauf verwandte, statt sich den harten Granit aus Aswan in mühevoller Arbeit nach Abu Simbel zu holen.

Darüber hinaus weist die Tempelwidmung darauf hin, dass der Tempel höchstwahrscheinlich als Totentempel gedacht war, da er jenseits des Nils stand. In der Regel sind die Tempel dieser Art ohne Obelisken erbaut. (Eine Ausnahme bilden hier nur die Sonnen-Heiligtümer in der Nähe von Saqqara aus der Zeit des Alten Reiches, die dem Gott RA geweiht wurden).

C) **Die Bauweise** des grossen Tempels zeigt eine bemerkenswerte Gliederung der Nebenkammern innerhalb des Berges. Die Kammern sind unregelmässig auseinandergesetzt und sehen aus wie die Finger einer Hand, wenn man sie auseinanderspreizt. Hier muss man fragen: war eine solch ungewöhnliche Planung von Anfang an gewünscht oder musste sich die Planung der Beschaffenheit des Felsens anpassen?
Es gibt zwei Vermutungen:

1.) Die Arbeiterschaft wurde überrascht durch Felseinstürze und hatte diesen Umstand dazu benutzt, den Bauplan nachträglich zu ändern und hatte dazu noch das massive Felsmaterial herausgehauen, um neue Kammern zu gewinnen.

2.) Die Felsstruktur war von Anfang an die Ursache für die Art des Vorgehens. So jedenfalls meint Prof. H. J. Martini und weist darauf hin, dass die Arbeiter recht schwierige Arbeitsbedingungen vorfanden, da der Stein nicht kompakt war sondern sich als

brüchig erwies. Als Begründung nennt Prof. H. J. Martini die Tatsache, dass eine der vier aussen aufgestellten Figuren Ramses II. geborsten war und mit Ton restauriert wurde. Auf dem aus Ton wiederhergestellten Arm des Kolosses liess Merenpetah, der Sohn Ramses II. seine Namens-Kartusche einmeisseln.(11) Eine der Aussenfiguren des Ramses II. ist kopflos und dies führte zur nächsten Annahme, nämlich der, dass ein starkes und zerstörendes Erdbeben stattgefunden hatte und einer der riesigen Köpfe dadurch zur Erde geschleudert wurde. Fassen wir zusammen:

der riesige Kopf der Statue stürzte zu Boden und liegt heute neben den Füssen der sitzenden Figur. Es ist sicher eine Ironie wenn man bedenkt, dass Ramses II. der sich pompös rühmte, dass er die Köpfe seiner Feinde weggeworfen habe, nun selbst als Koloss ohne Kopf vor seinem eigenen Tempel sitzt.

Bei den Arbeiten zur Rettung des kleinen Tempels sind die Spezialisten mit der Tatsache konfrontiert worden, dass die ganzen Tempel am alten Ort vom unmittelbaren Einsturz bedroht waren. Die Ursache dafür war immer noch jenes Erdbeben, das wir erwähnt haben und das bewirkte, dass nach und nach sich die ganze Tempelstruktur veränderte.

D) Die Tempelausschmückung wurde von der Felsstruktur bestimmt:

Normalerweise wird der Säulensaal innen mit religiösen und rituellen Abbildungen verziert, während an den Aussenseiten die militärischen Tätigkeiten und Unternehmungen des Pharaos verewigt wurden. Ein gutes Beispiel dafür ist der kolossale Säulensaal des Amun-Ra-Tempels bei Karnak, der von Ramses II. nach dem Tode seines Vaters fertiggestellt wurde. Bei allen Tempeln der Pharaonen wurde diese Regel eingehalten, so auch im Tempel Ramses III., der als Medinet Habu wohlbekannt ist, auch im Tempel in Abydos und im Ramesseum.

Aber das Innere des Säulensaales im grossen Tempel zeigt ausnahmsweise den Sieg Ramses II. über die Hethiter in der Schlacht bei Qadesch. Unserer Meinung nach zwangen die räumlichen Bedingungen den Künstler nicht, dies zu tun. Er hätte Platz dafür auf der Tempelfassade aussparen können, hätte er nur 2 Kolosse des Pharaos vor dem Tempel aufgestellt.

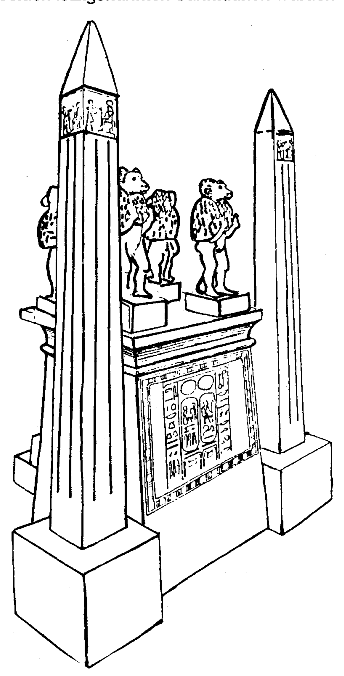
Vergeblich ist unser Versuch, die wirklichen Motive Ramses II. zu ergründen. Er ist bestimmt absichtlich von der Tradition abgewichen um darauf hinzuweisen, dass er ein grosser Eroberer war. Ramses II. neigte zur Selbstverewigung durch die militärischen Darstellungen anstelle der religiösen, obwohl sein Sieg in Qadesch ein mühsamer und unentschiedener war.

Im vorhergehenden Abschnitt haben wir Hinweise, auf bestimmte architektonische Charakteristiken der Felsentempel von Abu Simbel gegeben und aufgezeigt, wodurch sie sich von anderen ägyptischen Tempeln unterscheiden. Im folgenden Abschnitt möchten wir auf zwei weitere Merkmale hinweisen: auf die ungewöhnliche Bauweise des Allerheiligsten und auf das Sonnenwunder.

II. Die ungewöhnliche Struktur des Allerheiligsten:

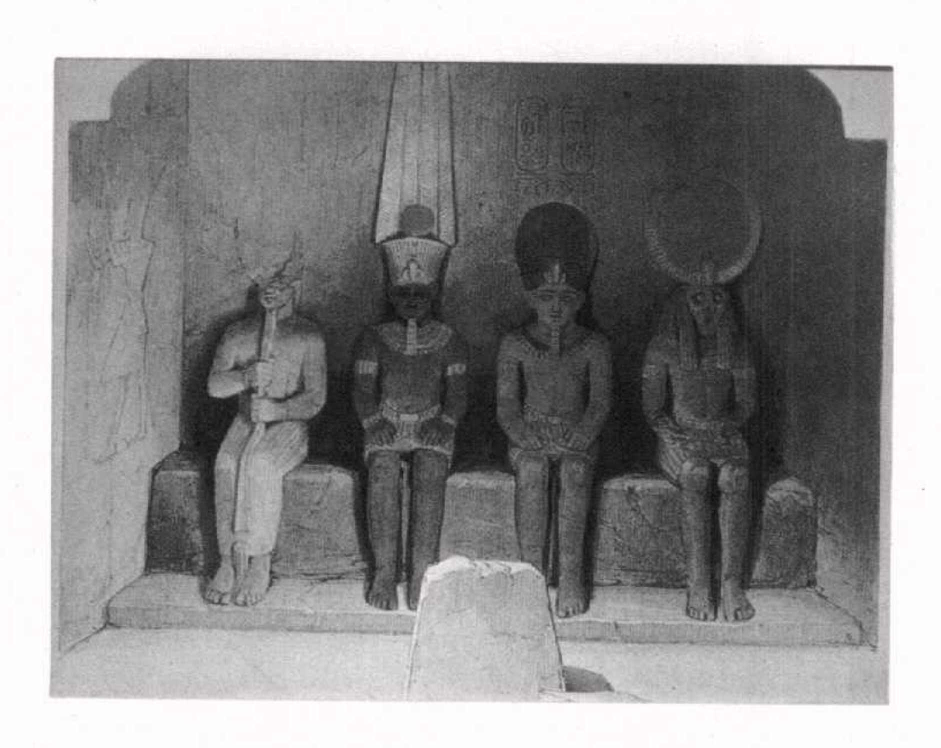
Das Allerheiligste in den beiden Felsentempeln besteht fast aus einem einzigen Raum, obgleich es normalerweise aus drei Kammern bestehen müsste. Der Grund dafür ist deutlich zu erkennen: Im allgemeinen wird eine Götter-Triade (Götter-Fami lie) verehrt. Im Luxor-Tempel zum Beispiel wurde Amun (Vater), seine Gattin Mut (Mutter) und ihr Sohn Chonsu verehrt. Aber dies ist nicht der Fall in Abu Simbel. Hier wurden mehrere Götter angebetet und die wichtigsten von ihnen waren Amun, Ra, Ptah und Ramses selbst als Gott betrachtet. Die Statuen aller vier Götter befinden sich nebeneinander in einer Kapelle im grossen Tempel. Alle vier sind aus dem Fels gehauen. Die zwei Nebenkapellen des Allerheiligsten, die im Prinzip der Muttergöttin und dem Sohngott geweiht sein müssen, sind winzig ausgebaut und enthalten keine Statuen. Vielleicht wurde Ramses II. von seiner Vorgängerin der Königin Hatschepsut dabei inspiriert. Er hatte ihren Tempel bei Deir el Bahari als Vorbild vor seinen Augen und liess das Sanktuarium seines Tempels in den Felsen hauen nach der Art des Amun-Sanktuariums bei Deir el Bahari in Theben. Die Gliederung beider Tempel, desjenigen von Ramses und desjenigen von Hatschepsut erklärt weiter die ähnlichen Züge und Merkmale zwischen ihnen.

In beiden Tempeln hat Amun die überragende Stelle. Im ersten Tempel liegt sein Sanktuarium oberhalb dessen von Anubis und Hathor und im zweiten Tempel oberhalb dessen von Ra und Thot. Die beiden letztgenannnten Sanktuarien wurden vor dem



Rekonstruktion der Kapelle von Ra-Harachte vor dem Grossen Tempel.

grossen Tempel freigelegt. In Deir el Bahari liess sich Hatschep-



Die Götterstatuen im Allerheiligsten.

sut mit Amun-Ra vergöttlichen und in Abu Simbel liess Ramses sich vergöttlichen. Im grossen Tempel wie auch in dem von Deir el Bahari besteht der Sockel der Götterbarke aus gewachsenem Fels und er befindet sich vor den vier Götterstatuen.

Ein weiteres Vorbild der Selbstvergöttlichung fand Ramses II. im Abydos-Tempel, den sein Vater, Sethos I. erbauen liess. Sethos liess sich eine Kapelle für seinen Kult bauen; sie liegt in gerader Linie links von der Sechsgötter-Kapelle, die dem Horus, der Isis, dem Osiris, dem Amun-Ra, dem Ra-Harachte und dem Gott Ptah geweiht wurden. Ist das Merkmal des Tempels von Abydos das, dass er sieben Götter-Kapellen hat, so findet man im grossen Tempel von Abu-Simbel eine Kapelle für die vier Götter.

Merkmale:

Die vier inneren Sitzfiguren der Götter erinnern an die 4 Kolosse (Sitzfiguren) des Pharaos, die sich vor dem Tempel befinden. Beide Statuen-Gruppen dienen dem gleichen Zweck, nämlich der Verherrlichung Ramses II. und der Götter Aegyptens. Wir werden uns später noch ausführlich und kritisch über die Ramses-Kolosse äussern und wollen uns jetzt dem sogenannten "Sonnenwunder" zuwenden.

III. Das Sonnenwunder im grossen Tempel

Dieses Wunder wiederholt sich zweimal im Jahr, wenn die Sonne das Tempel-Innere anstrahlt und die Strahlen die Götter-Sitzstatuen in ihr goldenes Licht taucht. Vorher und nachher werden die Osiris-Kolosse im Säulensaal auch angestrahlt. Dieses Wunder ist eine Besonderheit des grossen Tempels.

Die Sonne war für die Aegypter mehr als nur ein strahlender Stern. Die Sonne war einer der Urgötter der Aegypter und der für sie fast auf der höchsten Stufe stehende Gott, sodass alle grossen Götter mit diesem Sonnengott gleichgesetzt wurden. Ra, der Sonnengott, hatte die Welt geschaffen und seine Aufgabe war es, das All zu bewahren und zu erhalten. Die ersten Sonnenstrahlen fallen jeden Morgen auf die vier Kolosse vor der Tempelfassade.

Viele Reisende aus allen Jahrhunderten haben uns dieses Phänomen in ihren Reiseberichten beschrieben. Dann dringen die Strahlen hinein, um dem in der Gestalt des Osiris aufrecht stehenden Pharao im Säulensaal das Licht zu bringen. Wann dringen die Sonnenstrahlen durch bis hin zum Sanktuarium? Einige Autoren (z.B. Bisada in "The Story of Abu Simbel") berichten, dass dieses Phänomen zweimal sich ereignet: am 20. Februar und am 20. Oktober, andere sagen dass es sich an den Äquinoktien ereignet, am 21. März und am 23. September. Wir sind der Meinung, dass die letztgenannten Daten nicht die richtigen sind.(12) Beachtenswert ist, dass alle Statuen im Sanktuarium nach und nach bestrahlt werden mit Ausnahme des Gottes Ptah, der der Gott der Unterwelt ist und im Schatten verbleibt.

Im nächsten Kapitel werden wir die Plastiken beider Tempel beschreiben und dabei ausführlich dieses Phänomen erläutern. Wir beschäftigen uns hier mit der vollendeten Beherrschung der Baukunst durch den altägyptischen Architekten, der es fertigbrachte, die Tempelachse so genau auszurichten, dass die Sonne zweimal im Jahr bis ins Sanktuarium dringen konnte.

Wir haben im vorliegenden Kapitel auf den Zweck des Tempelbaues hingewiesen und es wurden die religiösen, psychologischen, politischen und künstlerischen Aspekte erläutert. Dann wurden die architektonischen Einzelheiten der beiden Tempel besprochen, wie sie sich nach unserer Meinung darstellten.

In den folgenden zwei Kapiteln werden wir uns mit den Skulpturen und den Wandmalereien befassen, die wesentlich zur ästethischen Wirkung beitragen und sie vervollkommnen.

II. KAPITEL

DIE FELSENTEMPEL ALS BEISPIEL DER SKULPTUR

Die altägyptischen Künstler hatten sowohl die Formen der Architektur als auch die Kunst der Skulptur vollkommen beherrscht und fertigten Statuen an, die ihre Ideale und Vorstellungen vollendet ausdrückten. Die Bildhauerei der Felsentempel, obwohl sie in die Zeit Ramses II. gehört, kann als gutes Beispiel für diese Behauptung angeführt werden. Das Material, aus dem die Skulpturen beider Tempel bestehen ist Sandstein von unterschiedlichem Härtegrad und war ideal um Statuen daraus zu meisseln, die sowohl der menschlichen als auch der göttlichen Idee sprechenden Ausdruck verliehen, um die Vorstellungen und die Denkarten dadurch auszudrücken.

I. Das Material der Bildhauerei

Nehmen wir an, dass die Baukunst die Kunst der Raumgestaltung ist, so geht es dem Bildhauer darum, abstrakte Ideen zu verwirklichen. Da der Bau der Felsentempel sehr mühsam gewesen ist, musste die Anfertigung ihrer Plastiken noch weit mühsamer gewesen sein, weil die Plastik eine darstellende Kunst ist, muss das Bemühen um die Detailgenauigkeit besonders gross sein. Es wird uns dargelegt, wie exakt die Plastiken waren, da sie die realistischen Gesichtszüge und Körperhaltungen genau wiedergeben.

Die Aufgabe der Bildhauer bei Abu Simbel war doppelt schwierig, da die Felsstruktur unterschiedlich war und das Behauen des zum Teil harten Sandsteins schwierig gewesen ist. Es musste die grösste Mühe und Sorgfalt angewendet werden, grössere Mühe als man zum Beispiel für die Bearbeitung relativ weicher Steinarten wie z. B. Marmor aufwenden musste und die Steinhauerwerkzeuge der damaligen Zeit waren selbstverständlich einfacher Art. Dennoch konnten die alten Aegypter durch Sorgfalt und ihre grosse Kunstfertigkeit sehr perfekte Werke erschaffen. So benutzten sie zum Beispiel neben Hammer, Meissel und Säge auch die Doloritkugel um die Steine zu spalten. Dolorit ist ein harter Stein. Wenn man bedenkt, wieviele Statuen angefertigt werden mussten, so kann man sich vorstellen, welchen Schwierigkeiten sich die Arbeiterschaft gegenübergestellt sah. Man denke nur an die riesigen

Gestalten im grossen Tempel die den Pharao und die Götter zeigen; dazu rechnen muss man auch die 24 Affenfiguren, die am oberen Rande der Fassade stehen.
Damit kommen wir schon zum nächsten Thema, nämlich der Form der Statuen.

II. Die Form und der Zweck der Plastiken

Je nach der Stärke des Tageslichtes (Sonnenstand!) ist der Ausdruck der Skulpturen besonders stark und lebendig, seien es nun die Tier-Menschen- oder Gottesgestalten. Die Götter nehmen ja entweder eine Menschen-oder eine Tiergestalt an oder manchmal sind sie in einer Mischung von Tier und Mensch dargestellt (z. B. ein Tier mit einem Menschenhaupt oder umgekehrt, ein Mensch mit Tiergestalt). Wir wollen nachfolgend die tierförmigen Statuen beschreiben:

A) Die Statuen, die Tiere darstellen

Das sind in den beiden Tempeln die Affenfiguren und die Kuhgestalt. Die 24 Affen reihen sich nebeneinander auf einem waagrechten Fries, der die ersten Sonnenstrahlen empfängt. Beim Sonnenaufgang sollen sich die Affen freuen, deshalb verraten ihre Gestalten Fröhlichkeit.

Die Affen tanzen und bewegen und erheben ihre Arme, um die Sonne zu empfangen und zu begrüssen und sie zu verehren. Die Affen wirken sehr lebendig, erwartungsfroh und optimistisch, es waren sicher keine pessimistischen und griesgrämigen Anbeter. Bestimmte psychologische Gefühle werden durch die Affengestalten ausgedrückt und verdeutlicht und durch solche zur Schau gestellten Gefühle unterscheiden sich die künstlerischen Werke vom neutralen und ausdruckslosen Stein. Hierbei waltet die grundsätzliche Bestimmung der Kunst, sie ist das Formen des Materials nach einer idealistischen oder moralischen Gestalt. Zweifellos hat die Zahl 24 eine bestimmte Bedeutung: die drückt die Gesamtheit der 24 Tag-und Nachtstunden aus. Damit wird ausgedrückt, dass die Sonne ewig durch den Tag und die Nacht hindurch verehrt wird. Hinzu kommt der Gedanke, dass sich jede Stunde, ob am Tage oder bei Nacht übe den Aufgang der Sonne freut: die Sonne legt zwei Läufe zurück, den Lauf am Tage und den Lauf in der Nacht.

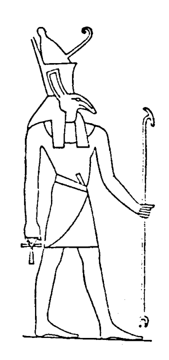
Merkwürdig ist die Legende von der Sonne, von der in altägyptischen Ueberlieferungen berichtet wird, dass Ra, der Sonnengott nämlich eine 24-stündige Reise antritt. Das heisst vor allem, dass alle 24 Stunden für Ra hell sind und für ihn keine Finsternis existiert. Der Unterschied zwischen Tag und Nacht ist unser scheinbarer Begriff, da wir auf der Welt im Schatten Leben.

Wir können in unseren Schlussfolgerungen noch weitergehen und verdeutlichen, dass es eine Parallele zwischen dem fröhlichen Aussehen der Affen und dem Tag des hellen Lichtes gibt - das Mienenspiel der Affen lässt daran keinen Zweifel. Es ist auch nicht verwunderlich, dass ein Affe als Zeitmass für eine Stunde verwendet wurde, denn bei den alten Aegyptern versinnbildlichte ein Affe eine Stunde. Sie hatten die Zeit nicht auf Grund von Minuten und Sekunden vermessen, sondern auf Grund der Freude und des Vergnügens. Und da die Affen als immer fröhliche Tierschar bekannt waren, nahm man sie zum Massstab.

Der berühme altarabische Dichter Abu-Firās al-Hamadānī(13) spricht in einem seiner Verse übereinstimmend damit Folgendes: "EinMenschen alter ist nicht lang zu leben, es ist die Vollkommenheit der Freude; meine Tage der Ehre und der Stärke, das sind die Tage, nach denen ich mein Alter rechne.

Vielleicht kommen wir der Wahrheit ein wenig nahe, wenn wir behaupten, dass die altägyptische Legende sich vom sensitiven Gefühl und nicht von der messenden Vernunft leiten liess. Das muss uns nicht erstaunen. Philosophen der Neuzeit wie der intuitive Bergson aus Frankreich und einer der Existenzialisten wie Gabriel Marsel sagen, dass die Zeit nicht aus trennbaren Bestandteilen besteht, sondern dass sie eine Ewigkeit ist, die man nur fühlen kann.

Die Zahl 24 ist nicht zufällig ausgewählt, sondern sie hat eine starke Beziehung zur Ueberlieferung des Streites zwischen dem Guten und dem Bösen, auf dem die ganze alte Religion des Niltales sich gründete. Man kann sich vorstellen, dass diese 24 Affen, die die 24 Stunden begleiten, dem Sonnengott Ra immerfort mitteilen, dass das Böse keine Anhänger mehr hat.



Seth, der Widersacher Osiris

Die Gestalten der 24 Affen drücken somit alle vorangehenden Symbole und Bedeutungen aus, die sich auf den Glauben und die Religion der alten Aegypter beziehen.

Wenden wir uns dem Relief der Kuh zu, die in erhabener Reliefarbeit auf dem Sanktuarium des kleinen Tempels, der der Königin Nefertari geweiht war, zu sehen ist. Die Kuh ist hier eindeutig als heiliges Tier wiedergegeben, als heilige Kuh, in der sich die Göttin Hathor verköperte.

Die Kuh ist eine der sichtbaren Gestalten der Göttin Hathor. Der Gott oder die Göttin ist an sich unsichtbar - ein Konzept der Vernunft - und besitzt somit auch keine genau definierbare materielle Gestalt und keine bestimmte Form. Der gestaltende Künstler aber wollte sich die Götter vorstellen, denn sie gehörten dem Bereiche seiner kunst an. Deshalb hatte er sie in der einen oder anderen Form dargestellt, in einer Gestalt, die ihren Funktionen wohl angepasst war. Hathor ist die Göttin der Freude und des Tanzes, sie wurde als schöne, ausdrucksvolle Frau gezeigt, die ein Musikinstrument hält und spielt.

Der Künstler aber wollte sie in diesem Tempel als Königsmutter darstellen, die den Pharao behütet und beschützt. Dem Künstler war das Verhältnis der Mutterschaft zur Kuh sehr wohl bewusst: die Kuh gibt Milch, welche auch eine Mutter ihrem Sohn anbietet. Demen tsprechend, ist auch das Verhältnis der Göttin Hathor zum Kuhbildnis. Schón der deutsche Philosoph Hegel fand es bemerkenswert dass die Kunst die Verwirklichung einer absoluten Idee (wie die der Mutterschaft) durch ein erfassbares Bildnis (hier in Kuhgestalt) anstrebt. Wir finden in der Literatur diese Verwirklichung ebenfalls in der Form der Metapher: so werden einem tapferen Menschen zum Beispiel die Eigenschaften des Löwen (sein Mut, seine Kraft, seine Stimme) zugesprochen, oder er wird sogar als Löwe beschrieben.

Diese Darstellung der Kuh, einen Menschen behütend, taucht oft in den Darstellungen in ägyptischen Tempeln auf, wie zum Beispiel im Tempel von Deir-el-Bahari, der sicher ein Hathor-Heiligtum war. Auf der anderen Seite sehen wir Hathor aber im Hofe des kleinen Tempels von Abu Simbel in Menschengestalt dargestellt. Ihre Antlitze bekrönen die Säulen. Der Künstler hatte hierbei den wichtigsten Teil des menschlichen Körpers gezeigt, nämlich das geheimnisvoll lächelnde Gesicht einer Frau, von dem die Dichter jener Zeit schrieben, sie habe den Blick einer Antilope, (wie sie dem Manne die Kraft eines Löwensprunges zuschrieben).

Wir haben vorgehend die künstlerische Ausdrucksfähigkeit sowohl bei den Affenskulpturen dargestellt wie diejenige der Kuhplastik im kleinen Tempel. Wir betrachteten die Form der Kunstwerke und legten dar, dass sie rein religiösen Zwecken dienten. Wir werden nachfolgend nun die Statuen des Königs, der Königin und der übrigen Götter beschreiben.

b) Die Statuen, in Menschengestalt gehauen:

Die grösste dieser Statuen-Gruppen ist diese, die den grossen Ramses repräsentiert und in jeder dieser Gestalten finden wir die ewigen menschlichen Ideale ausgedrückt und dargestellt.

I. Die Königsstatuen

Sie umfassen seine Sitzbildnisse ausserhalb des Tempels und seine Standbilder im Inneren.

Die erste Gruppe umfasst vier Statuen, die in grandioser Form edle Ideen und Bedeutungen versinnbildlichen. Dem Künstler ist es hier gelungen, seine Kunst zur Darstellung dieser noblen Eigenschaften zu verwenden und die Grösse und Einmaligkeit sichtbar zu machen.

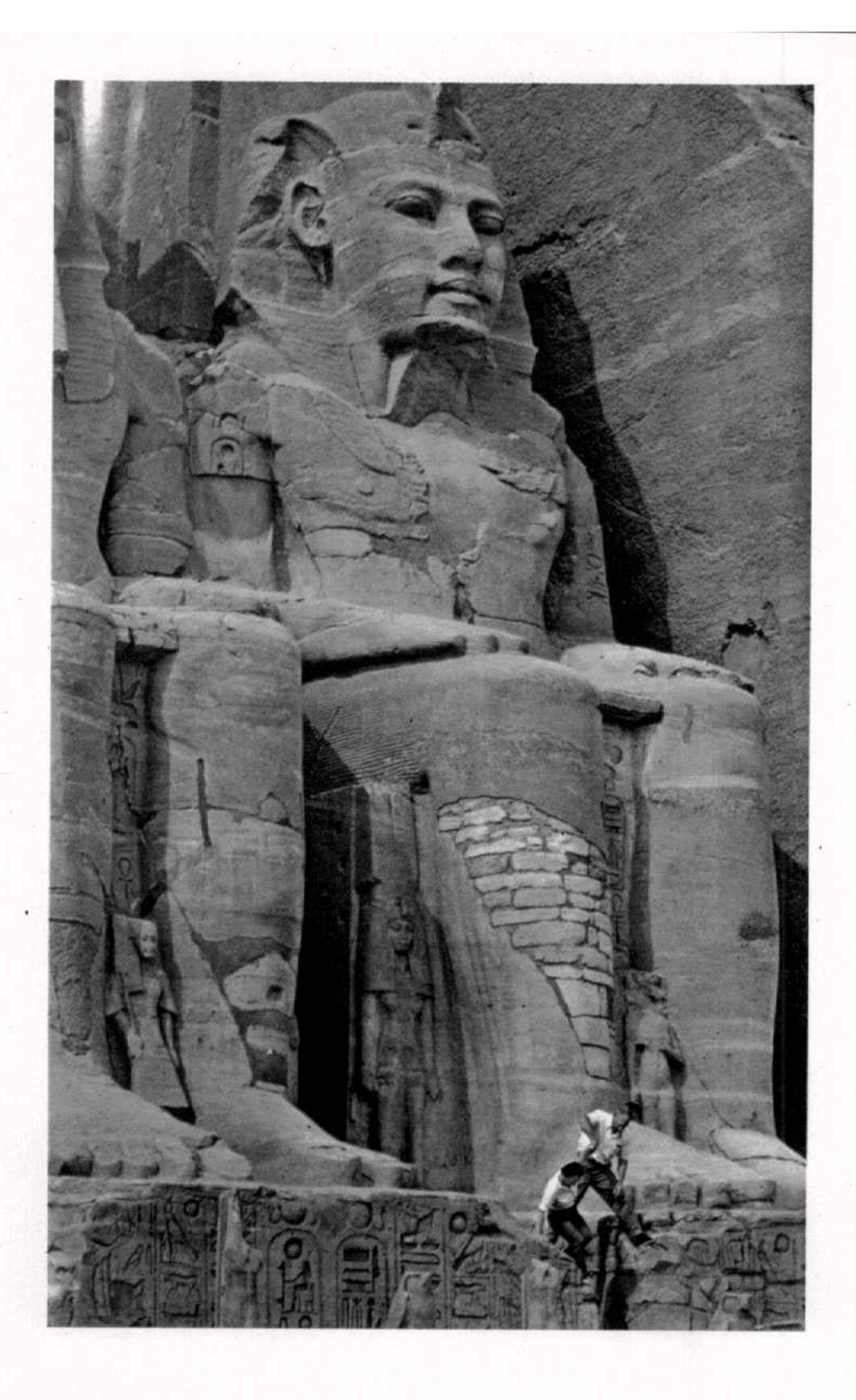
Die Körperhaltung allein schon verrät die Stärke jenes athletischen Königs, der breite Schultern hat, eine gerundete Brust, muskulöse Arme, einen schlanken Bauch und einen aufrechten Rücken. Alle diese Einzelheiten zusammengenommen ergeben das Ideal der Stärke und des jugendlichen Daseins. Hierbei entdecken wir einen bemerkenswerten Unterschied in der Skulpturen-Philosophie zwischen Ramses II. (19. Dynastie) und Thutmosis III. (18. Dynastie): beide waren berühmte Krieger, aber obwohl Thutmosis III. der vermutlich grösste Eroberer aller Pharaonen war, liess er sich bevorzugt nur in Lebensgrösse darstellen, oder nur wenig grösser (das beste Beispiel dafür ist seine schwarze Schist-Statue im Aegyptischen Museum in Kairo). Jene Statue stellt Thutmosis III. ganz normal dar. Sie lässt uns einen ganz gewöhnlichen Menschen kennenlernen: weder sind die Arme stark noch die Brust gewölbt, noch die Schultern breit usw. Alle seine Statuen (Luxor-Museum und Karnak-Tempel) sind in der gleichen "normalen" Art gefertigt.
Schreiten wir zurück bis zur Zeit Amenhotep III., dessen Aera auch eine blühende gewesen war, entdecken wir aber eine Ramessiden-ähnliche Tendenz: Amenhotep III. wie Ramses II. hatten eine Vorliebe zu gigantischer Monumentalität. Das beste Beispiel dafür sind die berühmten Kolosse bei Luxor, die unter dem Namen Memnon-Kolosse weltberüihrnt sind.

Es hat ganz den Anschein, dass die Pharaonen, deren Regierungs-Zeit eine grosse Stabilität mit sich brachte, sich so gross darstellen liessen, wie dies Amenhotep III. und Ramses II. mit Vorliebe taten. Gerade Ramses II. regierte eine lange Zeit, die nicht von blutigen Kriegen unterbrochen wurde.

Die Sitzbildnisse Ramses II. erfüllen uns mit Ehrfurcht, da sie wahrhaft göttlich aussehen. Hier wurde der Pharao so gross und erhaben dargestellt um zu beweisen, dass er ein göttlicher König war. Es steht fest, dass solche Statuen Anbetung und Opfergaben genossen. Somit weist die Grösse einer Statue auf ein religiöses Symbol hin.

Der künstlerische Ausdruck zeigt uns aber auch, dass dieser so stolz wirkende König in Wahrheit sehr demütig war! Dies zeigt uns die Haltung seiner Hände. Diese sind auf seinen Knien ausgestreckt, damit er die aufgehende Sonne anbeten kann. Demütig erwartet Ramses II. den Sonnenaufgang.

Der Künstler wollte noch einen anderen Begriff ausdrücken und stichtbar machen: den Begriff des Königtums. Selbstverständlich war Ramses einer der Könige Aegyptens, doch ging es dem Künstler darum darzulegen, dass er, Ramses II. der Inbegriff des Königtums überhaupt ist: er trägt das Kopftuch (Nemes-Kopftuch), das ein Teil seines Ornats ist (mit Edelsteinen und Gold ausgeschmückt), und auf diesem die Doppelkrone von Ober- und Unterägypten.
Sein Gesicht wird geziert vom künstlichen Bart, der seine Majestät betont. An seiner Stirn steht die Schlange und schützt ihn gegen seine Feinde.



Die Zwei rechten Figuren.

Die Statuen Ramses II. zwischen Idealismus und Realismus:

Jede dieser Statuengruppen drückt einige Ideale aus wie zum Beispiel Macht, Göttlichkeit, König-Sein. Diese Ideale waren aber die Ideale aller Könige. Das verleitet uns zu der Frage: Drücken diese Statuen eigene Charakterzüge von Ramses II. aus? Wenn wir uns die Statuen genau betrachten, sehen wir auf den ersten Blick ihre Aehnlichkeit. Obwohl sie verschiedene Haltungen ausdrücken, ist jede doch das Spiegelbild einer anderen. Alle vier Gesichter ähneln der Mumie des Pharaos: breiter Mund, Adlernase, Positur. Deswegen nehmen einige Forscher an, dass der Bildhauer sie nicht aus der Phantasie, sondern nach einer Büste modelliert hatte. Ein Kritiker sagte,[14] dass die erste Statue von links am realistischsten sei und grosse Aehn lichkeit mit der Mumie habe. Und dies wiederum beweist die realistische Tendenz des ägyptischen Künstlers, die durch eine idealistische verstärkt wurde und so prägt sich dem Betrachter ein lächelndes und jugendliches Gesicht ein. Solche Gesichtszüge wurden von den Künstlern des Neuen Reiches (1550-1080 v. Chr.) immer wieder bestätigt.

Die Lebenshaltung eines Pharaos drückt sich in seinen Statuen aus und hier erweist sich Ramses II. als sehr stolzer Pharao und stellt statt zwei Statuen gleich vier solche bei Abu Simbel auf. sechs vor dem Luxor-Tempel und vier vor seinem Tempel bei Per-Ramses. Das hatte vor ihm kein Pharao gemacht und, wie wir schon ausführten, genügten dem grossen Amenophis III. zwei seiner Kolosse vor seinem Totentempel (ein Tempel übrigens, der zur Zeit Ramses II. schon verschwunden war). Aber Ramses II. wiederholt seinen Namen viermal und sagt: Ich bin Ramses!

Es lohnt sich, dass wir uns noch aufmerksam die kleinen Statuen, die neben ihm stehen, anschauen. Diese Statuen überschreiten die Höhe seiner Knie nicht. Es sind die Statuen seiner Mutter, seiner Frau, von Söhnen und Töchtern. Ueber der Türe des Tempels ist ein Standbild des Gottes Ra-har-achte, der zwei Hieroglyphenzeichen hält: User und Maat und somit den Namen des Pharaos nochmals aufzeigt: User-Maat-Ra. Mit der Zahl fünf wer-

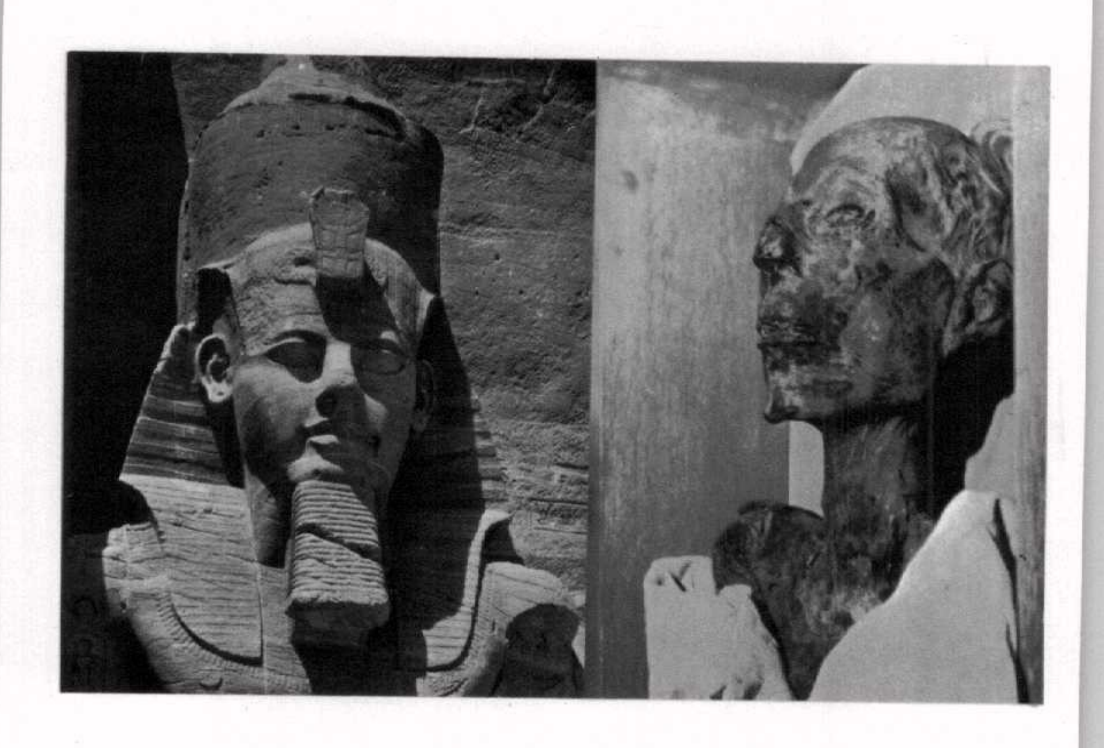


Das adlige Gesicht von Ramses II. aus schwarzem Granit.

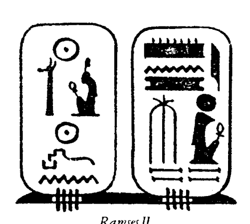
den die fünf traditionellen Titel des Pharaos vervollständigt. Diese sind: (15)

Horus, der siegreiche Stier, geliebt von der Maat,
Die Beiden Herrinnen, "der, der Aegypten schützt und die Fremdländer unterwirft,
Goldhorus, "Reich an Jahren, gross an Siegen",
König von Ober-und Unterägypten (der, der zur Binse und zur Biene gehört),
Herr der Beiden Länder, "Re ist mächtig an Maat, der Erwählte des Re, Sohn des Re und Herr der Erscheinungen. Ramses (ägyptisch Ramesse = Re hat ihn geboren), der Geliebte des Amun."

Es gibt noch eine Parallele zwischen den fünf königlichen Namen mit denen der Pharao sich verbindet und den kleinen Statuen, die seine Familienmitglieder darstellen. Vier seiner Statuen sind Sitzabbildungen, zwischen denen eine fünfte existiert, in der

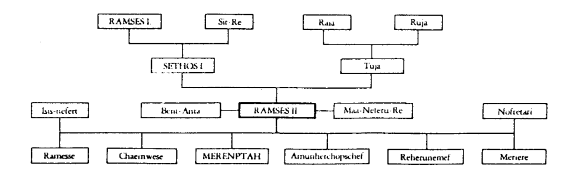


Die Mumie des Pharaos



Die Kartuschen vom Ramses.

Ra steht. Ramses ist nicht nur auf seine fünf Titel stolz, sondern auch auf seine zahlreiche Familie, angefangen von seiner Mutter und seiner Frau bis hin zu den Kindern, ob sie nun Prinzen oder Prinzessinen sind oder nicht. Es ist eine Tatsache, dass der Pharao eine Neigung zur Selbsterhöhung und zur Selbstvergöttlichung hatte, anders liessen sich die starken Gegensätze zwischen seinen eigenen, wahrhaft monumentalen Statuen und denjenigen der vor und neben ihm verstreut stehenden Statuen nicht erklären. Diese sind geradezu winzig im Vergleich mit seinen eigenen gigantischen Bildnissen.



Stammbaum Ramses II.

Ramses II. wollte auch seinen Sieg bei Qadesch verewigen und wollte damit seine Tapferkeit und seine Männlichkeit der Nachwelt beweisen. Gleichzeitig wies er noch auf seine Familie hin und liess zum Beispiel 17 seiner Kinder am zweiten Pylon im Luxortempel darstellen. Hier aber, in Abu Simbel, wurden für seine Mutter Mut-tui und seine Gattin, die Prinzessin Nefertari (der der kleine Tempel geweiht war) Steinbilder gehauen und für seinen berühmten Sohn Amon-her-khepschef. Diese Statuen werden wie folgt beschrieben:

"Vor den Seitenflächen der Thronsitze stehen kleinere Figuren (links und rechts von Koloss 1), zwei Töchter Ramses II., Nebitawi und Bintanat, vor ihm ein ungenannter Prinz.
Koloss 2 wird flankiert von der Königsmutter Mut-Tui und der Königin Nefertari, vorne steht Amon-her-Khepschef, bei Koloss 3 zwei Statuen der Königin, rechts von Koloss 4 steht die Königstochter Meritamon, vorne (wie auch vor Koloss 3) die Statue des Prinzen Ramessu und eines anderen Königssohnes"
(Les Guides Bleus, Egypte)

Wenden wir uns nochmals der Tempelfront zu und betrachten wir sie genau, um unsere Augen vertraut zu machen mit den Prinzen und Prinzessinnen, die so jung und klein sind, die vornehm gewandtet sind mit bis zu den Knien reichenden Schurzen. Und betrachten wir die Frau: Nefertari ist eine Schönheit, mit schlankem, geradem Körper, dem freundlichen Blick ihrer Augen. Sie trägt die Krone von Hathor oder die Reichskrone. Beide Arme sind gerade heruntergestreckt und ihre ganze Körperhaltung verrät Zufriedenheit, Demut und Aufmerksamkeit zugleich. Ihre Haartracht bedeckt ihre schöne, wohlgeformte Brust. Die Königin ist dargestellt als das Ideal einer Frau, so wie Ramses II. als das Ideal eines Mannes dargestellt ist.

Auf der Tempelfront finden wir ausserdem ein Relief, das zeigt, wie Ramses II. religiöse Riten vollzieht auf den beiden Seiten des

Gottes Ra. Mit diesem Relief wird das Thema künstlerisch vervollständigt: Ramses, der weise Pharao, begleitet von seiner schönen Frau. Der starke Gegensatz zwischen diesen beiden Gestalten wird betont und zeigt gleichzeitig auf, dass sie zusammengehören und in Harmonie zueinander sind. Auf der anderen Seite aber springt der Geist von einer Idee zur anderen; von der Stärke zur Schönheit! Und so werden unsere Gedanken geweckt und lebendig gemacht: sie führen uns von der Stärke zur Schönheit und dies leitet über zur Familie mit allen sie begleitenden Gefühlen von Ruhe und Geselligkeit.

Es ergeht wahrscheinlich jedem Besucher gleich: verlässt er die Tempel von Abu Simbel, so erfasst ihn ein Bedauern. So ist es auch Amelia Edwards ergangen, die lange Zeit in Abu Simbel war. Sie hat die Tempel während des Sonnenaufgangs beschrieben und sagte: "Ich sah jeden Morgen, wie diese vier Brüder sich vom Tode zum Leben versetzen, und sie sehen dann aus wie auferweckt aus tiefem Schlafe, so als ob sie sprechen wollten..."[16]

Und der Stein wird bald sprechen, falls er schön bearbeitet ist und Leben ausstrahlt, so wie das Pferd von 'Antarā,[17] über das er sagte: "hätte es reden können, dann würde es sich beklagen und hätte zu mir gesprochen". Amelia Edwards war nicht die erste Reisende, die im letzten Jahrhundert vor den damals noch halbverschütteten Tempeln von Abu Simbel stand und ihrem Zauber und ihrer Ausstrahlung erlegen ist. Auch Belzoni, der berühmte Entdecker und Abenteurer hatte sie im Jahre 1818 besucht und war ebenso beeindruckt wie Johann Burckhardt, der schweizerische Reisende, der sie im Jahre 1813 gefunden hatte. Wir möchten die Betrachtungen über die Statuen Ramses II. abschliessen. An anderer Stelle werden wir die Statue von Nefertari betrachten und wenden uns jetzt den Osiris-Stand-bildern zu.

II. Die Königsstandbilder im Grossen Säulensaal:

Wenn wir durch die Tempeltüre ins Innere treten, finden wir die 8 Osiris-Pfeiler, die den Pharao selber darstellen. Der Säulensaal liegt zwischen dem äussersten Hof und dem Allerheiligsten und ist deshalb von der Sonne wenig angestrahlt. Aber die ersten

Sonnenstrahlen fallen auf diese Statuen und verleihen ihnen eine fesselnde Anziehungskraft für mehr als eine Stunde. Dann breiten sich die Lichtstrahlen im ganzen Saale aus und ziehen die Vorhänge der Dunkelheit auf. Wir betrachten also esoterische Ideen, die den Kampf des Lichtes gegen die Dunkelheit aufzeigen. So wird langsam der Saal mit allem, was darin ist, in ein mystisches Gewand gehüllt, das unser Gefühl für alle Einzelheiten besonders stärkt. Die ganze Atmosphäre ist der wichtige Hintergrund für dieses geheimnisvolle Gefühl.

Die stehenden Statuen: 4 rechts und 4 links wirken gross und besitzen trotzdem nur etwa die Hälfte der Höhe der äusseren Sitzbilder. Sie stellen einen verstorbenen Menschen dar, dessen Körper durch die Einbalsamierung erhalten blieb und in weissen Gewändern bandagiert wurde. Die strahlend weisse Farbe deutet auf eine Freude an diesem Schicksal hin. Die Statuen stellen Osiris dar, den Gott des Fortlebens und den Richter beim Totengericht, der die guten und die bösen Taten dem Menschen aufrechnet und die Sünder bestraft.

Betrachten wir einmal das Verhältnis zwischen der Gottesgestalt und seiner Funktion: der Gott nimmt die Form eines einbalsamierten Menschen an, das sehen wir an den geschlossenen Beinen und Füssen. Denn nur der mumifizierte Mensch ist nach der Anschauung der alten Aegypter fähig, nach der Einbalsamierung des Körpers seinen ewigen Doppelgänger zu empfangen. Diese Statuen sprechen somit die Worte der Unsterblichkeit aus und versinnbildlichen die Idee der Ewigkeit.

Die Funktion des Gottes ist aber auch durch die Stellung seiner Hände ausgedrückt: mit der einen Hand hält er das Zepter, das Symbol der Macht und der Führung, damit er das gute Volk im Niltal leiten kann, es das Pflügen und den Ackerbau lehrt, zusammen mit der Wissenschaft und der Kunst. In der anderen Hand sehen wir die Geissel, durch die das Böse abgehalten werden kann, denn das Schlimme, Feindliche ist eifersüchtig und möchte ihm seine hohe Stellung entreissen.

Hier wird eine gewollt ausdrucksstarke Philosophie durch diese Osirisstatuen betont: die Haltung der Beine stellt den Tod dar und die Haltung der Hände verrät seine Pflicht; darüber hinaus lässt die grüne Farbe des Gesichts an das fruchtbare, gute Leben im Paradies erinnern (denken wir nur an die Elysianischen Felder), das von Osiris verschenkt wird gemäss dem Mythos des Osiris. Wenn wir uns jetzt die Statuen nocheinmal betrachten, so finden wir ein gütiges Wesen, in Weiss gehüllt, mit einem ruhigen Ausdruck im grünen Gesicht, das zu uns über das ruhige, ewige Leben redet. Wir sehen hier Osiris und sein tragisches Ende, das immer wieder von Philosophen und Denkern aller Zeiten überdacht worden ist. Es ist diese Legende, die die Künstler begeistert hat über die Jahrtausende hinweg. Osiris ist als Mumie dargestellt, weil er heimtückisch ermordet worden ist, doch zeigt die Darstellung auch, das er ein ewiges Leben weiter-lebte in einer anderen Welt. Hier wird die Geschichte Osiris' nicht nur erzählt durch seine Körperhaltung, sondern auch durch die Farbe seines Gesichtes, seiner Körperteile, auch wenn diese Farben im Laufe der Zeit verblasst sind.

Wir überdenken hier nicht die Legende des Osiris, sondern wir betrachten den Kunststil, aus dem wir ersehen, wie Ideen durch künstlerische Gestaltung lebendig werden.

Die Statuen stellen daneben aber gleichzeitig noch eine andere Person dar, nämlich die des ägyptischen Pharaos Ramses II., den wir auf der rechten Seite mit der oberägyptischen Krone sehen und auf der linken Seite mit der Krone Unterägyptens. Es existiert eine völlige Identität zwischen dem König und dem Gott, bewirkt durch den starken Glauben, dass sich die Identität mit dem Tode des Pharaos einstellt und er damit auf das Niveau des Gottes Osiris erhöht wird. Wir kennen solche Osiris-Statuen anderer Pharaonen, wie z. B. diejenige von Thutmosis I. im grossen Tempel von Amon-Ra bei Karnak hinter dem 5. Pylon und diejenige von Ramses III. im zweiten Hofe seines berühmten Tempels bei Medinat Habu.

Die Statuen von Ramses II., die wir hier sehen weisen nicht die vollkommene Schönheit anderer Statuen aus und sie wirken eher grob und schwerfällig. Vielleicht war dies absichtlich so um darauf hinzuweisen, dass der Tod und alle damit zusammenhängenden Ideen und Gedanken etwas Schwerfälliges darstellen. Auf die gleiche Art und Weise verändert der Künstler seine Gesichter, um mit ihrem Ausdruck auf das Unglück hinzuweisen -schöpferisch versucht er, Trauer auszudrücken.
Vielleicht aber hat es einen anderen Grund, dass diese Ramses-Statuen weniger elegant wirken. Vielleicht wurden die örtlichen Künstler damals beauftragt, diese Statuen zu arbeiten und diese hatten vielleicht kein rechtes Vorbild (normalerweise arbeiteten die Künstler ja nach einer "Vorlage" bzw. einer Büste).
Wir nehmen aber an, dass der Pharao, getrieben von seiner grossen Baulust, vielleicht nicht auf seinen Baumeister gehört hatte und einen Tempel nach dem andern fertigzustellen, sondern dass er alle Tempel und Kultstätten zur gleichen Zeit errichten lassen wollte. Dies ist vielleicht mit ein Grund, dass die Qualität mancher Statue und manchen Kunstwerkes nicht immer auf dem gleichen hohen Stand waren.

Auf diese Tatsache weisen u.a. auch die Kunstführer (z. B. Nagels) hin und führen an, dass es zwei Charakterzüge gibt, die den Niedergang der Kunst zur Zeit Ramses II. andeuten:

1.) die Liebe des Pharaos zur ausdruckslosen Monumentalität
2.) seine Uebertreibung eines ägyptischen "Barock"- Stils[18].
Daneben darf aber nicht vergessen werden, dass gerade dieser Pharao sehr wichtige und ausserordentlich harmonische Bauwerke errichten liess - denken wir nur an den grossen Säulensaal im Tempel von Karnak!

Im vorhergehenden Abschnitt haben wir die Osirispfeiler im Tempelsaal betrachtet um darzulegen, wie der religiöse Zweck erreicht wurde: die Vergöttlichung des Pharaos und dessen Gleichstellung mit Osiris. Dabei ist es ganz unerheblich, dass diese Statuen vielleicht nicht den allerhöchsten Wertmassstäben gerecht werden.

Es wurde auch auf den bewusst schwachen Lichteinfall hingewiesen, der dazu angebracht ist, eine kontemplative Stimmung zu erzeugen. Nachfolgend wollen wir auf die Königin-Statuen eingehen und diese ausdeuten.

III. Die Statuen der Königin an der Front des kleinen Tempels:

Im Gegensatz zu den Osiris-Statuen drücken diese Statuen die Fähigkeit zur Bewegung aus und im Gegensatz zu den riesigen Sitzfiguren von Ramses II. strahlen diese Eleganz und Schönheit aus. So weisen diese Statuen der Königin auch nur die Hälfte der Grösse der Sitzfiguren Ramses II. auf.

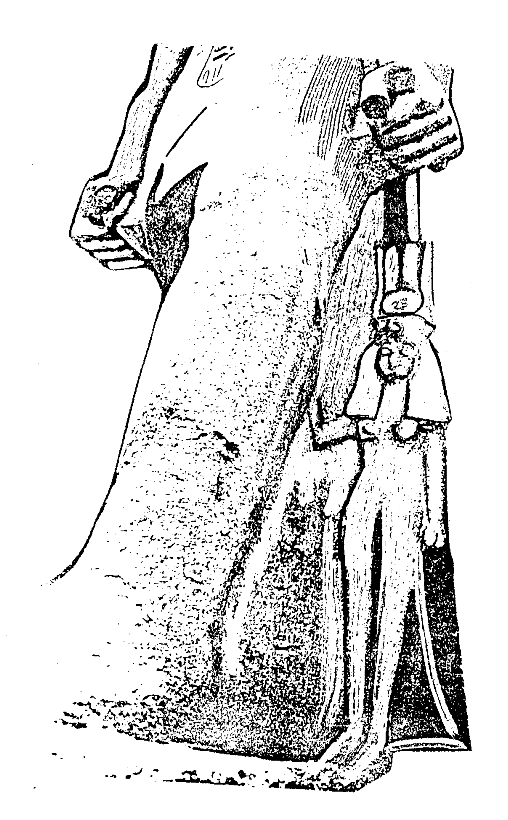
Die linke Statue wurde zwar ausgemeisselt, aber dennoch behalten die beiden Statuen ihren Charakter und ihre Ausdrucksfähigkeit bei. Man empfindet zuerst die grosse Harmonie, wurden doch drei Statuen rechts und drei Statuen links gestellt, sodass die Königin in jedem Fall von zwei Statuen des Pharaos umgeben ist.

Alle sechs Statuen sind in Bewegung: der König und die Königin strecken beide ihre linken Beine nach vorne; dies verdeutlicht in der ägyptischen Kunstdarstellung immer Lebenshaltung und Lebenswillen. Die Königin wird als Schönheitsideal geschildert, sodass ihr Name und der Umriss ihrer Gestalt übereinstimmen. Wir spüren darüber hinaus eine Noblesse und erhabene Stille, ausgedrückt durch den geheimnisvollen Gesichtsausdruck, durch die weiche Haltung ihrer Hand, die leicht die Brust und ihre langen Haare berührt. Man kann mit anderen Worten sagen, dass Nefertari gleichzeitig zwei Ideale versinnbildlicht: Weiblichkeit und Ehre und Würde, ohne dass ein Attribut zu stark übertrieben wird. Die ägyptische Kunstdarstellung diente den weitreichenden Ideen und Konzeptionen der ägyptischen Gedankenwelt und sie ist weit entfernt von der sinnlichen Konzeption der griechischen Kunst, doch ist sie nahe bei den Idealen arabischer Dichter. Denken wir nur an den omajjadischen Dichter Garīr,[19] der in einem seiner Verse sagte: "Ich sehe dich in schönster Form umrissen
und mit Schönheit sind Stille und Würde gepaart".



das geheimnisvolle Standbild der Königin Nefertari vor dem kleinen Tempel.

Die Königin übernimmt den Charakter der Göttin Hathor, denn diese war die Göttin der Liebe und der Schönheit. Deshalb hat die Königin zwei Kuhhörner, die einer Leier ähnlich sind, mit dem Sonnenball dazwischen (der oft in Götterkronen vorkommt). Dazu ist diese Darstellung, wie wir früher schon sagten, der Ausdruck einer religiösen Bedeutung in der ägyptischen Skulptur, ein ästhetisches und moralisches Konzept zugleich, das Heldenmut bei den Männern und würdige Schönheit bei den Frauen ausdrücken sollte.



Die zierliche Gestalt der Königin zu Füssen ihres Gatten.

Dass dieser Tempel der Königin gewidmet war, die in gleicher Grösse mit dem Pharao dargestellt ist, gibt uns den wichtigen Hinweis, dass Nefertari für Ramses II. teuer und lieb war und dass sie Gleichheit und Gleichberechtigung genoss - sie war ihm ebenbürtig. (Im Gegensatz zu seinen vielen anderen Frauen).

Die eigenartige Situation: Nefertari viermal von Ramses II. umgeben, verrät zwei grundsätzlich menschliche Charakterzüge: der eine ist der Wunsch der Frau, ihren Mann für sich zu haben, der andere ist der sichtbare Ausdruck ihrer Schönheit und Macht. Kein Wunder also, dass die linke Figur von Ramses am grössten ist um dies zu unterstreichen - sie steht bildlich vor Nefertari, aber perspektivisch eigentlich daneben. Die Fassadenstatuen erzählen uns ohne Zweifel, wie stark Ramses II. von Nefertari geliebt wurde aber auch umgekehrt, wie stark Nefertari von Ramses geliebt wurde. Das Bild von Ramses fesselt die Gedanken von Nefertari - Nefertari wird von Ramses umgeben. Aber sehr wichtig ist hier auch, dass Nefertari nicht nur als Lieblings-gemahlin dargestellt ist, sondern auch als barmherzige, gütige Mutter, die daneben einige ihrer Kinder beschützt.
Geliebte - Frau - Mutter: eine Einheit! und entspricht auch den historischen Tatsachen.
Natürlich kann man auch noch eine andere Erklärung finden, warum die linke Statue von Ramses II. am grössten ist: vielleicht wird durch dieses Grössenverhältnis darauf hingewiesen, dass Ramses II. als Regent und Pharao der Grösste aller Grossen ist. Fassen wir noch einmal zusammen: Die Statuen der Königin drücken ein paar moralische, soziale und "ästhetische Grundsätze aus. Versinnbildlicht werden manche abstrakten Konzepte wie zum Beispiel die Entschlossenheit und der Lebenswille. Alle diese Gedanken überlegt man sich, ehe man in den Tempel eintritt und man wird nachdenklich.
Zum Schluss wollen wir uns mit der Beschreibung der vier Statuen im Allerheiligsten des Grossen Tempels befassen, die alle in Menschengestallt erscheinen.

IV. Die Götterstatuen im Allerheiligsten

Wenden wir uns der religiösen Anschauung zu. Wie wurde sie in der ägyptischen Kunst geprägt - welche Beziehungen gab es zwischen Götterstatuen und den Strahlen der Sonne, die die Statuen zweimal im Jahr geheimnisvoll beleuchteten?

Die Statuen stellen die wichtigsten Hauptgötter Aegyptens dar: Ra-harachte - dazwischen Ramses - Amon und Ptah. Ramses als Gott also mit den drei Hauptgottheiten des Tempels.

Das Betrachten der Göttergestalten überrascht uns immer wieder: Gott Horus z. B. wird als Falke oder als Mensch mit Falkenkopf oder Sonnenball dargestellt. Ohne ins Detail gehen zu wollen muss man feststellen, dass die ägyptischen Götter eine grosse Freiheit darin besassen, die Gestalt zu wählen, die sie wollten und dank ihrer übernatürlichen Kräfte konnten sich die Götter in Menschen- oder in Tiergestalten verkörpern. Sie erschienen als Tiere, die wegen ihrer Fähigkeiten und Eigenschaften bekannt waren, wie z. B. als Falke, der sich von andern Wesen durch seine Flugkraft und seine Scharfsichtigkeit auszeichnet. Die Wissenschaft ist über den Grund dieser Tierdarstellung geteilter Meinung. Man vertritt die oben erwähnte Erklärung ebenso wie diejenige, die (von Macquiti) von anderen Wissenschaftlern zitiert wird, [20] dass sich nämlich die Religion und der ägyptische Glaube im Laufe der Zeit entwickelt hat und dass zum Beispiel sich die entsprechenden Tiere und Vögel des Gebietes zu Emblemen der Provinzen entwickelt haben und diese dann vergöttlicht worden sind. Später wurden den Göttern Menschenkörper gegeben und ihnen Tierköpfe aufgesetzt und erst später kamen Götter in reiner Menschengestalt vor, so wie Osiris einen davon darstellt. Das lässt uns aber erkennen, dass sich die Götter nicht von der Natur trennen lassen-daher zeigten sie sich in Tier- oder Menschengestallt oder in beidem. Dieser Glaube, dass die Götter in der Natur leben, wurde in späteren Jahrhunderten über die griechischen, indischen und chinesischen Denker hin bis zu den islamischen Mystikern weitergetragen. Hätte man die Götter von der Natur getrennt und nie in Tempelgemälden oder Skulpturen dargestellt, wären die Künstler als Ketzer angesehen worden. Natur und Gott waren eine Einheit in der ägyptischen Religion.

Warum wurde zum Beispiel Ra-harachte (eine der Gestalten von Horus, nämlich die Sonne am Mittag) mit einem Menschenkörper dargestellt? Weil nur der Menschenkörper immer auf der Erde bleibt- im Kontakt mit anderen Lebewesen. Gleichzeitig hat Ra-harachte scharfe Augen wie ein Falke, damit er alle Feinde der Götter um die ganze Welt verfolgen kann. Also drücken beide Dinge, der Menschenkörper und der Falkenkopf die Rolle aus, die von Ra-harachte übernommen wird.

Ausser Seth wurden alle Götter durch edle und zum Teil heilige Tiere repräsentiert (als Adler, als Falke, als Löwe, als Schakal etc.).

Das "Sonnenwunder" findet zweimal pro Jahr im grossen Tempel statt:
am 22. Februar und am 22. Oktober, um die Zeit der Aequinoktien, beim Uebergang vom Winter zum Sommer und vom Sommer zum Winter. Bei dieser Gelegenheit treffen sich die Götterbilder und das Urbild: die Sonne. Die Strahlen der Sonne treten in den Grossen Tempel sehr früh ein und treffen die Osiris-Standbilder im Saal, dann reichen sie weiter hinein bis ins Allerheiligste, in dem sich die vier Statuen befinden. Zuerst wird die Sitzfigur von Ra-harachte (sein Falkenkopf) angestrahlt und belebt, nachdem sie so lange in der dunklen Kammer gelassen war. Die nächste Statue, die von Ramses (er ist hier als Sohn der Sonne zu betrachten), stellt sich der Sonne vor- die Statue hat die Hände ausgestreckt und zeigt somit an, dass er von der Gegenwart des Sonnengottes Ra abhängig ist. Die Tatsache, dass sich Ramses II. im Allerheiligsten befindet und dass er bereits zum Gott erhoben ist, wird damit unter Beweis gestellt. Die Götter kommen also auf der Erde vor und die Könige gehen im Himmel auf, sodass sich die zwei Teile der Natur treffen: die übermenschliche des Gottes und die menschliche des Königs. (Diese Weisheitslehre wurde später von europäischen Philosophen wie Spinoza und Hegel übernommen, ebenso wie von den islamischen Mystikern wie Ibn 'Arabī und Ibn Sab'īn, etc.)

Ehe sich die Sonne vom Sanktuarium verabschiedet, bestrahlt sie noch eine Weile das Gesicht von Amun, dem Gott des Reiches, dem überall gehuldigt wurde, besonders in Theben, der Hauptstadt des Reiches, aber auch in Nubien. Amun nimmt die vollkommene Menschengestalt an (wie z.B. Ptah und Osiris). Die vierte Statue, die des Gottes Ptah bleibt im Schatten, ihn erreichen die Strahlen der Sonne nicht, war er doch der Gott der dunklen Unterwelt. Der kult für den Gott Ptah war verbreitet vom Norden des Reiches bis hinauf nach Süden, bis Nubien. Sein Hauptkultort war Memphis gewesen, die alte Hauptstadt, die in späterer Zeit von Theben verdrängt wurde. Dann verschwindet die Sonne und der Schrein des Allerheiligsten wird wieder in Dunkelheit gehüllt. Auf dem Weg hinaus werden die Standbilder des Osiris auf der linken Seite schliesslich noch beleuchtet. Ueber eine Stunde lang dauert die Wunderreise der Sonne im Tempel.

Wir haben uns bis jetzt mit vielen Beispielen der Bildhauerkunst zur Zeit Ramses II. beschäftigt um zu erklären, wie durchdacht aber auch mühsam es war, diese Statuen und Kolosse anzufertigen. Wir betrachteten die religiösen Gedankengänge, die durch die Haltung der Statuen- in Tier- oder Menschengestalt- ausgedrückt wurden.
Im nächsten Kapitel werden wir die Reliefkunst in den Tempeln betrachten.

III. KAPITEL

DIE GEMÄLDE UND RELIEFKUNST IN ABU SIMBEL

Im vorhergehenden Abschnitt dieser Abhandlung kamen wir zum Schluss, dass die Bildhauerei ausdrucksfähiger sei als die Architektur. Architektur heisst Ortsmodellierung auf der Suche für irgendeinen Zweck oder für verschiedene Zwecke, auch für religiöse Zwecke, die im Tempel vollzogen werden sollen so wie für alltägliche Zwecke einen geeigneten Bau zu errichten. Tempel sind für die religiösen Bedürfnisse, profane Bauten für den Alltag des Menschen gedacht. Bei der Skulptur ist die Art der Ausführung eine andere: moralische Werte und ästhetische Aspekte werden in drei Dimensionen übertragen. Was die Reliefkunst betrifft so ist sie mehr bildlich in einer Art figurativer Struktur und mit zusammehängendem Charakter. Die Aufgabe des Malers ist schwieriger als die des Bildhauers, denn er hat drei Dimensionen zu gestalten, obwohl sich ihm nur zwei Dimensionen anbieten. Wir wollen hier zwei Grundlagen der Reliefkunst betrachten: Inhalt und Stil. Mit dem Inhalt ist das Kunstobjekt gemeint, sei es nun religiös oder heroisierend. Der Kunststil zeigt, wie das Kunstobjekt dargestellt werden kann, idealistisch oder realistisch, traditionelloder frei schöpferisch, vertieft oder erhaben.

I. Inhalt:

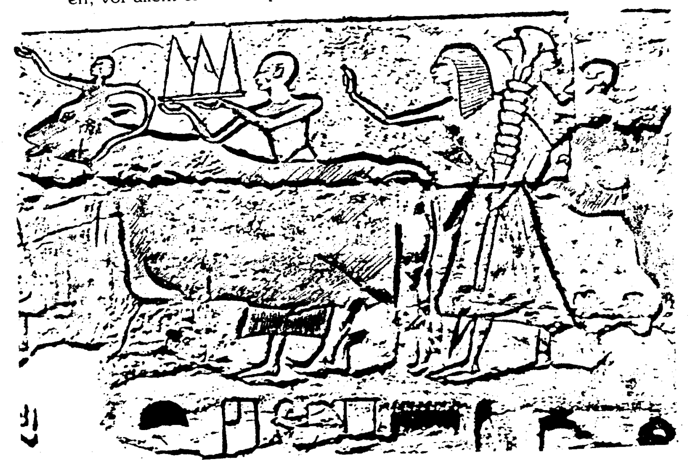
Die ägyptische Kunst hat einen religiösen Charakter, deshalb wurden die Götterprozessionen, die Feste, die Priestergebete und Priester-Riten oft dargestellt. Jene Feierlichkeiten also, bei denen der Pharao und die Prinzen anwesend waren. Der Pharao war ja eine Manifestation Gottes, der oberste Priester und der Herrscher beider Länder. So hat das ägyptische Gemälde denn auch zwei Züge: einen religiösen und einen königlichen.

a) Religiöser Inhalt:

Der Pharao reicht den Tempelgöttern Opfer und Geschenke dar und er huldigt den heiligen Barken. Diese Szene findet sich an der linken Wand des ersten Saales im Grossen Tempel. Der Pharao leitet diese kultischen Handlungen, denn er ist der erste Tempelpriester. Falls er aber gerade nicht anwesend sein konnte, hätte der Tempel-Oberpriester seine Rolle stellvertretend übernommen.

Diese Wandmalerei berichten uns über den Stand der Gebete, bei denen nur die Götter und die Tempeldiener anwesend waren. Ein anderes Beispiel dafür haben wir im kleinen Tempel: der Pharao und die Königin verherrlichen eine ganze Prozession von Göttern, nicht nur rein ägyptische Götter wie Amun-Ra, sondern auch Anukis, die Göttin von Nubien. Auf der rechten und linken Seite dieses Tempels sind diese Reliefs eingearbeitet.

Der Kult hat einen Zweck und bestimmte Zeremonien. Der Zweck war, die Götter gnädig zu stimmen und sie zufrieden zu machen, damit dem ganzen Volk Wohlergehen beschieden wird. Die alten Aegypter hatten ihre Götter sowohl aus Furcht aber auch aus Hoffnung angebetet, ihnen die besten Geschenke angeboten, vor allem erlesene Speisen, Getränke und Kleider. Der Ae-



Opfer-szenen, Wandrelief aus dem Luxor-Tempel.

gypter erflehte sich von den Göttern vor allem Schutz vor Naturunglücken, vor bösen Geistern und er wünschte sich von ihnen den Sieg über alle Feinde. Dieser Kult hatte nicht nur einen rein theoretischen, philosophischen Hintergrund, sondern er stand in direktem Zusammehang zum praktischen Leben. Diese religiöse Lehre, vom damaligen zeitlichen Hintergrund nicht entfernt, war ein Fortschritt im Glauben. Damals erlebte die Religion ihre Kindheit: die Mythosphase. Die Theorien der Ethik sind erst viel später entstanden nach einer Folge von Jahrtausenden. Diese Lehre hat somit nichts gemeinsam mit unserer heutigen Anschauung über die Vollkommenheit des Gottes, der Weltschöpfung aus dem Nichts und die moralische Verpflichtung, die den Menschen motiviert, das Gute zu tun, sich des Bösen zu enthalten ohne Nutzen und Gewinn zu verlangen. Alle diese Gedankengänge sind der altägyptischen Religion fremd.

Kehren wir zum religiösen Inhalt zurück. Wir stellen fest, dass diese kultischen Darstellungen sich immer wiederholen und zwar ohne Ausnahme. Man findet sie in jedem Tempel der Pharaonenzeit.



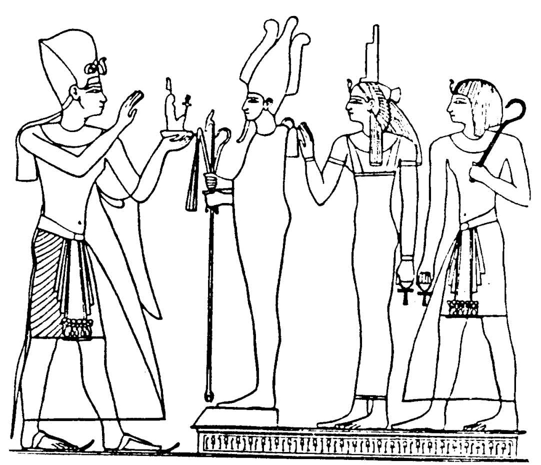
Kultische Handlungen, die von dem König und der Königin geleitet werden. Grosser Tempel.

Unsere Ausführungen können deshalb verallgemeinert werden.

Im Grunde genommen sind die religiösen Tätigkeiten das Thema der Wandmalereien. Demzufolge verschwinden alle alltäglichen, profanen Tätigkeiten, alle Szenen von Ackerbau, den Berufen und dem Gewerbe. Nur mit Bezug auf das göttliche Leben und das göttliche Dasein werden diese Hymnen und Gebete ausgesprochen und eingraviert, zelebriert mit dem Duft von parfumierten Oelen und Weihrauch.

Die Priester hatten ihre Kultriten auswendig gekannt. Zuerst mussten sie sich waschen um einen reinen Körper zu haben vor den Göttern. Zu diesem Zwecke waren zwei Wasserbecken vor dem Grossen Tempel angelegt. Dann gingen die Priester zum Tempel und bereiteten sich auf das Gebet vor. Oft sieht man Tempelpriester abgebildet, wenn sie Barken tragen und dieses Tragen der Götterbarken war Teil des Gebetes. Wir sehen dies zum Beispiel im zweiten Saal des Grossen Tempels. Ein Widderkopf ist auf der Barke aufgesetzt - Amon ist der Widdergott.

Die Priester gehen sodann in die Nebenkammer, einige spielen Flöten und Saiteninstrumente, mit denen die Gebete begleitet werden. Andere Priester holen die Götterkleider und die Schmuckwaren und bauen die Mahlzeiten auf. Dieser Dienst war Pflicht. Im Allerheiligsten werden die Götterbilder in der Frühe geweckt, gewaschen, abgetrocknet, dann werden sie eingekleidet und parfümiert. Wenn die Statue schön gemacht wird, beginnen die Gebete. Der Oberpriester steht vor den Göttern, deren Statuen mit Gold und Kupfer beschlagen waren,[21] er spendete ihnen wohlgerüche, verbeugt sich vor ihnen und fällt zu Boden, die Göttersymbole und die Speisen anbietend. Nicht immer sind die Opfergaben nur Nahrungsmittel, sondern kultische Amulette wie das Udjad-Auge etc. Wir können hier nicht ins Detail gehen, sondern nur generelle Hinweise geben.

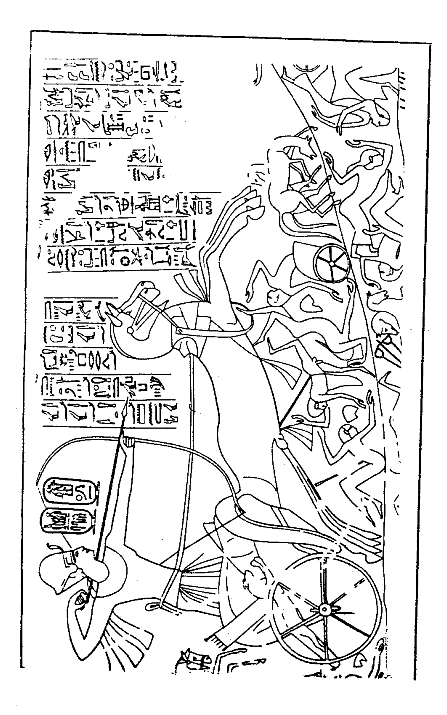


Der Pharao betet Osiris, Isis und Sethos I. in Abydos an.

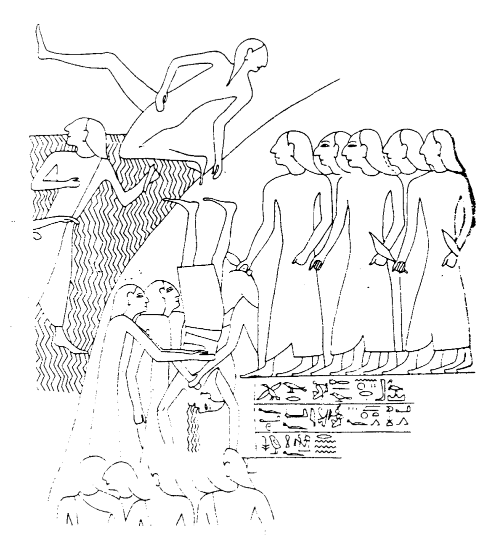
b) Der königliche Inhalt (Nur einen der Grossen betreffend)

Der Gott spielt die Hauptrolle in den Tempelreliefs und der Pharao ist die bedeutende Persönlichkeit, die nach dem Gott folgt. Der Pharao wird als Oberpriester betrachtet, als tapferer Kämpfer und Eroberer, als geschickter Politiker und erst zum Schluss als Mensch, dessen hauptsächliche autobiographischen Ereignisse im Tempel durch Texte und Malereien registriert werden.

Wir können ohne Zweifel behaupten, dass die Tempelmalereien der epischen und heroischen Kunst, angehören, mit der der Künstler nichts von sich erzählt, sondern nur vom Helden und grossen Menschen (Könige, Prinzen und Priester fallen darunter), aber vor allem von den Göttern).
Es stellt sich nun die Frage, wo bleibt der eigene Charakter der Tempelkünstler, ihre Handschrift sozusagen? Wir haben es hier mit einem Kunststil und einer Kunsttradition zu tun, die im ganzen Lande von jedem Künstler befolgt wurde.
Im grossen Säulensaal sehen wir zum Beispiel den Pharao, wie er seine Armee führt, die Feinde in ihren Festungen überrascht, sie mit seinem Streitwagen verfolgt am Orontes, dem Fluss im heutigen Syrien. Alle seine Kriege und ihre Darstellungen werden wir in einem anderen Kapitel behandeln. Was an diesem Thema wesentlich ist, das sind die Taten des Pharaos, seine Siege über seine Feinde, seine Tapferkeit und sein Heldenmut. Nur diese Eigenschaften sind besonders geschildert und verdeutlicht und wir sehen sie dargestellt in allen Details.



Der Pharao überrascht die Hethiter bei Qadesch.



Die ertrunkenen Hethiter im Orontes.

Auf einer Stele, die vor dem Tempel steht, ist ein wichtiges Ereignis registriert, nämlich die Hochzeit Ramses II. mit einer Tochter des hethitischen Königs nach dem Kriege von Qadesch.[22] Diese Hochzeit ermöglichte einen Friedensvertrag zwischen den beiden Ländern und stellt somit nicht ein rein privates Detail aus seinem Leben dar, sondern ist eine hochpolitische Tat. Der Künstler bemühte sich, immer nur heroische Taten darzulegen, oft mit Uebertreibungen und mit Betonung der Person des Pharaos. Hierbei weicht der Künstler vom rein geschichtlichen Bericht ab, übersieht sogar vielleicht einige Tatsachen, die ihn nicht interessieren und gibt einen sehr euphorischen Bericht über seinen Helden. Man kann zum Schluss vielleicht die Kunstart in beiden Tempeln und das Historische, das darin zum Ausdruck kommt, mit Homers Ilias vergleichen in dem auch nur der berühmte griechische Held verherrlicht und gepriesen wurde und alles anders weniger Beachtung findet. Ein anderes Beispiel zu dieser Art der Kunstdarstellung finden wir im Gedicht des bekannten Dichters Mahmūd Samī al Barūdī, der viele Jahrhunderte später den Heldenmut des Propheten Muhammad preist, so wie er in der Biographie des Ibn-Hischām beschrieben worden war: "Die Wolken tun sich auf beim Preisen des Herrn der Gemeinde".[23]

Wir haben bisher die Thematik der Wandmalereien darzustellen versucht, seien es nun religiöse, oder solche, die mit der Person des Königs direkt zusammenhängen. Im nächsten Abschnitt wollen wir uns mit dem Kunst-Stil befassen, nach dessen festen Regeln die Malereien gearbeitet worden sind.

II. Der Stil des Ausdruckes

Beim Betrachten der Tempelgemälde fällt uns auf, dass hier Stile von verschiedenen Kunstrichtungen verwendet worden sind: Eine Art von Expressionismus, von Idealismus, von Symbolismus und Plastizität.
Alle diese Richtungen wollen Gefühle und Anschauungen sichtbar machen durch die Anordnung der Linien und der Farben. Schauen wir sie uns im einzelnen an:

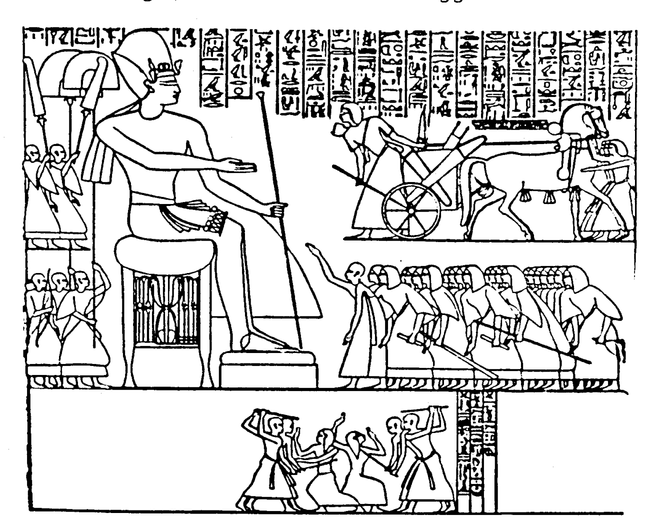
a) Eine Art von Expressionismus:

Die ägyptische Reliefkunst hat einen Hauptcharakterzug: sie vermied die perspektivische Darstellung und befindet sich somit mit der Neigung der Künstler, Heraldisches darzustellen, in Einklang. Dementsprechend werden die Motive nach einem gedanklichen Massstab ausgelegt. Alle persönlichen Neigungen werden in dieser Kunst vermieden aber auch die Regeln der Perspektive, die sich mit dem phänomenalen Ausdruck befasst. Die ägyptische Kunst stellt vor allem dar, was substanziell ist. Mit anderen Worten gesagt, bezieht sich diese Kunst rein auf das Objekt und nicht auf das Subjekt (den Künstler). Nehmen wir zum Beispiel eine Darstellung von Ramses II., dargestellt, wie er auf seinem Throne sitzt und Gefangene in Empfang nimmt (auf der rechten Wand des grossen Säulensaales). Die Haltung des Pharaos und die Art, wie er diese Gefangenen empfängt, werden im künstlerischen Ausdruck eingefangen:

Wir sehen das Gesicht des Pharaos im Profil, da nur auf diese Weise das ganze Gesicht (Nase, Mund, Augen) dargestellt werden können und gleichzeitig auch der Hinterkopf sichtbar ist. Ohne Zweifel ermöglicht diese Art der Darstellung, den edlen Gesichtsausdruck und die Würde des Königs zu zeigen. Auf der anderen Seite sind seine Schultern und die Brust frontal dargestellt und wirken so am breitesten und imponierendsten und können somit als Sinnbilder für Stärke undKraft ausgelegt werden. Dadurch können aber auch gleichzeitig die beiden Arme und die Hände dargestellt werden, die ebenfalls wieder auf die Kraft deuten und anzeigen, dass der Pharao mit seinen Armen und Händen seine Tatkraft unter Beweis stellt. Der mittlere Körperteil, die Hüfte, ist allerdings in Dreiviertel-Ansicht gezeigt und ist somit ein harmonischer Uebergang zwischen dem Ober- und dem Unterkörper. Durch diese Art der Darstellung weckte der Künstler geschickt den Eindruck von Beweglichkeit, obwohl der Pharao gleichzeitig ruhig und offenbar bequem auf seinem Throne sitzt. Wir spüren, dass Ramses jetzt zwar sitzt, dass er aber durchaus die Fähigkeit und die Absicht hat, jeden Moment aufzustehen. Wir sehen also, dass diese Darstellung eine vieldeutige Auslegung zulässt.

Die unterschiedliche Grösse Ramses II. und seiner Höflinge oder

seiner Untertanen ist der geniale Hinweis darauf, dass allein Ramses II. den höheren Rang einnimmt und die wichtigste Person ist. Diese sichtbaren Hinweise drücken auch die Statuen vor dem Grossen Tempel durch die übertriebene Vergrösserung des Pharaos im Vergleich zu seinen Familienmitgliedern aus. Hinzu kommt noch, dass seine Feinde mit schwächlichen Körpern, demütig gesenkten Köpfen und dünnen, kraftlosen Armen dargestellt sind und allein schon damit zeigen, dass sie von Ramses II. abhängig sind.



Ramses ruft seine Generäle zusammen, nachdem die Spione erkannt wurden. Wandrelief aus dem Grossen Tempel.

Darüber hinaus wird der Gehorsam und die demütige Erwartung seiner Höflinge sichtbar gemacht: ihre Rücken sind gebeugt, ihre Hände demütig ausgestreckt, ihre Gewänder flattern förmlich vom eiligen Lauf hin zum Pharao, um ihm ihre Achtung zu erweisen und um von ihm seine Befehle zu erhalten.

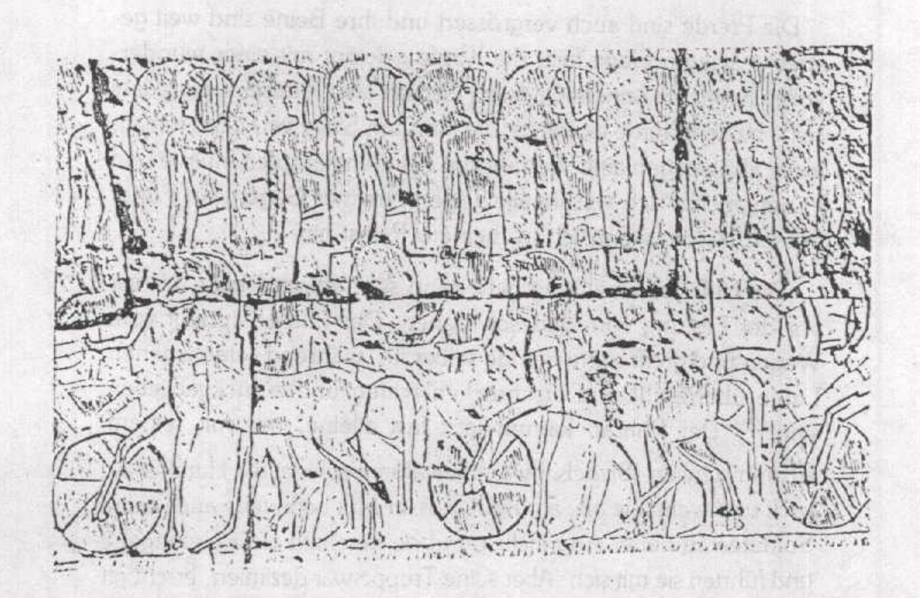
Nehmen wir nun als anderen Beispiel die Darstellung der Schlacht bei Qadesch, denn sie ist eine gute Sichtbarmachung der militärischen Taten Ramses II. Auf der rechten Wand des Säulensaales im Grossen Tempel beginnen die Reliefs in zwei Reihen, von Westen nach Osten, oder von links nach rechts. Alle Einzelheiten dieses Themas sind vorhanden: die Versammlung der ägyptischen Soldaten und der Abmarsch in den Krieg (eine sehr wichtige Vorbereitung). Dann folgt die Beschreibung des ägyptischen Zeltlagers: die Soldaten trainieren denn viele von ihnen waren müssig gewesen, weil ihnen Spione irreführende Berichte und Informationen gegeben hatten. Wir sehen den Kriegsrat haltenden Ramses II, wie er sich mit seinen Generälen und Heerführer bespricht und den Schlachtplan diskutiert. Ausserdem ist hier ein sehr wichtiges Geschehen dargestellt, das uns sehr viel über die Rolle der Spionage berichtet: zwei Spione werden plötzlich kontrolliert in der Nähe der Festung von Qadesch und nachdem sie verprügelt worden waren, hatten sie verraten, dass die Festung vollbemannt mit Soldaten und Streitwagen ist. Zu spät hatte Ramses II. entdeckt, dass er von den ersten Spionen betrogen worden war.



Ramses tötet die Feinde.



Zwei hethitische Spione vom Aegyptern bestraft.



Vorbereitung des Heeres auf die Schlacht bei Qadesch im Abydostempel.

Wir sehen jedenfalls den König als die wichtigste Person im Krieg wie auch beim Gebet. Gut trainiert und aufrecht stehend galoppiert er in seinem Streitwagen und unerschüttert durch die Geschwindigkeit kann er treffsicher alle seine Feinde erschiessen. Sein Gesicht verrät Selbstsicherheit, Ruhe und Entschlossenheit trotz des Schlachtgetümmels: er tötet Soldaten, Pferde, feindliche Wagen und verfolgt die fliehenden Feinde. Diese Beschreibung der Schlacht, obwohl sie dem König schmeichelt, hat sehr wohl ihre historische Wurzel, denn wir sind davon unterrichtet, dass Ramses, wegen Falschinformationen von Spionen, seine Truppen hinter sich liess und vorwärts drang, hin zur Festung Qadesch in der Meinung, der Hethiterkönig Muatallisch sei nach Aleppo geflohen. Er lief den Hethitern direkt in die Arme und hätte sehr leicht ihr Gefangener werden können, wenn nicht seine grosse Tapferkeit und die Geschwindigkeit seiner Rosse seine Niederlage verhindert hätte.(24)

Die Pferde sind auch vergrössert und ihre Beine sind weit gestreckt, wie im Fluge fast, die Köpfe gekrönt mit einer wundervollen Krone. In seinem Qadesch-Gedicht lässt Ramses sagen; dass seine beiden Pferde es waren, die ihm zum Siege verholfen haben, als er allein gegen eine Vielzahl von Feinden kämpfen musste und er verspricht: "Ich will sie alle Tage in meiner Gegenwart Futter fressen lassen, wenn ich in meinem Palast bin".

Die bildliche Erzählung geht dann sehr episch weiter, bis wir vor der Festung von Qadesch stehen. Der Pharao springt vom Wagen und greift seine Feinde selber an, während seine eigenen Leute überrascht und erschrocken waren und zurückgeblieben sind.(25) Der Pharao kämpft jetzt fast alleine, nur mit seinem Krummschwert (Sichelschwert) bewaffnet, schiebt die Hethiter zurück und wehrt sie alle ab. Sein grosser Mut beflügelte auch seine Soldaten zu neuer Angriffslust und sie machten viele Gefangene und führten sie mit sich. Aber seine Truppe war dezimiert, erschöpft und so müde, dass die Festung selbst nicht belagert werden konnte.

Dann sehen wir eine symbolische Darstellung, in der die abgeschnittenen Hände der Gefangenen gesammelt und gezählt werden. Diese Darstellung ist allegorisch und soll andeuten, dass viele hethitische Gefangene gemacht worden sind (jeder Mensch hat nur zwei Hände, sind sie abgeschlagen, ist er unfähig zu kämpfen-direkt und indirekt also ein Hinweis auf die toten Feinde). Wir sehen einen Höfling wie er dem Pharao den Sieg verkündet.

Diese epischen Szenen gehen zu Ende mit dem Hinweis auf die Tapferkeit des Pharaos und auf den Schrecken des Krieges, in dem die Feinde vernichtet wurden. Der Pharao ist hier in der Rolle des Siegers, des Triumphators gezeigt.



die abgeschlagenen Hände der Hethiter werden nach der Schlacht gezählt.

B. Idealismus

Es gibt einige künstlerische Masse und Regeln, die uns durch die ganze Geschichte hindurch erhalten geblieben sind, wie zum Beispiel das Versmass und der Reim auf dem Gebiete der Poesie. Aehnliche künstlerische Wertmassstäbe galten auch für eine vornehme Haltung in der Darstellung der Pharaonen-Porträts, dessen ungeachtet, welcher Pharao abgebildet wurde, ob es nun Ramses I., II., III, Sethi oder andere waren. Alle diese Porträts sind nach überlieferten Massen dargestellt, obwohl es auch hier bemerkenswerte Unterscheidungen in den Gesichtszügen gibt - diese waren nicht schematisch.

Der Umriss eines Pharaos sollte alle Einzelheiten seines Charakters darstellen: er ist der Sohn des Ra, Horus, Sohn des Amun und der oberste Leiter aller religiösen und politischen Aemter. Dazu werden einige Symbole und Zeichen verwendet, um die einzelnen Eigenschaften speziell zu betonen.

Zunächst einmal trägt der Pharao die Kronen von Ober- und Unterägypten oder die Kronen der ägyptischen Götter wie diejenige von Amun-Ra, die aus zwei grossen Federn besteht. An seiner Gürtelschnalle ist ein Tierschwanz befestigt (Löwen/Leopardenschwanz), der seine Stärke symbolisiert, an seinem Kinn ist ein zeremonieller Bart angebracht als Zeichen seiner Würde-alle diese vorgeschriebenen Attribute entsprechen den allegorischen Ausdrücken der Dichter. Diese, einen König symbolisierende Darstellung zeigt sich bei allen Kolossen und Porträts Ramses II (so wie seiner Gemahlin die Attribute der Königin beigegeben werden). Dadurch werden Ramses II. und seine Frau als hochstehend ausgewiesen - z.B. Nefertari mit Hathor-ähnlichem Gesicht und der Hathor-Krone, ein anderes Mal die Krone von Amun tragend, oder beide Kronen zusammen. Wir finden diese spezielle Betonung immer wieder bei der Darstellung des Ramses und er wird auch mit breiteren Schultern als sie die Götter aufweisen, dargestellt um sichtbar zu machen, dass er es ist, der als bedeutende Person wichtige Aufträge zu erfüllen hat. Diese idealisierende Tendenz spiegelt die Uebertragung der Konzepte von Politik und Sozialleben wider.



Diese Sitzfigur Ramses II. strahlt Würde und Macht aus [Louvre, Paris].

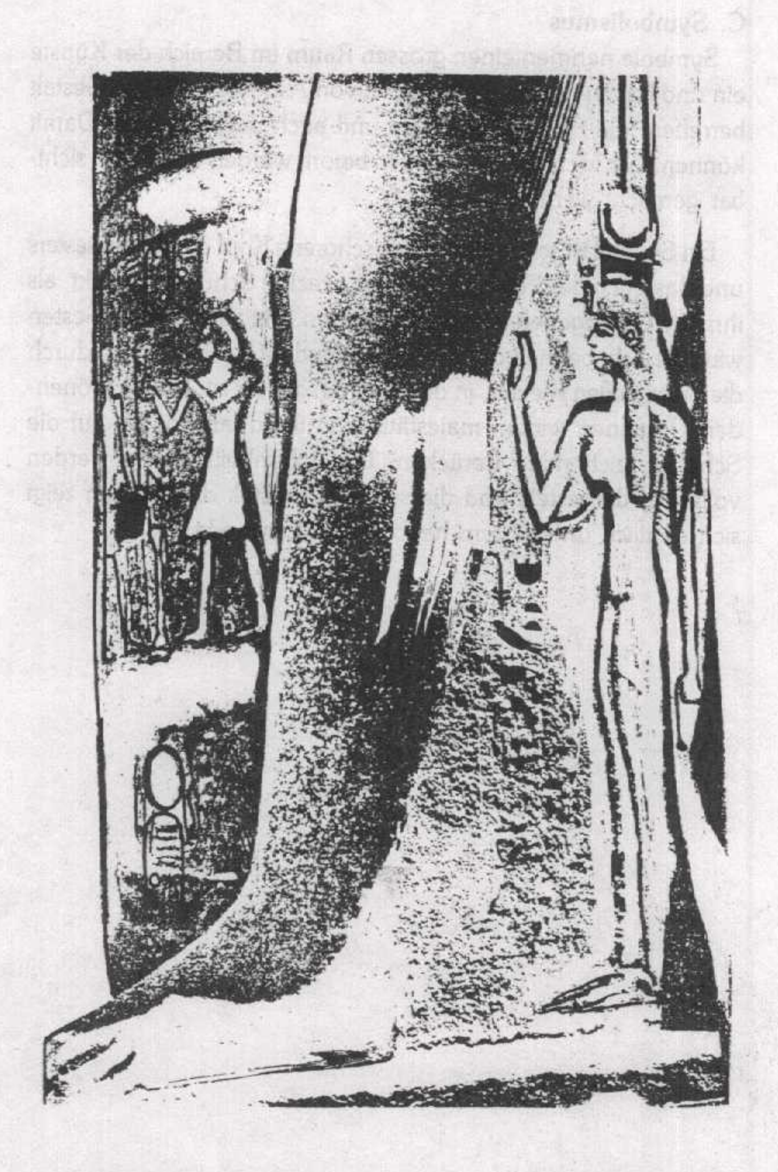


die Königin in vollem Ornat
[Aegyptisches Museum]

C. Symbolismus

Symbole nehmen einen grossen Raum im Bereich der Künste ein und haben und sind 'Ausdruck von Aspekten, die die Gestalt betreffen, die Farben, das Licht und auch den Schatten. Damit können sehr wichtige Einzelheiten betont werden und Ideen sichtbar gemacht werden.

Ein Symbol ist schon der kahl geschorene Kopf des Oberpriesters und das Tuch des Pharaos, das seine rechte Schulter bedeckt, als ihm die Gefangenen vorgeführt wurden. Mit allen diesen Gesten wird die Erhabenheit des Pharaos angedeutet, ebenso wie durch die prunkvollen Kleider, in die Nefertari gehüllt ist. Die sie krönenden Göttinnen wirken majestätisch in ihren langen, bis auf die Schulter reichenden Perücken. Die Schönheitsbegriffe werden vollendet dargestellt und die schlanke Gestalt der Königin zeigt sich deutlich unter ihrem hauchfeinen Gewande.



Relief der Königin mit Hathor-Krone. Luxor Tempel.

Die Reliefs zeigen uns aber auch noch andere Symbole, wie die kultischen Geräte und die Musikinstrumente, die von den Priestern gespielt werden, wenn die Götterprozessionen stattfinden, man sieht, wie sie opfern, wie die Feuerfackel entzündet wird für die Räucherpfanne. Die Räucherwaren aller Art waren sehr wichtig, denn sie vertrieben mit ihrem Duft nicht nur die bösen Geister und Feinde der Götter, sondern wurden auch zum Wohle der Götter entzündet. Schliesslich wird auch das heilige Boot gezeigt, in dem die Götter getragen wurden- in unserem Falle ist es das heilige Boot des Gottes Amun-Ra mit dem Widderkopf.

Man sieht im Säulensaal des kleinen Tempels rechts und links, wie auch Rosen und Blumensträusse geopfert und dargebracht werden mit Musikbegleitung und die Opfernden schreiten mit würdevoller Miene hin zum Tempel der Gottheit.[26] Man spürt in diesen Darstellungen eine starke Ausdruckskraft: der Künstler versuchte hier, die sich in Bewegung befindlichen Menschen darzustellen- ihre Gewänder bauschen sich und man spürt, wie sich die Hofbeamten beeilen, um zum König zu gelangen. Dieser Ausdruck der Beeilung wird treffend in dem Gedicht des vorislamischen Dichters 'Umru'al Qays[27] beschrieben, als er sein schnelles Pferd lobte und sagte: "Es wirft den leichten Jungen ab, aber lässt die Kleider des schwergewichtigen Mannes flattern". Die gleiche Art der Bewegung zeigt uns auch die nach innen hin schräge Fassade des kleinen Tempels die in Einklang ist mit der lebensnahen Haltung der Statuen.

Die Farbe, mit der die Reliefs ausgemalt sind, verrät uns auch, dass sie symbolischen Charakter hat im ägyptischen Tempelgemälde. So sind die asiatischen Feinde Ramses II. mit gelblichen Gesichter, die Nubier, die als Gefangene dem Gott Amon-Ra überliefert wurden, mit schwarzen Gesichtern dargestellt. Die Aegypter aber haben immer dunkelbraune Gesichter. Hier werden uns durch die Farbe die Rassenunterschiede gezeigt.

Aber noch weitere Anschauungen erden durch Farben ausgedrückt: Das Grüne symbolisiert die Wiederbelebung des Osiris und damit die Hoffnung für alle Aegypter (Osiris-Standbilder im Zentrum des grösseren Säulensaales im Grossen Tempel). Andererseits ist das Weisse die Farbe der seidenen und leinenen Festgewänder der Nefertari und der Schwingen der Geier auf der Decke des Grossen Tempels, weiss sind auch die Mumienbinden des Osiris. Das Weisse ist auch hier das Gute und Reine, das Licht wie die Lebenskraft, das Edle, das Erwachen, der Triumph. Die Farbe Rot weist oft auf das Böse hin (denken wir nur an den Gott Seth, der auch "der Rote" genannt wurde), sie weist aber auch auf die Gefahr des Krieges hin, deshalb wurden vielleicht die galoppierenden Pferde mit ihren Streitwagen rot angemalt. Kein Wunder, denn die rote Farbe erweckt unweigerlich in uns die Idee von Blut, also von Verletzten und anderen damit zusammenhängenden Ideen.

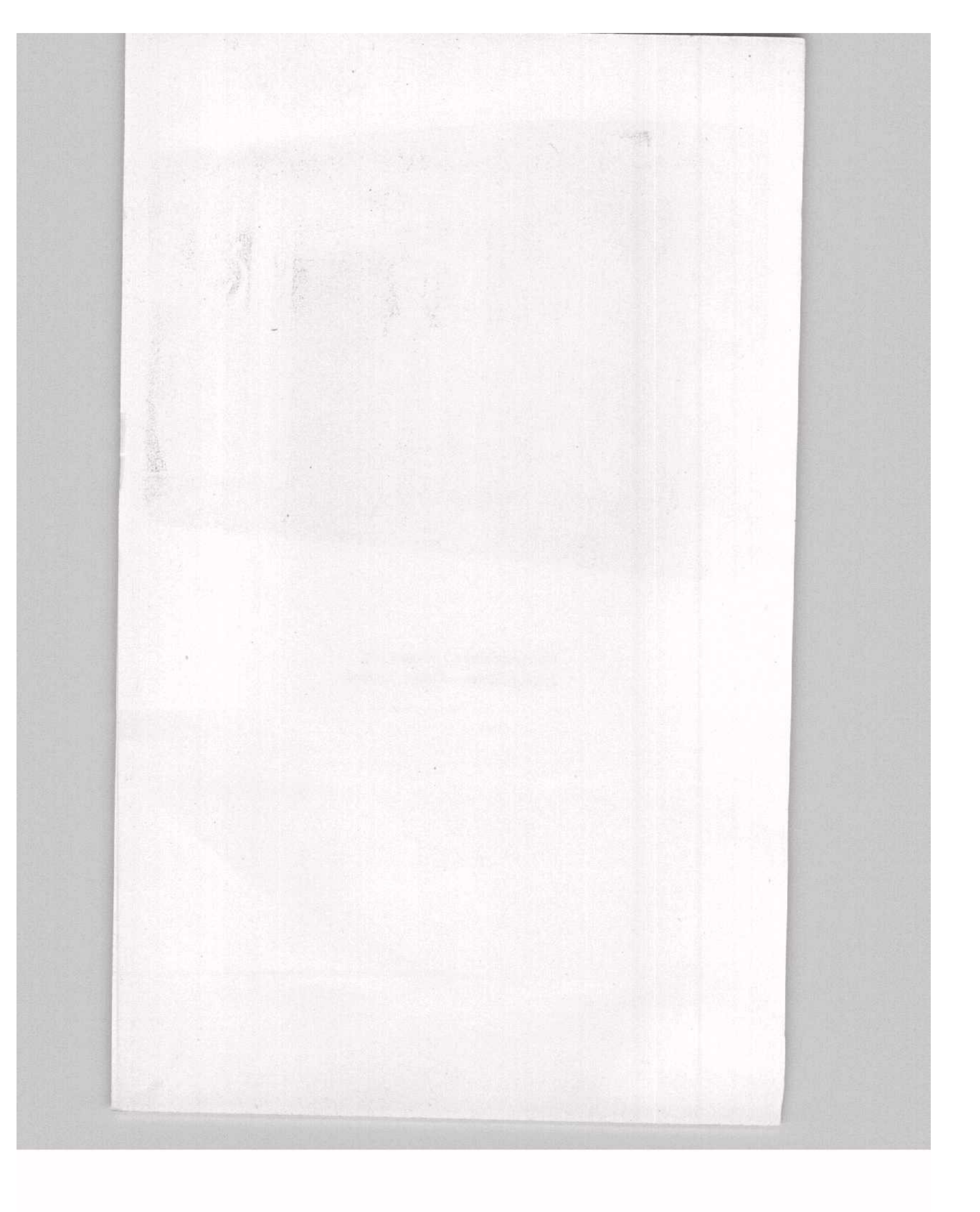
Nicht zu vergessen ist die Rolle, die Licht und Schatten im Rahmen der Skulptur und der Bilder spielen. Wir haben auf diese Tatsache bereits hingewiesen.

Hier, im Tempelinnern hatten die Priester Tonlampen verwendet und man kann sich vorstellen, wie schön diese versunkenen Wandmalereien dadurch gewirk haben müssen - teils dunkel, teils glänzend. Und wie lebendig müssen sie gewirkt haben, fast wie Plastiken!

Zusammenfassend können wir sagen, dass sich die Reliefkunst in beiden Tempeln nur mit den Göttern und dem Königtum beschäftigt, denn nur die Götterfeste, die Siege des Pharaos und sein Triumph über seine Feinde, die Tempelgebete und seine Rolle als Priester und Mensch werden vermerkt. Alle Perspektiven dieser Kunst werden uns vor Augen geführt, die Grösse, die Neigungen und der Charakter des Pharaos kommen nicht zuletzt in der gigantischen Grösse der Plastiken und der Reliefs zum Ausdruck. Ebenso



Opfergeschenke zwischen den Hathor-Säulen . Kleiner Tempel.



spüren wir, dass so abstrakte Vorstellungen wie Würde und ähnliches sehr deutlich sichtbar sind.
Nachfolgend werden wir uns mit der Geschichte der Tempel und ihrem Wiederaufbau beschäftigen.

DER ZWEITE TEIL: Abu-Simbel, Geschichte und Wiederaufbau

I. KAPITEL

Abu Simbel: Geschichte

Wir haben uns bereits eingangs mit der künstlerischen Struktur der Felsentempel befasst. Wir wollen nun unsere Aufmerksamkeit den geschichtlichen Hintergründen widmen und die Rettung und den Wiederaufbau durch die weltweiten Aktionen der UNESCO erzählen. Diese Rettung ist bekanntlich nötig geworden, da durch den Bau des Hochstaudammes bei Aswan sich der Wasserpiegel Nubiens drastisch erhöht hatte. Die Weltorganisation der UNESCO rief daher auf, diese Bauwerke der Pharaonen zu retten und zu erhalten.

I. Baugeschichtliche Entdeckung

Der Grosse Tempel bei Abu Simbel ist der grösste Tempel in Nubien überhaupt, den Ramses II. erbauen liess. Ramses II. war ja bekanntlich einer der baufreudigsten Pharaonen überhaupt, die je auf Aegyptens Thron gesessen haben. Man findet seine Tempel und Festungen im ganzen damaligen Herrschaftsgebiet der ägyptischen Könige.

Wann wurde der Tempel gebaut? Wer baute ihn? Wo ist Nubien, in dem dieser Tempel steht, zusammen mit dem kleinen Tempel? Und welche Rolle haben diese beiden Tempel inmitten anderer nubischer Denkmäler aus pharaonischer Zeit? Allen diesen Fragen müssen wir nachgehen.

Bau und Beschreibung der Tempel:

Als Ramses II., der Sohn von Sethos I. den Thron Aegyptens bestieg, erliess er schon im zweiten Jahre seiner Regierung den Befehl, den Tempel zu erbauen. Fast gleichzeitig starb damals sein dritter Sohn, dessen Porträt in einem Tempelrelief vorkommt. Hier gehen nun aber die Meinungen der Wissenschaftler auseinander. **Macquiti** vertritt die Ansicht, dass Ramses (1304-1237

v. Chr.) seinen Tempel erst im Jahre 1270 begonnen habe oder im 34. Jahr seiner Regierung.[28] Vorwiegend ist die erste Anschauung, denn es war eine pharaonische Tradition, einen Tempel früh, also sofort nach Regierungsantritt anzufangen. Im Falle Ramses II. würde dieser Tempelbau durch den Krieg gegen die Asiaten (im 19. Regierungsjahr) unterbrochen worden sein. Als die Asiaten siegreich abgewehrt waren, konnte er sich wieder auf seine Bauwerke konzentrieren. Da der Pharao sehr baufreudig war und im ganzen Lande bauen liess, dauerte dann auch die Bauzeit dieses Tempels 30 Jahre, so kann man wenigstens nach einigen Angaben schliessen. Diese lange Bauzeit ist nicht verwunderlich, war es doch keine leichte Aufgabe und zudem noch eine Belastung.

Im Jahre 27 v. Chr. fand in Aegypten ein starkes Erdbeben statt, das grosse Zerstörungen hervorrief, doch steht fest, dass bereits während des Baues ein Erdbeben stattgefunden haben muss, denn der Kopf des dritten Kolosses von rechts ist dadurch umgestürzt. Es entbehrt nicht eines gewissen grotesken Zuges, dass ausgerechnet Ramses, der so gerne die Köpfe seiner Feinde abschlug, nun seinen eigenen zu seinen Füssen sah! Und so könnte man den Eindruck gewinnen, die Kolosse beten ewig, dass ihnen die Götter gegen die Naturgewalten helfen! Fest steht aber, dass die Felsstruktur von sich aus bereits unstabil war und sich bewegte. Wir glauben aber mit **Macquiti,** dass dieser Koloss erst ca. 50 Jahre nach Fertigstellung des Tempels gebrochen ist, einige Jahre nach dem Besuch des Tempels durch Sethos II. Es ist nämlich schwer vorstellbar, dass er nicht restauriert worden wäre zu Lebzeiten Ramses II., wenn dies noch unter seiner Regierungszeit passiert wäre. Später aber, schon auf Grund der geographischen Lage- weit entfernt von den Regierungszentren- und nach dem Zusammenbruch des ägyptischen Reiches hat sich niemand mehr die Mühe genommen, diesen Tempel zu restauriern. **Macquiti** weist darauf hin, dass die Soldaten von Psammetich (26. Dyn., 593-588 v. Chr.)[29] nilaufwärts gezogen sind bis nach Abu Simbel. Dies verkünden uns griechische Inschriften am Fusse eines Kolosses.

Aber es zeigt uns auch, dass die Aegypter damals keine grossen Bau- und Restaurierungs tätigkeiten ausüben konnten, obwohl sie Interesse daran hatten, die Altertümer zu entdecken (denn die Bauten Ramses waren zu jener Zeit schon Altertümer).

Warum nun wurde der Tempel hier in Nubien gebaut - das ist eine Frage, deren Antwort schon gegeben wurde: dort, in diesem ruhigen Gebiet hatte Ramses II. zu Ehren seiner allerliebsten Frau einen kleinen, einzigartigen Tempel weihen lassen, obwohl er seine Hochzeit mit einer hethitischen Prinzessin auf einer der Stelen vor seinem Tempel eingravieren liess. Nefertari erhielt einen ganzen Tempel, während eine verhältnismässig winzige Stele mit dem Heiratsdokument und einer einzigen Darstellung des hethitischen Königs und seiner Tochter von der (rein politischen) Hochzeit berichtet.

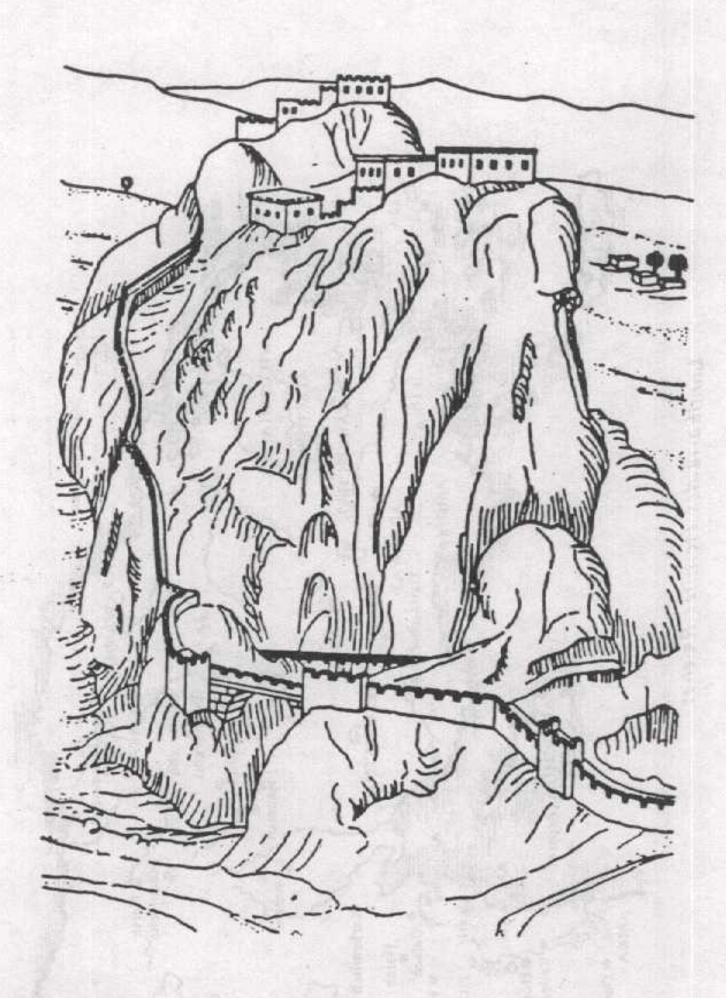
Wir wollen uns nun diesem Tempel zuwenden und versuchen, ihn zu beschreiben. Der Tempel ist gross, obwohl er ganz in den Fels gehauen ist und seine Fassade beträgt 33 m in der Höhe, 38 m in der Breite und mit einer Tiefe (Tempellänge) von 55 m. Die Ramses Kolosse davor sind überhaupt die gewaltigsten Sitzfiguren, denn sie weisen riesige Dimensionen auf: 20 m hoch, Gesichtsbreite von einem Ohr zum anderen: 4,17 m, Mundbreite: 1,91 m. Ausserdem besitzen sie die hauptsächlichsten Gesichszüge des Pharaos, verglichen mit seiner unversehrten Mumie: die Adlernase, hervorspringende Wangenknochen, den grossen Mund und das breite und doch markante Kinn. Vielleicht wurde dieses feine Porträt vom ersten Bildhauer, dem Künstler Pyay angefertigt, in Zusammenarbeit mit anderen, weniger bedeutenden Bildhauern, denn wir können seine Signatur unter den Reliefs von Qadesch lesen.[30]

Der grosse Tempel unterscheidet sich vom kleineren durch einen offenen Vorhof, der von einer Lehmziegelmauer umschlossen war. Vor dem Tempel hat es zwei Wasserbrunnen, an denen die Reinigungsrituale von den Priestern vollzogen werden konnten. Die gewaltigen Sitzfiguren von Ramses II. sind eine gute Vorbereitung für uns auf die Qadesch-Reliefs und auf die Wandmalereien, die uns über die kultischen Riten berichten. Einmalig im Grossen Tempel ist das Sonnenwunder, denn jeweils am 22. Februar und am 22. Oktober dringen die ersten Strahlen der Sonne in die Halle auf der Suche nach den Götterstatuen. So wird die Statue des Ra um 5 Uhr 58 bestrahlt, die Sonne wandert weiter und 5 Minuten später, um 6 Uhr 03 treffen die Strahlen die Sitzfigur Ramses II. im Allerheiligsten; wieder 5 Minuten später wird die nächste Statue, die des Gottes Amon um 6 Uhr 08 angestrahlt. Wenn die Sonne weiter wandert und sich zurückzieht, streicht sie über die Knie von Ramses und Ra hinweg.[31]

Ein weiteres Merkmal ist, dass der kleine Tempel 4 m tiefer stand als der Grosse Tempel (vor der Versetzung), deshalb war der Vorderteil des Fussbodens immer durch Wasserfluten bedroht

Wir wollen hier eine kurze Biographie Ramses II. folgen lassen:

Er ist der dritte Herrscher der 19. Dynastie der pharaonischen Geschichte und der Sohn von Sethos I. und war einer der baufreudigsten Pharaonen und zugleich ein Eroberer, der gegen die Hethiter gekämpft hatte und sie in der Schlacht bei Qadesch abgewehrt hatte.

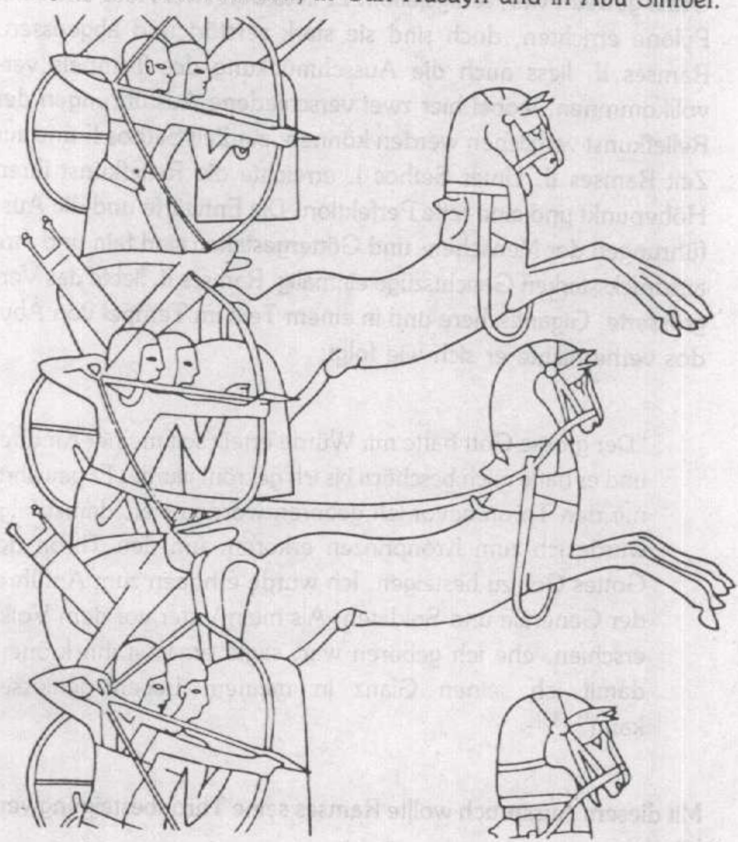


Befestigung von Hattuscha, der Hauptstadt der Hethiter [Rekonstruktion].



Landkarte des Hethiter-Reiches

Er folgte seinem Vater Sethos I. auf dem Throne nach, obwohl er nicht der älteste Sohn war.(32) Er hatte jegliche Erinnerung an seinen älteren Bruder aus den Tempeltexten und den Bildnissen austilgen lassen. Ueberheblichkeit und Hochmut waren sicher einige seiner Charaktereigenschaften die ihn dazu brachten, unaufhörlich sein Andenken zu verewigen. Unzählige Tempel und Fundamente ehemaliger Tempel zeugen überall in Aegypten davon, sei es nun im Nildelta bei Tanis oder in Memphis, in Hermopolis, in Abydos, in Luxor oder in Nubien. Ramses liess auch seinen Feldzug gegen Qadesch vielmals darstellen, im Luxor Tempel, im Osiris-Tempel bei Abydos, in seinem Totentempel, dem Ramesseum, in Garf-Husayn und in Abu Simbel.



Die ägyptischen Streitwagen bei Qadesch.

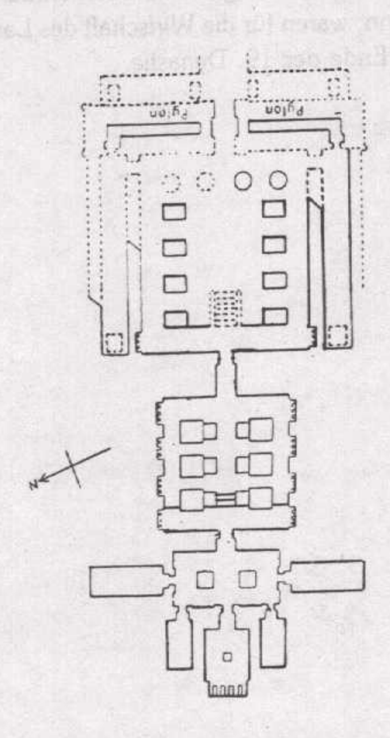
In Tanis war eine wohlbewehrte Garnisonsstadt gegründet worden, nicht weit weg vom Hethiterreich, aber auch ausgestattet mit Tempeln, Obelisken und Königsstatuen (vermutlich zwischen 12 und 15), die heute allerdings alle in Trümmer liegen. Einer dieser Kolosse wiegt über 1000 Tonnen und übertrifft jenen vom Ramesseum. Wahrscheinlich wurde dieser 1000 Tonnen wiegende, aus rotem Granit aus Aswan gefertigte Koloss beim Ramesseum vom persischen Eroberer Kambyses im Jahre 525 v. Chr. zerschlagen.

In Abydos liess Ramses II. den Tempel seines Vaters, der dem Osiris geweiht war, fertigstellen. Er liess dort zwei Höfe und zwei Pylone errichten, doch sind sie stark zerstört und abgerissen. Ramses II. liess auch die Ausschmückung des Tempels vervollkommnen, wobei hier zwei verschiedene Ausführungen der Reliefkunst verglichen werden können: zur Zeit Sethos I. und zur Zeit Ramses II. Unter Sethos I. erreichte die Reliefkunst ihren Höhepunkt und eine reife Perfektion. Die Entwürfe und die Ausführungen der Menschen- und Göttergestalten sind fein und ihre ausdrucksstarken Gesichtszüge einmalig. Ramses II. liebte das Vergrösserte, Gigantischere und in einem Text im Tempel von Abydos verherrlichte er sich wie folgt:

> "Der grosse Gott hatte mir Würde erteilt seit meiner Kindheit und er hatte mich beschützt bis ich gekrönt wurde. Er gewährte mir den Thron bevor ich geboren worden war, demzufolge wurde ich zum Kronprinzen erkoren, um den Thron des Gottes Geb zu besteigen. Ich wurde erhoben zum Anführer der Generäle und Soldaten. Als mein Vater vor dem Volke erschien, ehe ich geboren war, sagte er: lasst ihn krönen, damit ich seinen Glanz in meinem Leben geniessen kann".[33]

Mit diesem Ausspruch wollte Ramses seine Thronbesteigung verkünden.

In Karnak wurde der berühmte Säulensaal (mit 134 Säulen), der von Sethos I. begonnen, unter Ramses II. fertiggestellt. Vor dem zweiten Pylon sind drei Standbilder, von denen mindestens zwei davon Ramses II. darstellen.
In Hermopolis existiert noch eine Kolossal-Statue eines Affen, gehauen aus rosa Granit, der vollendet wurde und auf die Bautätigkeit Ramses II. auch dort hinweist.
In Nubien finden wir sechs Tempel, die von Ramses II. erbaut worden sind: die beiden Tempel bei Abu Simbel und nördlich davon die anderen von Bet-el-Wali, Garf Husayn, El-Darr und wadi-el-Sebu'a. Alle sind in den Fels gehauen.



Der Tempel von Garf Husayn.

Ramses II. war ein gewandter Politiker und galt als Eroberer, doch daneben war er auch das Familienoberhaupt einer sehr grossen Familie. Er hatte sechs Haupfrauen und mehrere Nebenfrauen und seine Tochter Bentanat gehörte auch zu den Hauptfrauen, daneben noch die hethitische Prinzessin und vor allem Nefertari. Ungefähr 90 Söhne und 70 Töchter hatte dieser Pharao. Der älteste Sohn war Amon-herkhopschef, aber der berühmteste Sohn war Prinz Merenptah (sein 13. Sohn), der auch sein Nachfolger war und der vermutlich die Israeliten auf ihrem Zug zum Gelobten Land durch den Sinai verfolgt hatte. Die lange Regierungszeit Ramses II. dauerte ungefähr 67 Jahre und führte zu einer wirtschaftlichen Krise des Landes, denn die riesigen Bauunternehmungen, die er allenthalben begann, waren für die Wirtschaft des Landes ruinös und führten zum Ende der 19. Dynastie.

Entdeckungsgeschichte der Tempel

Die Tempel von Abu Simbel waren nur einige der vielen Denkmäler der Vergangenheit, denen die späteren Bewohner dieser Gegend keine besondere Bedeutung zumassen. Zu lange schon lag diese Zeit zurück. So waren in den ersten Jahrhunderten unserer Zeitrechnung, als sich das Christentum in Aegypten auszubreiten begann, viele Tempel in Kirchen umgewandelt worden. Gemälde, Reliefs und Skulpturen wurden teilweise zerstört, die Gesichter ausgekratzt und die Nasen abgeschlagen. Man wollte damit die alten Götter ihrer Kraft berauben.[34]

Im Laufe der Jahrhunderte wurden diese Baudenkmäler immer mehr vom Sand zugeweht. Der Sand erwies sich als grosser Glücksfall, denn dadurch wurden viele Bauten den zerstörerischen Kräften des Windes, aber auch der Menschen entzogen.

Es war der Schweizer Johann Ludwig Burckhardt, der die Tempel von Abu Simbel im Jahre 1813 wiederentdeckte, nachdem ihm Einheimische der Gegend von den grossen Köpfen im Sande erzählt hatten und ihn zu ihnen führten. Burckhardt hat nur die Gesichter der Kolosse gesehen, er vermutete aber richtigerweise, dass sich hinter diesen Statuen (er hielt sie für Standbilder) ein Tempel verbergen musste. Burckhardt war aber nicht für eine Ausgräberarbeit gerüstet, zudem sein eigentliches Expeditionsziel damals die noch unbekannten Quellen des Nils waren und er sich nur auf der Durchreise durch nubisches Gebiet befand.

Die Vermutung Burckhardts wurde später vom italienischen Reisenden Giovanni Battista Belzoni im Jahre 1817 bewiesen. Belzoni war ein eigentlicher Schatzsucher und immer bereit, nach vermuteten Schätzen zu suchen. Sein Motiv, die Tempel auszugraben bestand nicht darin, die wundervollen Denkmäler sichtbar zu machen. Es ging ihm vielmehr darum, den darin vermuteten Schatz zu finden. So nahm er alle Schwierigkeiten einer Reise nach

Abu Simbel auf sich. Er benötigte allein für die Reise von Kairo nach Abu Simbel 3 Monate, denn die Fahrt mit dem Schiff ging stromaufwärts. Er, seine Frau Sara und seine Mannschaft fuhren Tag und Nacht. Belzoni reist mit zwei englischen Kapitänen, einem Wächter, einem Dolmetscher und sechs Arbeitern.



Belzoni, der die Tempel ausgraben Liess.

Als die lange Reise endlich in Abu Simbel zu Ende war, stellten sich weitere Schwierigkeiten ein. Schon die Suche nach Arbeitern für die Ausgrabungsarbeiten kamen ihn teuer zu stehen. Er musste feststellen, dass die Ausgrabungsstätten bereits ihre festen Besitzer hatte und so suchte er die beiden Eigentümer Dāwūd und Khalil günstig zu stimmen. Dies gelang ihm auch mit so einfachen Dingen wie Seifen, einer Schale, einem Gewehr etc. Die Beiden versprachen, ihm Arbeiter zu holen, Diese sind auch gekommen, doch als der Fastenmonat Ramadan begann, hörten sie mit der Arbeit wieder auf. Belzoni und seine Begleiter mussten also alleine weitergraben und legten eine Sitzstatue frei. Damit war die Ansicht Burckhardt widerlegt, es handle sich um Standbilder. Zwar wurde der Eingang zu einem Tempel gefunden, doch war die Enttäuschung Belzonis gross, da nirgendwo der von ihm erhoffte Tempelschatz zu finden war - weder Juwelen noch goldener Schmuck waren vorhanden. Der italienische Freibeuter, der einem guten Geschäft nie abgeneigt war, hatte früher schon einmal einen Kopf einer Ramses-Statue verkauft - diese Kolossal-Statuen konnte er aber nicht entfernen, sie überstiegen seine und seiner Begleiter Kräfte und Möglichkeiten. (Belzoni, eine mächtige, hünenhafte Gestalt von 2 Metern war bekannt für seine beachtliche Kraft.)

Die Schwierigkeiten waren aber noch nicht zu Ende. Einer der Besitzer, Dāwūd, hatte den jungen Mismār dagelassen, der ihm immer über den Stand der Grabungsarbeiten Bericht geben musste. Und dieser Mismār war eines Tages verschwunden. Statt seiner kamen zwei Männer zu Belzoni, die ihm sagten, dass sie die Oberhäupter der Dorfgemeinschaft von Ibrīm waren. Doch Belzoni, der schon bei seinem Transport des Ramseskopfes von Luxor nach Alexandrien eine beachtliche Schlauheit bewies, liess sich auch davon nicht aus der Fassung bringen. Zwar besass er inzwischen keine Seifen und keine Süssigkeiten mehr, dafür hatte er noch einen Firman des grossen Muhammad Ali in seiner Tasche. Dieses Schreiben bestätigte, dass er alles ausgraben durfte, was er wollte. Daraufhin verschwanden die beiden Dorfvorsteher wieder.

Aber die Ramses-Statuen hatten nicht nur unter dem scharfen Wind mit seinem Sandflug gelitten, sondern auch durch Menschenhand. Besonders eine Statue war von einem Engländer ganz schlimm malträtiert worden. Dieser wollte von einer Statue einen Gipsabdruck machen und so bestrich er die rechte Sitzfigur mit einer Gips-Schicht und liess dabei ausser acht, dass der trockene Sandstein den nassen Gips wie ein Schwamm aufsog. Das Experiment misslang zwar nicht und Mr. Hay bekam seinen Abdruck, der heute im Britisch Museum ist, aber die Figur war mit weissem Gips total verschmiert.

Als Amelia Edwards, auch eine englische Reisende, zu den Statuen nach Abu Simbel kam, war sie vom Zustand dieser Sitz-Statue so betroffen, dass sie beschloss, Abhilfe zu schaffen und Ramses seine ursprüngliche Gesichtsfarbe wiederzugeben. Sie verfiel auf die Idee, die Statue mit Kaffee wieder bräunlich zu machen und goss zu diesem Zwecke den kaffee eimerweise über das Gesicht. Sie hatte mit dieser Prozedur Erfolg. Später schrieb sie einen wundervollen Text über die "Vier Brüder", mit denen sie die Sitzstatuen meinte.

Aber Ramses II. und seine Tempel waren schon von seinen direkten Nachfolgern vernachlässigt worden. Diese Monumente waren zu weit weg von den jeweiligen Hauptstädten und die nachfolgenden Pharaonen waren ohnedies viel mehr mit sich und der schwierigen Situation des Reiches beschäftigt. Die Tempel waren deshalb schon in der Spätzeit des Pharaonenreiches vom Sande zugedeckt worden.

Nach und nach fielen sie ganz in Vergessenheit und erst nach den Jahren 1813 und 1817 sollte sich daran etwas ändern. Damals hat man dann begonnen, die systematische Ausgrabung weiterzuführen.

Das Interesse an den Tempeln begann zu wachsen und man erkannte ihren einmaligen Wert. Durch die weltweite Rettungsaktion sind sie dann noch mehr ins Bewusstsein der Reisenden gedrungen und heute dürfen wir hoffen, dass noch viele Generationen nach uns sich an diesen Tempeln erfreuen können.

Nubien

Nubien ist seit alters her mit Aegypten aufs engste verbunden gewesen. Die Pharaonen bauten auch dort ihre Tempel und ihre Festungsanlagen. Sie betrachteten Nubien als einen Teil ihres Reiches. Als der neue Hochdamm und dessen künstlicher See angelegt wurden, ist dieses Gebiet von den Wissenschaftlern einer besonders sorgfältigen Untersuchung unterzogen worden, da man so viele Kunstwerke wie möglich vor dem Ueberfluten retten wollte. Doch woher kam der Name dieses Landes? Wir wollen in kurzen Worten etwas darüber berichten:[35]

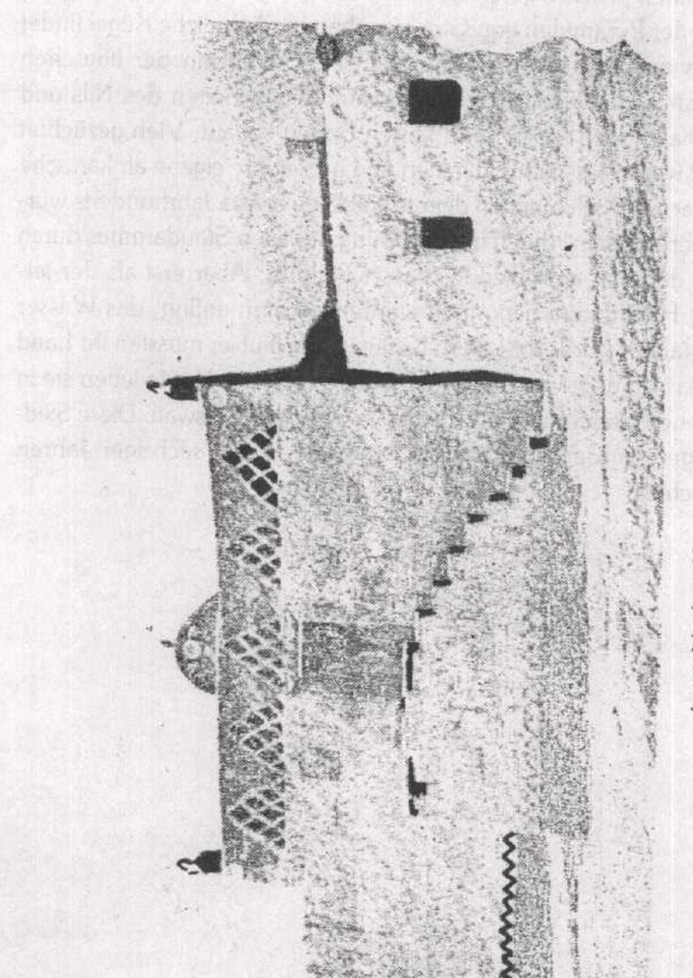
a) Der Name des Landes:

es gibt zwei Theorien über die Herkunft des Namens Nubien: zum einen kann er auf das Volk zurückgeführt werden, das sich hier einst niedergelassen hatte: in dieser sub-äquatorialen Gegend südlich des ersten Kataraktes hatte sich einst ein libyscher Volkstamm niedergelassen, die Nuba.

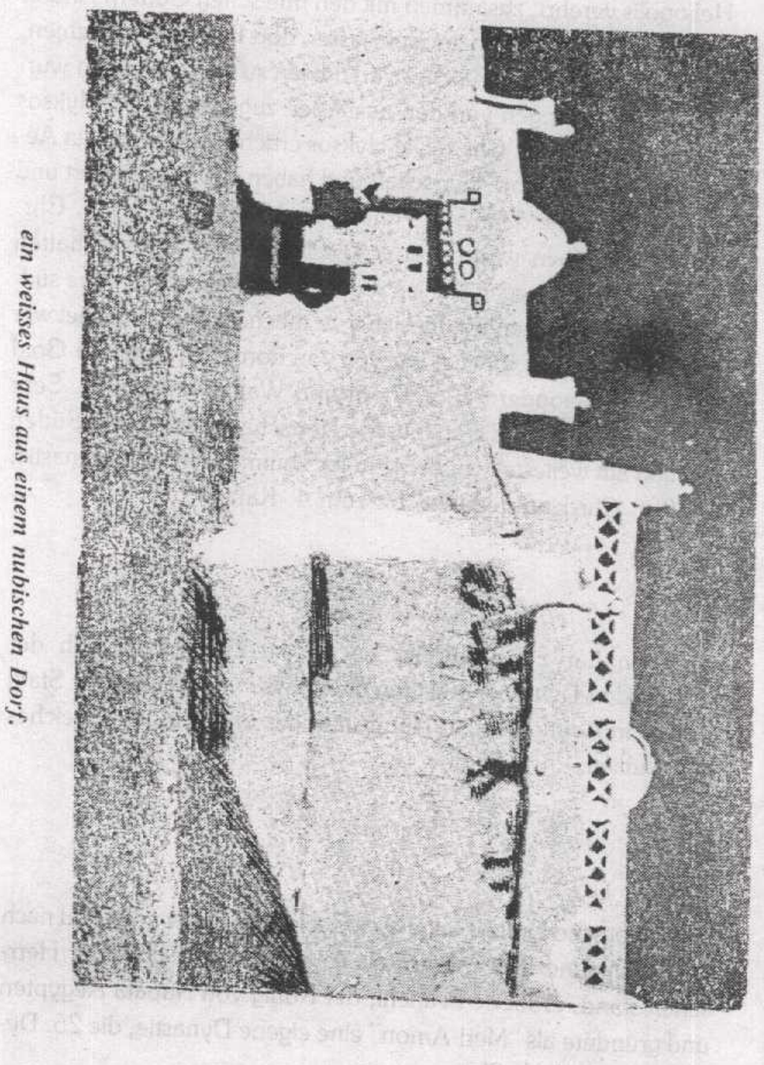
Die andere Theorie besagt, dass sich Nubien aus dem Altägyptischen herleitet, aus der Hieroglyphe Nub, was "Gold" bedeutete, was also heissen würde, dass es das Land des Goldes sein musste, denn tatsächlich existierten dort Goldminen. Diese Goldvorkommen waren sicher mit ein Grund, weshalb Aegypten solches Interesse an diesem südlichen Gebiet hatte und es in sein Herrschaftsgebiet integrierte. Sie teilten das Land in zwei geographische Teile ein, in Wawat und Kusch. Das erstere heisst Niedernubien, die Gegend zwischen den beiden ersten Katarakten (der erste Katarakt bei Aswan und der zweite bei Halfa im heutigen Nord-Sudan). Mit Wawat lebten die alten Aegypter in Eintracht schon seit der Zeit von Cheops. Anders verhielt es sich mit dem Gebiete von Kusch. Dessen Bewohner waren kriegerischer und Aegypten musste sie sich erst unterwerfen und seine Herrschaft dort festigen (es war das Gebiet vom zweiten bis zum vierten Nilkatarakt).

b) Landschaft, Volk und neuere Geschichte:

Heute kann man von Aswan bis nach Abu Simbel durch eine heisse und menschenleere Wüstengegend fahren. (Nubien musste aufgegeben werden wegen des Baues des Hochstaudammes). Auf dem letzten Drittel der Strecke der gut ausgebauten Wüstenstrasse kommen plötzlich geschliffene Sandsteinkegel vor, die wie diejenigen der Pyramiden von Giza ausschauen. Aehnliche Kegel findet man auch auf der Strecke Kharga - Dakhla (in der libyschen Wüste). Die Nubier lebten einst auf beiden Seiten des Nils und sie haben den kargen und harten Boden bebaut, Vieh gezüchtet und waren sesshaft. Sie hatten und haben ihre eigene afrikanische Sprache. Doch schon in der ersten Hälfte dieses Jahrhunderts wurde ihre Existenz durch die Erhöhung des alten Staudammes durch das dadurch ansteigende Wasser bedroht. Aber erst als der jetzige Hochdamm begonnen wurde und man anfing, das Wasser zu stauen, wurde ihr Land überflutet - die Nubier mussten ihr Land verlassen und auswandern in andere Gebiete. Heute leben sie in eigenen Dörfern und Siedlungen in der Provinz Aswan. Diese Siedlungen wurden vom ägyptischen Staat in den sechziger Jahren errichtet.



ein nubisches Haus.

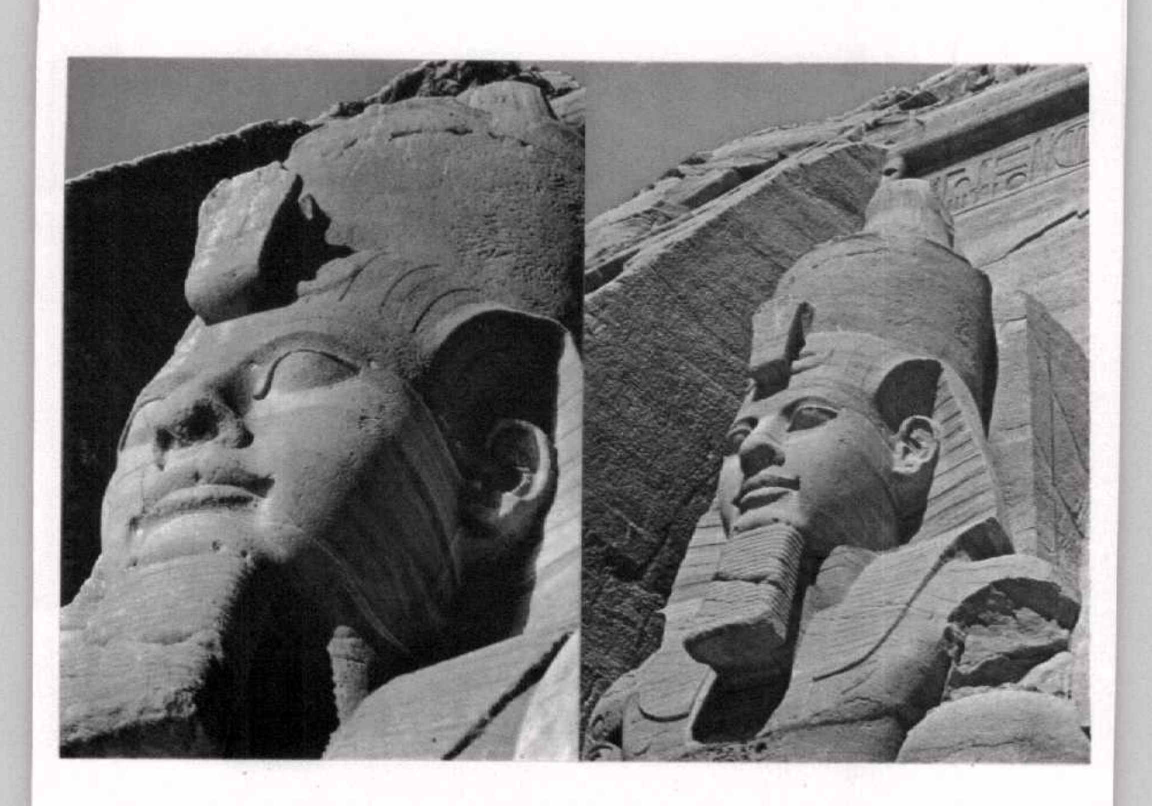


ein weisses Haus aus einem nubischen Dorf.

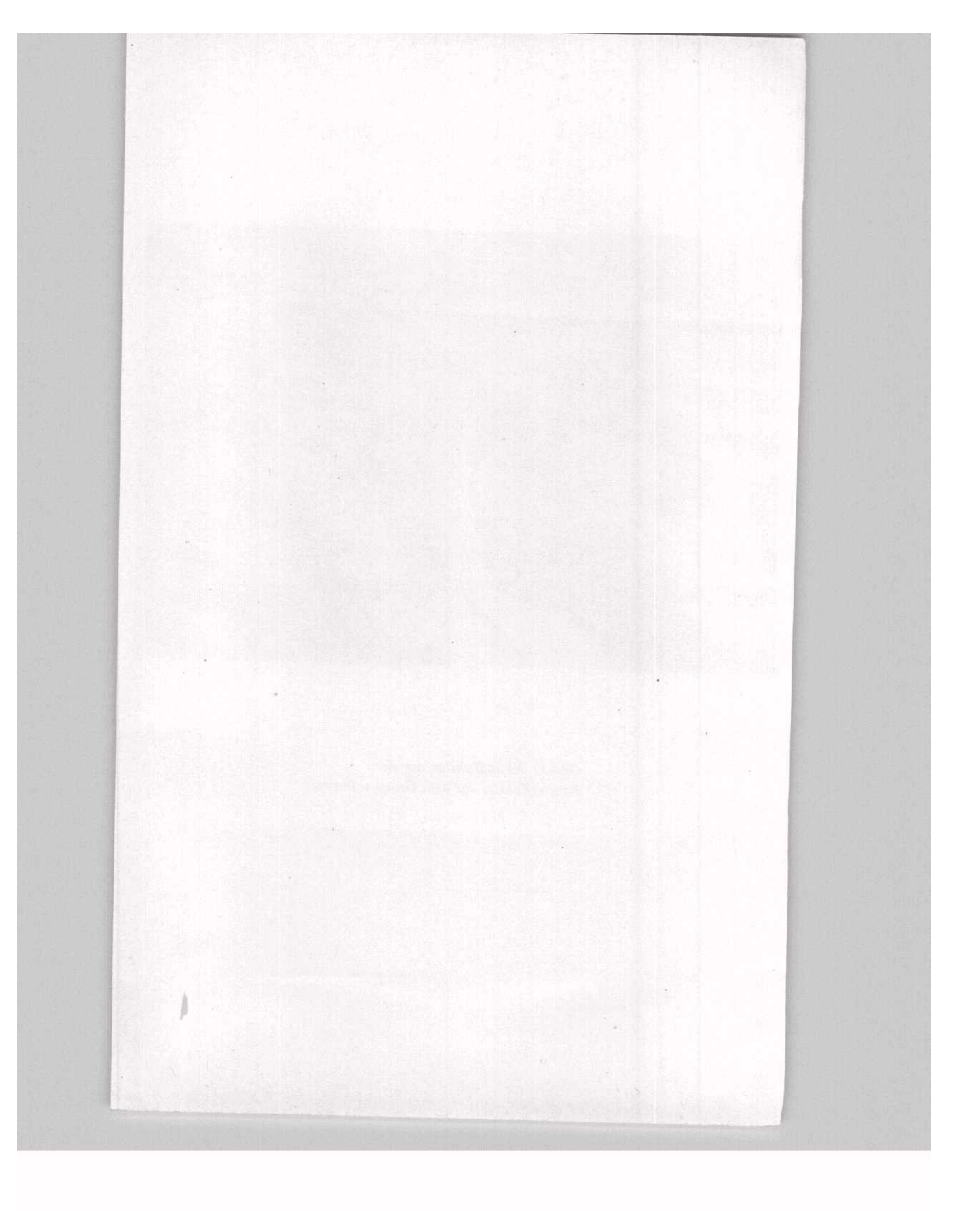
Doch gehen wir zurück zur alten Geschichte: die mächtigen und einflussreichen Pharaonen des Mittleren Reiches, besonders der 12. Dynastie (ca. 1900 v. Chr.) haben ihre Herrschaft definitiv bis zum 2. Katarakt ausgedehnt und Nubien ägyptisiert. In Nubien wurden damit auch alle ägyptischen Götter aus Memphis und Heliopolis verehrt, zusammen mit den nubischen Göttern Anukis und Mendulis. Diese Pharaonen liessen dort Festungen errichten, um die Grenzen ihres Reiches verteidigen zu können. Doch wurden diese Festungen von den aus Asien zugewanderten Hyksos erobert (ca. 1700 v. Chr.). Die Hyksos errichteten dort wie in Aegypten überhaupt ihre Herrschaft und haben das Land regiert und beherrscht bis sie dann von Amosis im 16. Jahrhundert v. Chr. wieder vertrieben worden sind. Die Nachfolger Amosis' hatten dann den Kampf gegen Nubien wieder aufgenommen um ihre südlichen Reichsgrenzen wieder sicher zu machen. Dieses Gebiet war für Aegypten sehr wichtig, wurden von dort doch nicht nur Gold und Kupfer, sondern auch Diorit und Waffen eingeführt. Sehr schnell dehnte sich die ägyptische Herrschaft weiter nach Süden aus und am weitesten wurde sie unter Thutmosis III. (18. Dynastie, 1480 v. Chr.) ausgedehnt, bis zum 4. Katarakt.

Erst in der 21. Dynastie, nach dem Zusammenbruch der Ramessiden-Dynastie, erklärten die Priester von Theben die Stadt Napata in Aethiopien zur Hauptstadt des unabhängigen Reiches von Nubien.

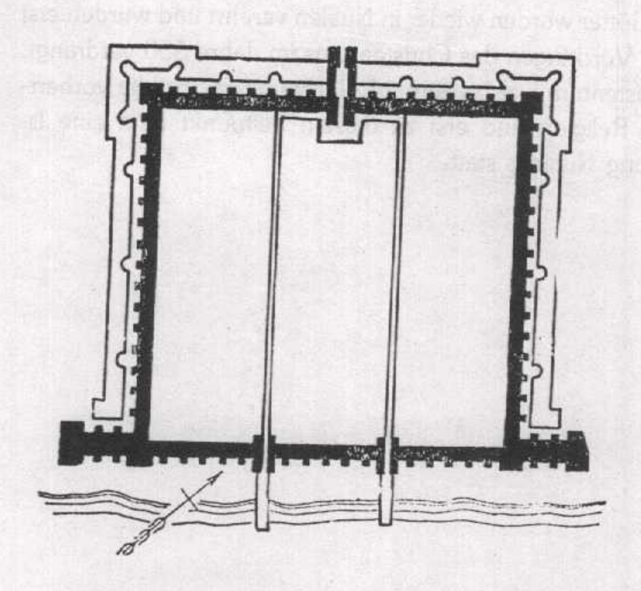
Der ägyptische Einfluss auf dieses Gebiet schwindet nach und nach und nach rund 300 Jahren, als Aegypten unter libyscher Herrschaft stand, eroberte Pi'anchi, der König von Napata Aegypten und gründete als "Meri-Amon" eine eigene Dynastie, die 25. Dynastie ca. 745 v. Chr.



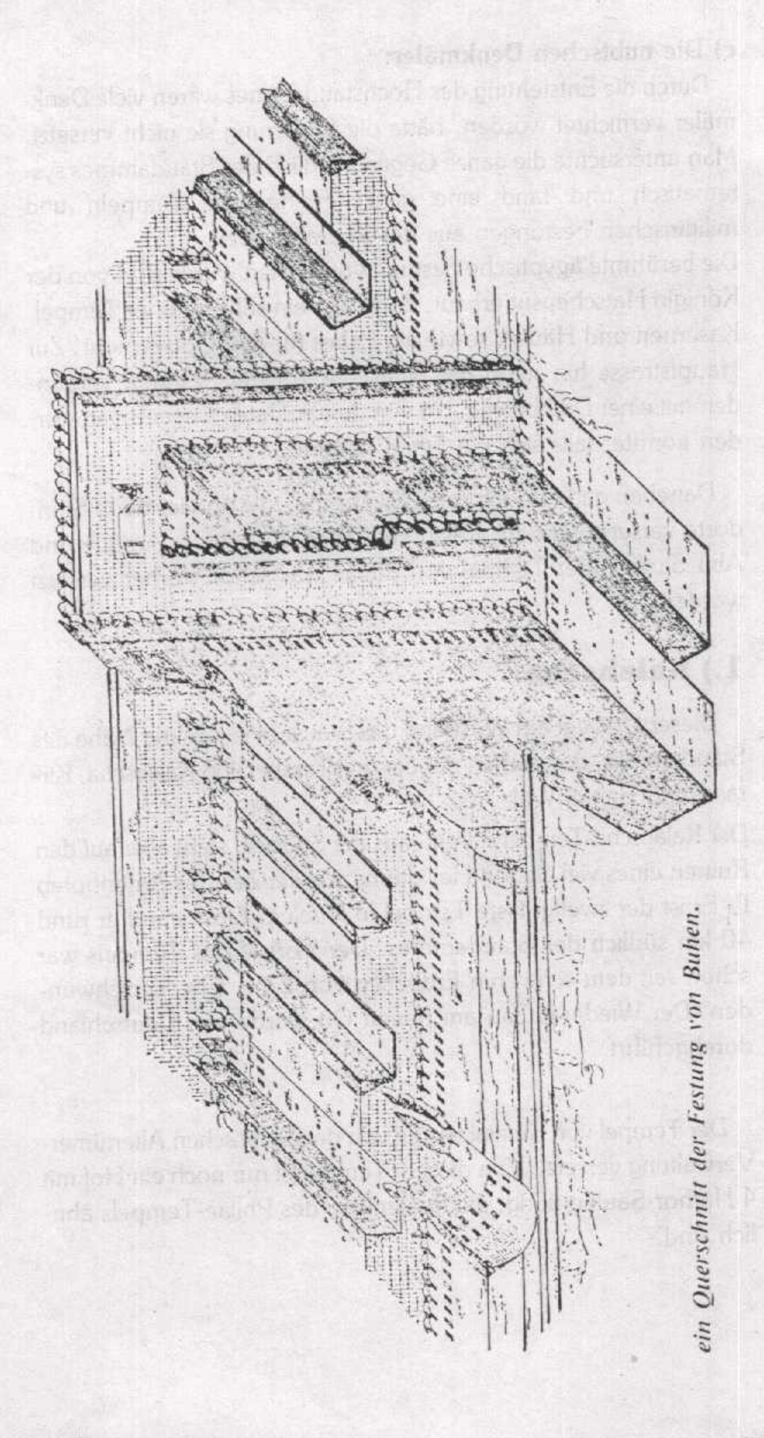
Gesicht des südlichsten der vier RamsesKolosse vor dem Grossen Tempel.



Unter Psametich, in der 26. Dynastie, der die Assyrer vertreiben konnte, wurde Aegypten und Nubien wieder vereint. Die ägyptischen Götter wurden wieder in Nubien verehrt und wurden erst mit dem Vordringen des Christentums im Jahre 550 verdrängt. Das Christentum war bis zum 14. Jahrhundert dort die vorherrschende Religion und erst zu diesem Zeitpunkt fand eine Islamisierung Nubiens statt.



Rekonstruktion der Festung von Buhen, von Emery erstellt.



ein Querschnitt der Festung von Buhen.

c) Die nubischen Denkmäler:

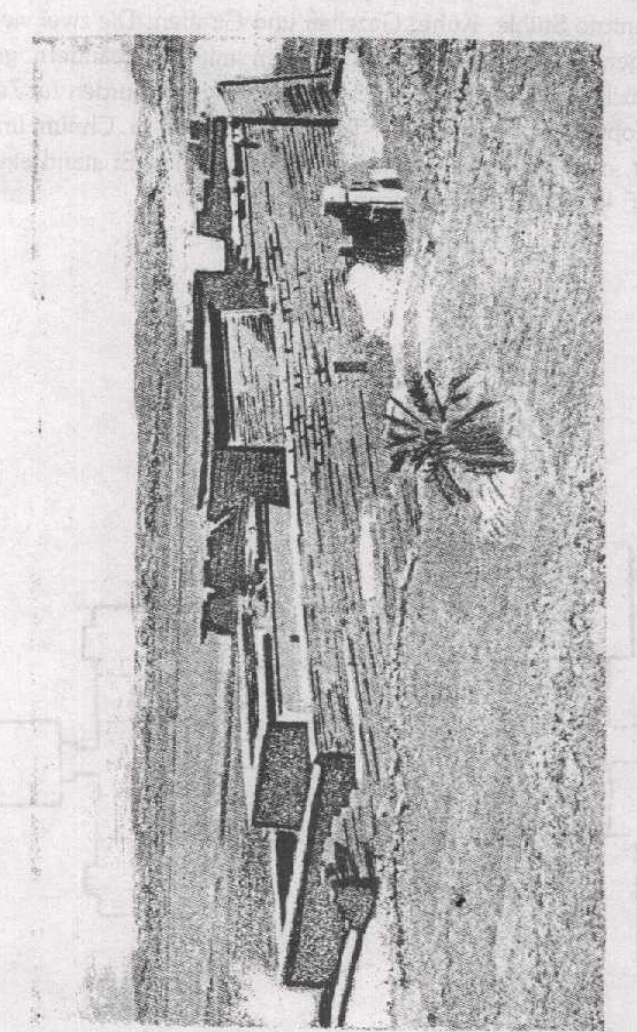
Durch die Entstehung des Hochstaudammes wären viele Denkmäler vernichtet worden, hätte die Regierung sie nicht versetzt. Man untersuchte die ganze Gegend südlich des Staudammes systematisch und fand eine ganze Reihe von Tempeln und militärischen Festungen aus der Pharaonenzeit.
Die berühmte ägyptische Festung von Buhen wurde dort von der Königin Hatschepsut erbaut, darin war ein sehr schöner Tempel, Kasernen und Häuser sowie ein Palast für den Gouverneur. Zur Hauptstrasse hin stand das befestigte Tor der Festung, verbunden mit einer Drehbrücke, die von den Soldaten weggezogen werden konnte, falls sich ein Feind näherte.

Daneben gab es noch rund 20 Tempel, die an vier neue Standorte versetzt wurden: Kalabscha, Wadi-El-Sebu'a, Amada und Abu Simbel (der Tempel von Philae war schon vorher versetzt worden).

1.) Kalabscha:

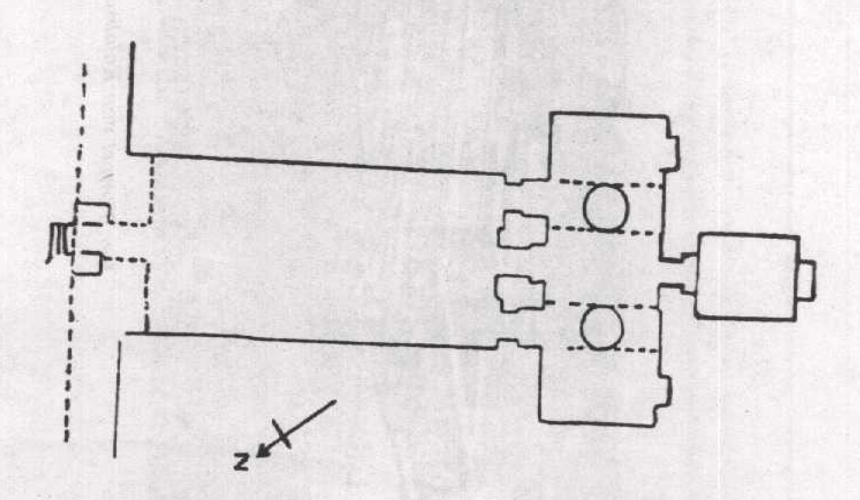
Dieser Ort liegt am Westrand des Stausees in direkter Nähe des Staudammes, dort stehen nur die drei Tempel von Kalabscha, Kirtassi und Beit-el-Wali
Der Kalabscha-Tempel stammt aus der Spätzeit, steht aber auf den Ruinen eines viel älteren Heiligtums aus der Zeit des Amenhotep II. Er ist der zweitgrösste Tempel in Nubien. Einst stand er rund 40 km südlich des Staudammes. Der Vorhof des Tempels war schon seit dem schweren Erdbeben von 27 v. Chr. verschwunden. Der Wiederaufbau am neuen Ort wurde von Deutschland durchgeführt.

Der Tempel von Kirtassi wurde von der ägyptischen Altertümer-Verwaltung versetzt. Von diesem Tempel ist nur noch ein Hof mit 4 Hathor-Säulen übrig, die denjenigen des Philae-Tempels ähnlich sind.

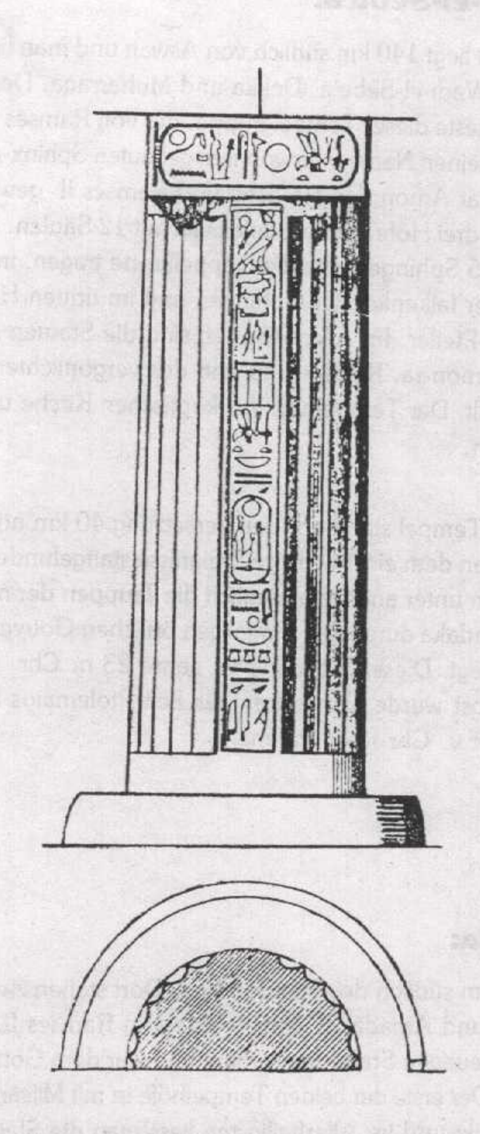


Der Tempel von Kalabscha.

Der dritte Tempel von Beit-el-Wali wurde von Ramses II. erbaut und besteht aus einem weiten Hof, einem Quersaal und einer Kapelle. Im Hof ist Ramses II. dargestellt wie er die Asiaten, die Libyer und die Nubier besiegte. Man sieht auch, was er als Kriegsbeute vom Regenten von Kusch erhielt: Gold, Leder, Elfenbein, geschnitzte Stühle, Kühe, Gazellen und Giraffen. Die zwei vierkantigen Säulen sind von vier Seiten mit Reliefbändern geschmückt. Drei Sizfiguren aus dem Allerheiligsten wurden zur Zeit der Kopten weggeschafft. Der Tempel war Amon-ra, Chnum und 'Inqet, der Göttin des ersten Kataraktes geweiht. Er stand einst ca. 55 km südlich von Aswan.



Der Tempel von Bayt-al-Wali in Nubien von Ramses II.



14- Kantige Säulen aus dem Felsentempel von Bayt-al-Wali.

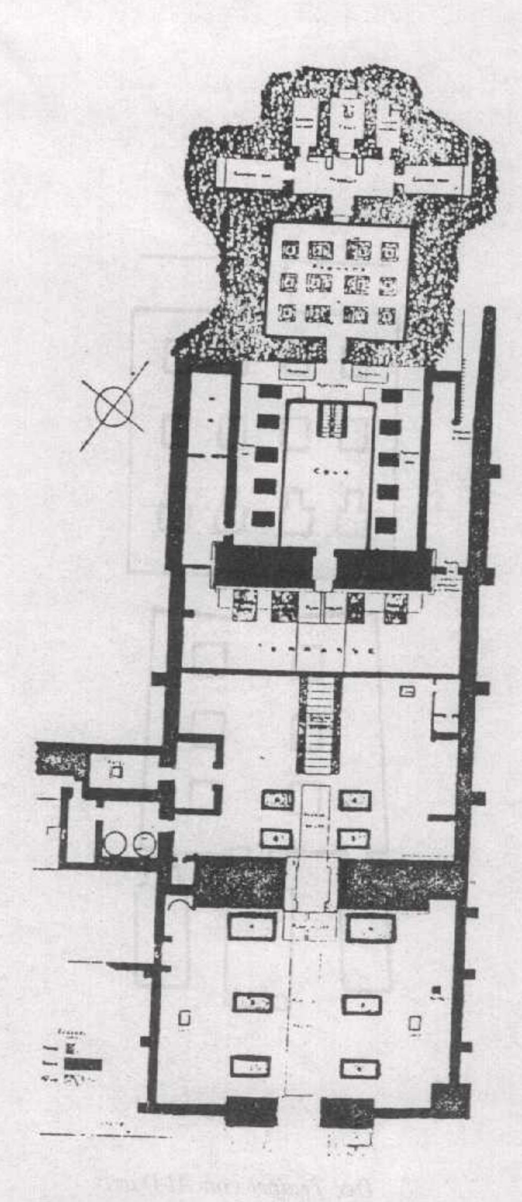
2.) Wadi-el-Sebu'a:

Dieser Ort liegt 140 km südlich von Aswan und man findet dort 3 Tempel: Wadi-el-Sebu'a, Dekka und Muharraqa. Der erste ist der berühmteste dieser Tempelgruppe, der von Ramses II. erbaut wurde und seinen Namen der von ihm gebauten Sphinx-Allee verdankt. Er war Amon, Ra-Harachti und Ramses II. geweiht. Der Tempel hat drei Höfe, einen Säulensaal mit 12 Säulen. Im ersten Hof gibt es 6 Sphingen, die die Doppelkrone tragen, im zweiten Hof sind vier falkenköpfige Sphingen und im dritten Hof stehen zehn Osiris-Pfeiler. Im Allerheiligsten sind die Statuen der Tempelgötter Amon-ra, Ra-Harachti und des vergöttlichten Ramses II. aufgestellt. Der Tempel war zur koptischen Kirche umgewandelt worden.

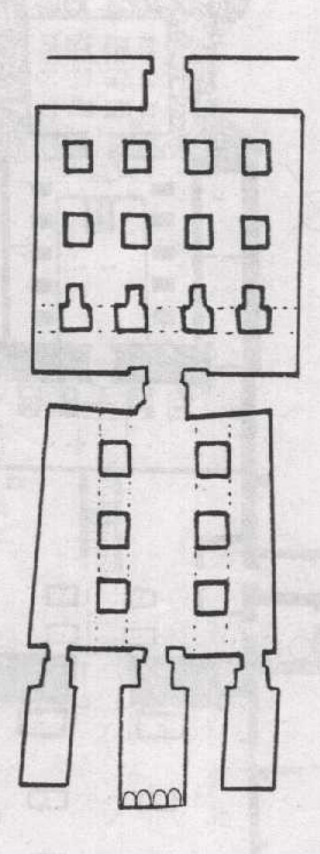
Der Dekka-Tempel stand vor der Versetzung 40 km nördlich an einem Ort, an dem einst wichtige Ereignisse stattgefunden haben. Dort wurden unter anderem nämlich die Truppen der nubischen Königin Kandaka durch den damaligen örtlichen Gouverneur der Römer besiegt. Dieser Sieg fand im Jahre 23 n. Chr. statt. Der Tempel selbst wurde aber schon zur Zeit Ptolemaios II. (im 3. Jahrhundert v. Chr.) begonnen.

3.) Amada:

liegt 180 km südlich des Staudammes. Dort stehen zwei Tempel: el-Darr und Amada. El-Darr wurde von Ramses II. 11 km südlich des heutigen Standortes erbaut und war dem Gott Amon-Ra geweiht. Der erste der beiden Tempelhöfe ist mit Militär-Szenen ausgeschmückt und im Allerheiligsten liess man die Statuen der Tempelgötter in den Fels hauen: es sind die gleichen Götter wie diejenigen von Abu Simbel.



Der Tempel von Wadi-al-Sebu'a.



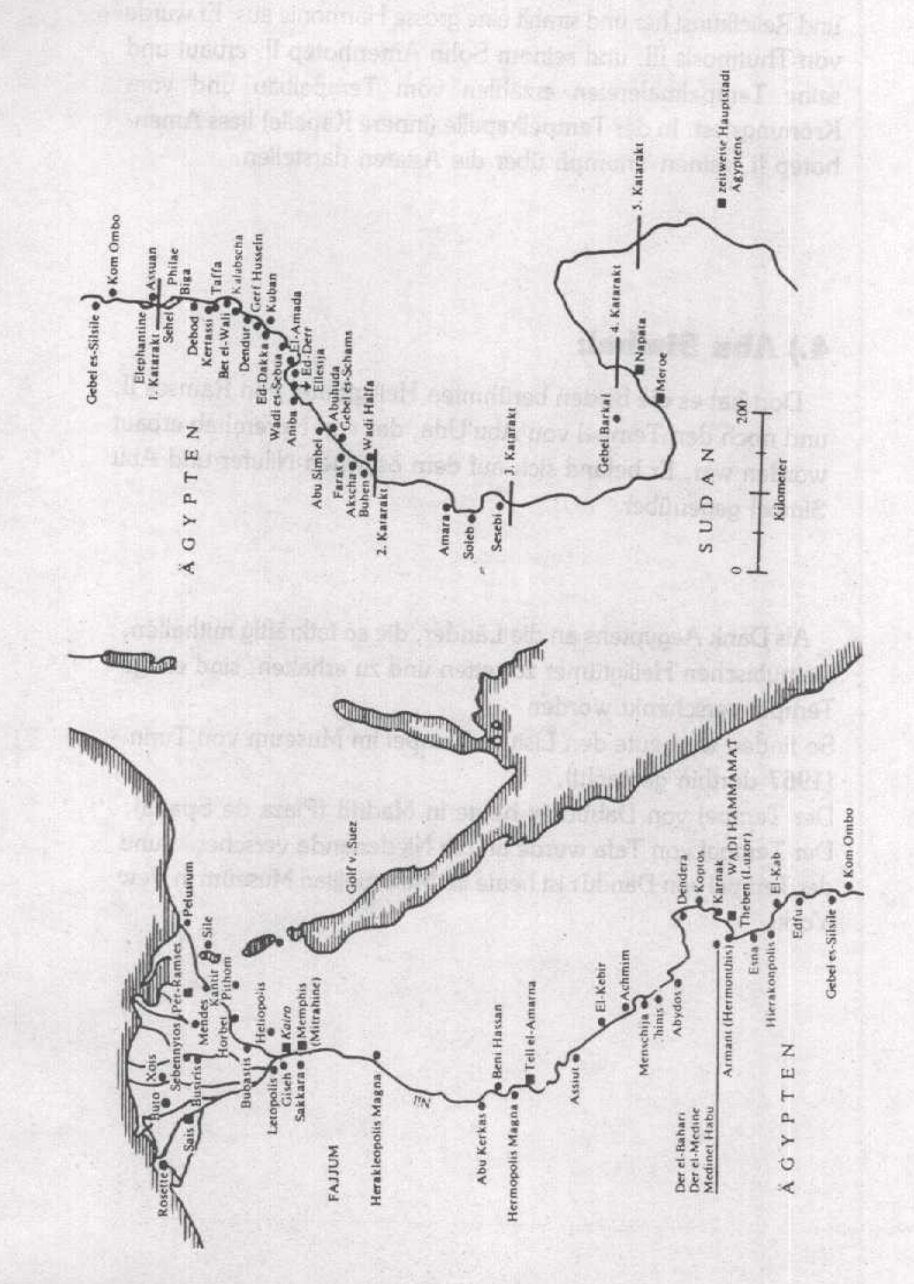
Der Tempel von Al-Darr.

Amada ist einer der schönsten Tempel Nubiens von der Bau- und Reliefkunst her und strahlt eine grosse Harmonie aus. Er wurde von Thutmosis III. und seinem Sohn Amenhotep II. erbaut und seine Tempelmalereien erzählen vom Tempelbau und vom Krönungsfest. In der Tempelkapelle (innere Kapelle) liess Amenhotep II. seinen Triumph über die Asiaten darstellen.

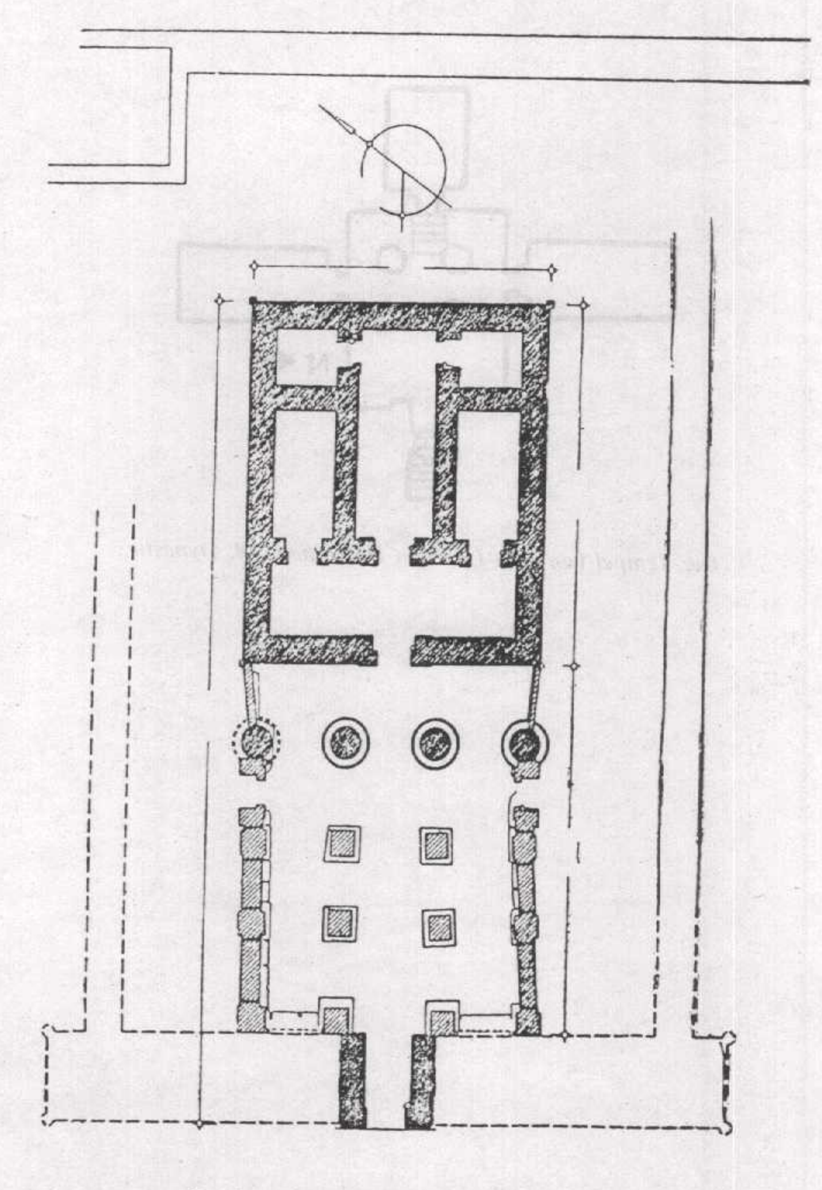
4.) Abu Simbel:

Dort hat es die beiden berühmten Heiligtümer von Ramses II. und noch den Tempel von Abu'Uda, der von Haremhab erbaut worden war. Er befand sich auf dem östlichen Nilufer und Abu Simbel gegenüber.

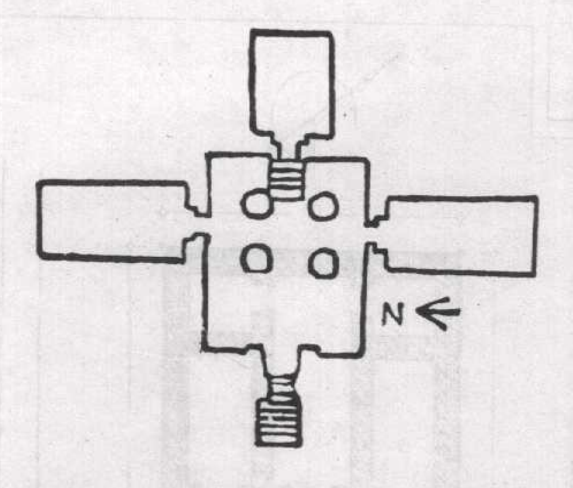
Als Dank Aegyptens an die Länder, die so tatkräftig mithalfen, die nubischen Heiligtümer zu retten und zu erhalten, sind einige Tempel verschenkt worden.
So finden wir heute den Lisiyya Tempel im Museum von Turin. (1967 dorthin gebracht).
Der Tempel von Dabūd ist heute in Madrid (Plaza de Spana).
Der Tempel von Tafa wurde an die Niederlande verschenkt und der Tempel von Dandūr ist heute im Metropolitan Museum in New York.



Rosette
Buto
Xois
Sebennytos
Per-Ramses
Sais
Busiris
Mendes
Pelusium
Kantir
Sile
Horbet
Pithom
Bubastis
Heliopolis
Letopolis
Giseh
Kairo
Sakkara
Memphis
(Mitrahine)
FAJJUM
Golf v. Suez
Herakleopolis Magna
Nil
Abu Kerkas
Beni Hassan
Hermopolis Magna
Tell el-Amarna
Assiut
El-Kebir
Achmim
Menschija
Abydos
Der el-Bahari
Der el-Medine
Medinet Habu
Dendera
Koptos
Karnak
Armant (Hermonthis)
Theben (Luxor)
WADI HAMMAMAT
Esna
Hierakonpolis
El-Kab
Edfu
Gebel es-Silsile
Kom Ombo
ÄGYPTEN
Gebel es-Silsile
Kom Ombo
Elephantine
1. Katarakt
Assuan
Sehel
Philae
Biga
Debod
Kertassi
Taffa
Bet el-Wali
Kalabscha
Dendur
Gerf Hussein
Ed-Dakka
Kuban
Wadi es-Sebua
Aniba
El-Amada
Ed-Derr
Ellesija
Abu Simbel
Abuhuda
Faras
Gebel es-Schams
Akscha
Buhen
Wadi Halfa
2. Katarakt
ÄGYPTEN
Amara
Soleb
Sesebi
3. Katarakt
Gebel Barkal
4. Katarakt
Napata
5. Katarakt
Meroe
SUDAN
0
200
Kilometer
zeitweise Hauptstadt Ägyptens



Der berühmte Felsentempel von Amada [Thutmosis III. Und Amenophis II.]



Der Tempel von Abu'Uda von Haremhab, 18. Dynastie.

ZWEITES KAPITEL

WIEDERAUFBAU

Die berühmten Tempel des Ramses II. mussten wandern, warum und wie? Wir werden das nachfolgend erklären. Aegypten allein aber konnte die Tempelversetzung nicht schaffen. Es wurden viele Vorschläge gemacht und diese studiert, die alle darauf abzielten, diese Tempel zu retten. Man muss vielleicht einen Hinweis auf die damalige politische Situation des Landes geben. Nach Erreichung der Unabhängigkeit des Landes bemühte sich Aegypten, durch die Entwicklung neuer Industrien selbständig zu werden. Deshalb entschied man sich, einen grösseren Damm in Aswan zu erbauen, der sowohl als Stromlieferant als auch als Wasser-Reservoir dienen sollte. Die Vereinigten Staaten von Amerika wollten Aegypten zwar in ihr Interessengebiet mit einbeziehen, gleichzeitig aber ihr spezielles Verhältnis zu Israel ausbauen. Verhandlungen zwischen den USA und Aegypten über die Möglichkeiten der Finanzierung scheiterten. Hinzu kamen die Nachwirkungen des Krieges von Suez im Oktober 1956, die die ägyptische Regierung veranlassten, entsprechende amerikanische Angebote sehr zurückhaltend zu behandeln. Alle diese politischen Gründe führten schliesslich zu einer Annäherung zwischen Aegypten und der Sowietunion.

Im Jahre 1960 wurde mit den Arbeiten am Damm begonnen. Es war abzusehen, dass mit der Erhöhung des Wasserpiegels auch die Tempel Ramses II. in Gefahr kamen, überflutet zu werden. Die Sowietunion erbaute nur den Damm. Wollte man die Tempel rechtzeitig retten, musste etwas unternommen werden. So wandte sich Aegypten an die UNESCO und bat um Hilfe und Unterstützung. Diese Unterstützung wurde zugesagt. Allein die USA, als führender Staat in der Weltorganisation hatten ein Drittel des benötigten Betrages (12 Millionen Dollar) angeboten. Das Dekret, das von der Unesco erlassen wurde lautete wie folgt: "....denn die Erhaltung der kulturellen Erbschaft der Menschheit ist eine der Hauptaufgaben der Organisation, so wie es in ihren Statuten festgelegt ist und sie muss Aegypten und dem Sudan alle mögliche

Hilfe gewähren, um die Menschheit vor einem grossen Verlust zu bewahren, der entstehen würde, falls diese Denkmäler verloren gehen würden unter dem gestauten Wasser."[36] Diese internationale Solidarität wurde gerne angenommen, trotz des damaligen gespannten Verhältnisses zwischen Aegypten und der westlichen Welt.
Im Jahre 1965 wurden die Beziehungen zur Bundesrepublik Deutschland gelöst, da die damalige Regierung unter Bundeskanzler Ludwig Erhardt eine pro-israelische Haltung eingenommen und die amerikanische Seite unterstützt hatte. Die ägyptische Reaktion war daraufhin eine grössere Annäherung an den Ostblock und der ostdeutsche Präsident Ulbricht wurde zu einem Staatsbesuch Aegyptens eingeladen. Aber trotz dieser politischen Situation wurde bei der Versetzung der Tempel die führende Rolle von der westdeutschen Firma Hoch-Tief übernommen. Hier kam eine wunderbare internationale Zusammenarbeit, trotz aller politischen Meinungsverschiedenheiten zustande, so wie diese bereits bei den Tempeln von Thutmosis, Hatschepsut, Amenhotep etc. zustande gekommen ist.
Wir wollen einen kurzen Ueberblick über die finanziellen Leistungen der einzelnen Staaten geben (in Dollars beziffert):

a) Die Staaten des Westens:
USA: 12 Millionen, Belgien: 16,975, Dänemark 15,000, Spanien: 270,000 Frankreich: 1 Million, Japan: 20.000, Luxemburg: 40.000, Monaco: 10.200, Niederlande: 435.600, Grossbritanien: 213,000, Schweden: 500.000, Italien: 856.000

b) Die Staaten des Ostblocks:
China: 2000, Kuba: 160,000 Rumänien: 5000

c) Arabische Staaten:
Algerien: 105,000, Saudi Arabien: 40,000, Iraq: 60,000, Kuwait: 50,000, Libanon: 33,330, Libyen: 26,000, Marokko: 86,000, Katar: 55.000, Tunesien: 12.000.



Die Versetzungs - Aktion

d) Blockfreie Staaten:

Afghanistan: 2000, Bolivien: 70,000, Brasilien: 12.850, Kambodscha: 5,000, Kamerun: 26,000, Oesterreich: 25,000, Ecuador: 1000, Zypern: 2800, Ghana: 46.000, Griechenland: 30,000, Indien: 588,000, Indonesien: 10,000, Malaysia: 10,000, Mali: 2,040, Nepal: 1000, Nigeria: 53,200, Uganda: 5,600, Pakistan: 130,000, Philippinen: 10,000, Vatikan: 10,000, Sierra Leone: 2,800, Schweiz: 230,000, Togo: 815, Türkei: 3,000, Uruguai, 10,000, Jugoslawien: 266,000, Malta: 1000.[37]

Aus dieser Aufstellung wird ersichtlich, dass die USA und Frankreich sich speziell bemüht haben, ebenso wie die anderen westeuropäischen Staaten, ihren Anteil zu leisten. Diese Staaten hatten auch verschiedene Vorschläge zur Errettung der Tempel von Abu Simbel gemacht, die wir im nachfolgenden Abschnitt behandeln werden. Auf der anderen Seite muss man feststellen, dass die sozialistischen Länder, mit Ausnahme von Kuba, sich nicht an dem Rettungsprojekt beteilig haben, da dieses nicht mit ihren sozialistischen Zielen übereinstimmte. Die Blockfreien Staaten hingegen, vor allem Jugoslawien und Indien setzten sich tatkräftig ein und auch die arabischen Länder wollten mit ihrer Unterstützung beweisen, dass sie mit Aegypten zusammen eine Einheit bilden und unabhängig sein können von den beiden Weltmächten.

Die vorgeschlagenen Rettungspläne[38]

Die Gelder waren für das Versetzungsunternehmen schon gesammelt und Ramses II. musste auf den Schluss der Verhandlungen der Kommission warten, die speziell dafür gebildet worden war, um ihn zu retten. Doch welche Pläne gab es dafür? Welche Vor- und Nachteile hatten diese Pläne? Es gab die Möglichkeit, die Tempel am alten Ort zu belassen und einen Schutzdamm zu erbauen oder sie in Teile zu zerlegen und an einen anderen Ort zu versetzen oder ihn als Ganzes zu versetzen. Alle diese Vorschläge wurden in dieser Kommission behandelt.



Entfernung eines Kolosses.

A) Die statischen Pläne:

Es waren französische und englische Pläne die das Versetzenmüssen der Temel vermeiden wollten.

1.) Der französische Plan:

Die französischen Archäologen wollten den Tempel vor den kommenden Flutwellen durch einen gebauten Damm schützen. Dieser hatte aber folgende Vor- und Nachteile: Der grösste Vorteil wäre sicher der, dass beide Tempel intakt erhalten bleiben könnten, ohne einem Versetzungsrisiko ausgesetzt zu sein. Die Möglichkeit des Auseinanderbrechens von Steinen, Statuen und Reliefs war ja nicht auszuschliessen und die nachfolgende Restaurierung würde zusätzliche Kosten verursachen. Die Nachteile überwogen aber die Vorteile dieses Planes bei weitem, denn

a) der Schutzdamm müsste 70 m hoch sein, das heisst also, dass die Tempel dahinter verschwinden würden und die wundervolle Perspektive verloren gehen würde.

o) Das würde auch heissen, dass das Sonnenwunder auch nicht stattfinden würde, das sich ja zweimal jährlich ereignet.

c) Das Wasser müsste auch nach Erbauung des zusätzlichen Schutzdammes noch abgewehrt werden, da immer wieder Wasser eindringen würde. Vermutungen gingen dahin, dass jährliche Kosten bis zu 1,6 Millionen DM anfallen würden.

d) Während die Kosten dieses Planes nach Meinung einiger Experten relativ niedrig seien, behauptete aber Macquiti dass die effektiven Kosten rund 82 Millionen Dollar betragen würden - ein ausserordentlich hoher Betrag, wenn man ihn mit den errechneten Kosten des schwedischen Planes vergleicht.

e) Durch die Errichtung dieses künstlichen Dammes wird es starke Unterschiede geben zwischen dem Wasserdruck ausserhalb und innerhalb des Dammes und die Frontalstatuen von Ramses würden in wenigen Jahrzehnten bedroht sein und unvermeidlich beschädigt werden.

Alle diese Nachteile bewogen die Kommission, den französischen Vorschlag nicht weiter zu verfolgen.

2.) Der englische Plan:

Dieser Plan stammt von Macquiti und ist in seinem Buch über Abu Simbel ausführlich erklärt, doch wurde dieser auch stark kritisiert (u.a. von Vandenberg in seinem Buch "Ramses der Grosse"). Macquiti schlägt eine Art Ramses- "Aquarium" vor, indem man nämlich die Tempel mit einer sehr dünnen Schutzschicht umgibt (sodass die Besucher ihn an Ort und Stelle anschauen könnten). Doch es erwies sich, dass dieser Plan mehr Nachteile als Vorteile hat.

Dieser Plan zielte darauf ab, dass eventuell auftretende Schäden durch eine Versetzung vermieden werden sollten. Der Plan sah auch vor, dass durch die gesparten Versetzungskosten statt dessen Stationen gebaut werden könnten, durch die das Wasser filtriert werden sollte, um so den Nilschlamm fernzuhalten. Ausserdem würden so die Tempelreliefs gegen Sandstürme, die ja nachgewiesenermassen viel zerstört hatten (man denke nur an die Memnon-Kolosse bei Theben) wirksam geschützt sein. Das Wasser im "Aquarium" sollte chemisch auch so präpariert sein, dass die farbigen Tempelgemälde sich nicht ablösen können.

Der Plan sah auch vor, Restaurants, Klimaanlagen und Fahrstühle für jegliche Bequemlichkeit zu installieren. So hätte man in diesem "Aquarium" die Tempel besichtigen können unter den angenehmsten Klimaverhältnissen. Die ganzen Baukosten dieses utopischen Projektes samt allen anfallenden Bauten hatte Macquiti auf 2, 3 Millionen Pfund Sterling geschätzt.

Das Risiko, die Tempel unter Wasser zu haben war aber wirklich zu gross, auch wenn sie gut geschützt gewesen, also plastifiziert worden wären.
Dies alles führte dazu, dass auch der englische Plan fallengelassen wurde.

3.) Die dynamischen Pläne:

Die USA, Italien und Schweden haben fast identische Pläne vorgestellt, die vorsahen, die Tempel zu versetzen. Die amerikanischen und die italienischen Archäologen wollten jeweils den ganzen Tempel aus dem Berg herausholen und wie einen riesigen Steinblock als ganzes nach oben bringen.
Der schwedische Plan aber war sehr realistich und ging davon aus, die Tempel in kleinere Blöcke zu zersägen, ehe sie weiter hinauf gebracht werden sollten.

a) die amerikanischen und italienischen Vorschläge:

Beide Pläne sahen vor, die Tempel vom umliegenden Berg zu trennen, doch war dieses Vorhaben ausserordentlich schwierig, wenn nicht gar unmöglich. Das Risiko war zu gross, die Tempel zu beschädigen. Es war gedacht, sie jeweils einzeln in einen Eisenkäfig zu setzen und sie durch Wasserdruck (wie bei einer Schiffsschleuse) 68 m hochzuheben. Dieser Vorschlag war an sich gut, doch musste dieses enorme Gewicht zuerst einmal in den stählernen Käfig gepackt werden, wie ein Paket sozusagen, um es dann transportieren zu können.
Gazzola, der Chefarchäologe der italienischen Arbeitsgruppe schlug dagegen vor, den Berggipfel abzutragen und den Tempelboden vom Fels zu schneiden.

Doch gegen beide Pläne war viel einzuwenden:

1.) die enormen Baukosten, die rund 66 Millionen Dollar betragen sollten, verunmöglichten diesen Plan von vorneherein.
2.) Die technischen Schwierigkeiten beider Pläne waren enorm, denn es wurde befürchtet und vermutet, dass der grosse Tempel ca. 250,000 Tonnen wiegen würde und in diesem Falle rund 30 hydraulische Hebegeräte notwendig wären, um ihn durch Wasserkraft zu heben, während der schwerste (einzelne) Stein nur rund 10,000 Tonnen wiegen würde.
Der einzige Vorteil wäre die Erhaltung der Tempel im originalen Zustand (der berühmte Tempel von Amada wurde durch französische Archäologen auf diese Art 2,5 km versetzt).



Teil eines Kolosses von einem Kran getragen.

b) Der schwedische Plan:

Die schwedische Firma VATTENBYGGNADS—BYRAN hatte einen sehr viel praktikableren Plan erstellt, der vorsah, die Tempelteile zu zersägen und die zersägten Steinblöcke hochzubringen um sie dann wieder zusammenzusetzen und durch spezielle chemische Kunststoff-kleber zusammenzuhalten. Die einzige Schwierigkeit bestand darin, dass das sorgsame Zersägen eine äusserst mühsame Unternehmung war, da keine Steine kaputt gehen durften. Aber dieser Vorschlag wurde angenommen und die schwedische Firma, zusammen mit der ägyptischen Bauunternehmung ATLAS und der deutschen Firma HOCH—TIEF aus Essen mit der Arbeit beauftragt. Der Arbeitsvertrag wurde am 16. November 1963 unterschrieben.

Alles zusammen betrachtet kann man sagen, dass dies eine grosse Leistung der UNESCO war, die sich jeglicher Mühe unterzog, ein historisches und weltbekanntes Denkmal und Kunstwerk zu retten. Alle vorgeschlagenen Rettungsaktionen schwankten zwischen zwei Theorien: entweder die Tempel am originalen Standort zu belassen und durch einen Wehr-Damm oder eine künstliche Beschichtung zu retten oder die Tempel zu versetzen.
Wir werden im nächsten Kapitel die Rettungsaktion im Detail beschreiben.



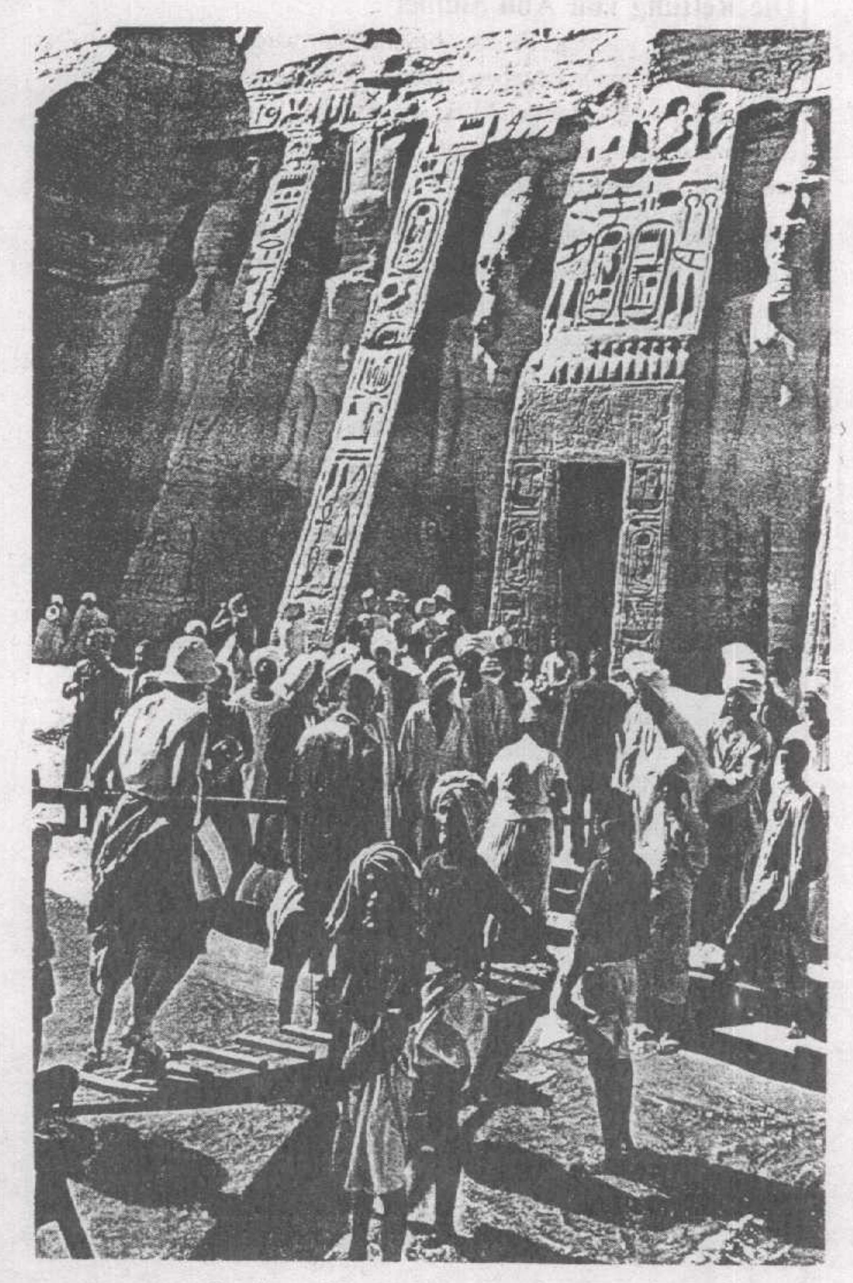
Ein Zersägter Block Wird gehoben.

Die Rettung von Abu Simbel

Ehe dieser wichtige Prozess beschrieben wird, müssen noch einige Informationen gegeben werden. Wann wurde zum Beispiel mit der Arbeit angefangen? Wer machte sie? Wie lange dauerte sie? Und wieviele Arbeiter waren damit beschäftigt und wo und wie lebten diese Arbeiter?

Die Rettungsgesellschaften haben rund 4000 Facharbeiter und Techniker angestellt, aus Schweden, Frankreich, Deutschland und Aegypten. Spezialisten aus den Marmorsteinbrüchen von Carrara (Italien), die im Zersägen von Steinblöcken eine ausserordentliche Erfahrung hatten, wurden beigezogen.

Ende 1963 wurde das Unternehmen begonnen. Beide Tempel wurden in 15,000 einzelne Blöcke geteilt und man begann mit dem Zersägen. Jeder Block wiegt zwischen 10 und 30 Tonnen. Im Januar 1966 wurde der erste Block zum neuen Standort verlegt und dann wurde nach und nach der Tempel wieder aufgebaut. Ende 1967 war der Wiederaufbau des kleinen Tempels fertiggestellt, am 22. September 1968 wurde der Grosse Tempel eröffnet.
Erst im Februar 1969 wiederholte sich das Sonnenwunder wieder. Doch waren die Arbeiten erst im Jahre 1972 beendet, denn es mussten die Zwischenräume zwischen den Steinblöcken auf- und ausgefüllt werden, ausserdem mussten die durch die Versetzung entstandenen kleineren Deformierungen ausgeglichen werden.



Der Tempel kurz vor der Versetzung.

Da die Arbeitsstelle so weit entfernt war von jeglicher Siedlung und quasi in der Wüste lag, musste an Ort und Stelle eine kleine Ansiedlung errichtet werden, Schiffs- und Fluglinien mussten eingerichtet werden, um Material, Geräte, Personen und die nötigen Lebensmittel dorthin transportieren zu können. In Abu Simbel lebten hunderte von Ingenieuren, Architekten, Archäologen und Facharbeiter fast 6 Jahre lang. Sie errichteten ihre Zelte am Nil, doch mit dem Ansteigen des Stauwassers mussten diese immer weiter nach oben verlegt werden. Nach und nach wurden in der Nähe des neuen Standplatzes der Tempel Häuser und Strassen gebaut und eine kleine Stadt entstand, deren Bewohner so vielsprachig waren, dass sogar Salomon, dem ja Vielsprachigkeit nachgesagt wird, einen Dolmetscher gebraucht hätte.
Es entstanden Läden, ein Krankenhaus, ein kleiner Hafen und ein kleines Stromwerk sowie Gärten und ein Klub.
Eine eigentliche Transportlinie zwischen Europa und Alexandrien entstand und von Alexandrien nach Aswan gab es Schiffs- oder Autoverbindungen. Zwei Boote fuhren jeweils von Aswan bis Abu Simbel und sie hiessen selbstverständlich Ramses II. und Nefertari. Sie hatten die Entfernung zwischen Aswan und Abu Simbel jeweils in 2 Tagen zurückgelegt.
Ausserdem setzte man noch das Schiff "Delphin" ein, das im Alexandrien gebaut worden war und über 100 Passagiere nach Abu Simbel bringen konnte.

Doch kommen wir zurück auf die praktische Arbeit des Versetzungs-Unternehmens.

Da der Fels bei Abu Simbel zwar nicht sehr hart aber relativ fein ist und die Tempel in den Berg gehauen sind, musste man zuerst den oberen Berg wegschaffen. Dies musste sehr sorgfältig geschehen, damit die Tempel nicht zusammenbrechen. So ging man stufenweise in 6 Phasen vor:

Wegschaffen des Berges, Errichten eines Dammes vor dem Tempel, Zersägen der Tempeldecke, der Wände und des Bodens, Numerierung der zersägten Blöcke in der genauen Reihenfolge, Transport der Steine und Wiederaufbau der Tempel und schliesslich das Wiederherstellen der Tempelumgebung in der alten Art.

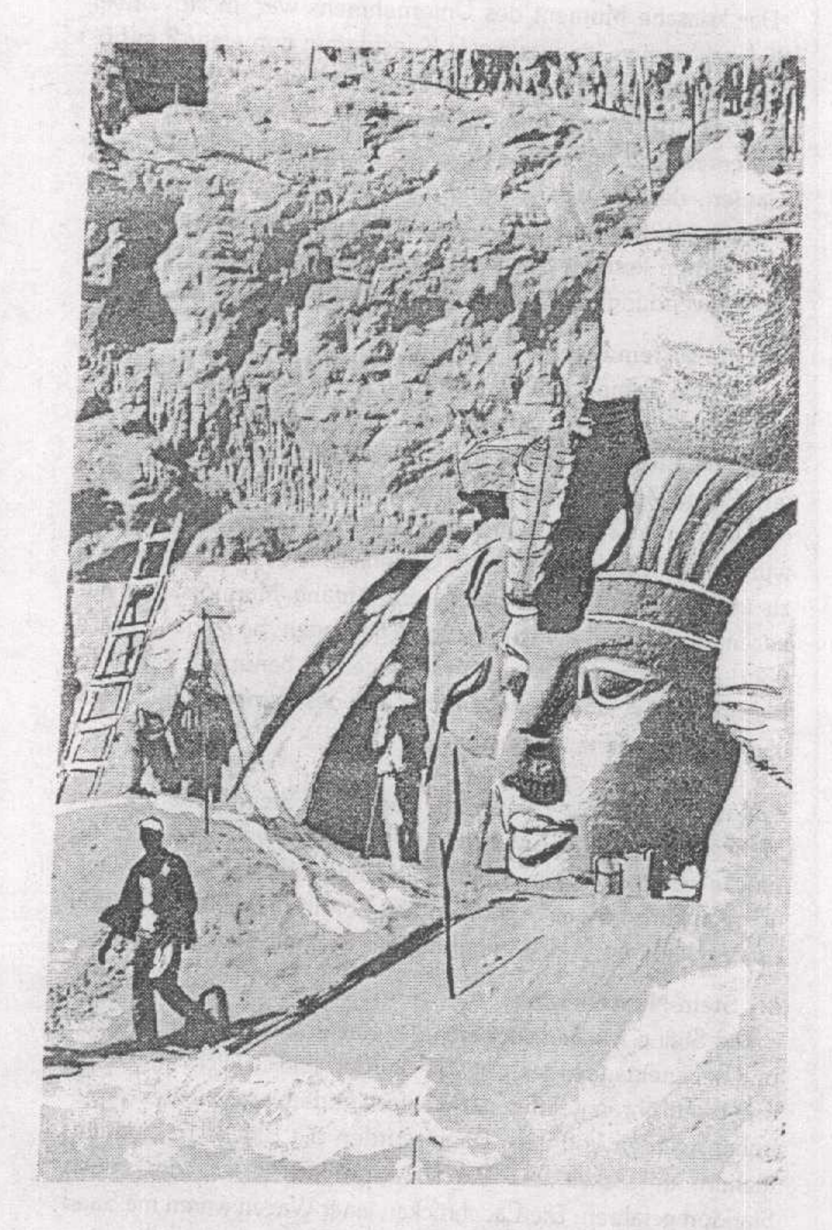
1.) Wegschaffen des Berges:

Anfänglich musste der Tempel geschützt werden und so wurde Ramses wieder seine alte Sandverkleidung gegeben um ihn vor den fallenden Bergsteinen zu schützen. Die 24 Affen wurden durch einen Holzfries verdeckt. Da die Tempeleingänge durch den Sand blockiert waren, wurden Eisentunnels hindurch gelegt, damit man in den Tempel gelangen konnte.

Zunächst wurden die Tempeldecken und Wallungen verstärkt durch das Einführen von Eisenröhren, damit sie zusammengehalten werden konnten. Die Säge-Entfernungen im Stein durften nicht grösser als 6 mm sein und in beschrifteten und gezeichneten Steinen noch viel weniger, damit die Tempelmalereien möglichst im originalen Zustand verbleiben konnten. Als die Tempeldecken fast nackt waren, wurden mechanische Hämmer verwendet, bis die Decke nur noch 1 m tief war. Somit war der Tempel jetzt von drei Seiten vom Fels befreit.

2.) Die Errichtung des Schutzdammes:

Wäre der Tempel früher, also vor dem Bau des Staudammes versetzt worden, wäre es nicht nötig gewesen, einen Schutzdamm zu errichten. Es wurde aber errechnet, dass sich durch den Bau des Staudamms der Wasserspiegel bis auf 132 über Meereshöhe heben würde. Das heisst, dass beide Tempel unter Wasser stehen würden, denn der Grosse Tempel liegt nur 124 m und der kleine Tempel nur 120 über dem Meeresspiegel. Der Schutzdamm wurde aus Stahl gebaut und Stahlplatten wurden in einer Tiefe von 11 m eingerammt und befestigt noch durch Steine und Sand.



Ramses unter dem Sand.

Der kritische Moment des Unternehmens war im Novembei 1964 gekommen, da war dieser Kunstdamm von einer 2 m höheren Flut überdeckt worden und es war wichtig, ihn zu erhöhen. Erst im Frühjahr 1965 konnte dieser Damm fertiggestellt werden. Aber es entstand ein anderes Problem: Wasser ist durch den Damm gelaufen, deshalb war es nötig, dünne Abflussrinnen und tiefe Brunnen vor den Tempeln zu graben, damit dieses Wasser gesammelt werden konnte. Es wurde dann hinaufgepumpt zur weiteren Verwendung ins neue Dorf von Abu Simbel.

3.) Das systematische Zersägen:

Die zwei Tempel wurden in 1036 Blöcke zersägt, jeder der Blöcke wog höchstens 30 Tonnen. Dieses Zersägen musste sehr sorgfältig erfolgen, weil manche Steinstrukturen nicht solide waren. Einige Massnahmen wurden von den Ingenieuren ergriffen, um die Tempelwände während des Zersägens stabil zu halten. So wurden die Tempelwände mit Chemikalien bestrichen, um das zu erreichen. Man verwendete am Anfang Marmorsägen aus Italien, doch sind diese schnell kaputt gegangen. So ging man dazu über, elektrische Sägen und Handsägen zu benutzen. Die elektrischen Sägen wurden im hinteren Teil des Tempels, die Handsägen im Vorderteil verwendet.

Nun bestehen die Tempel aus über 1000 Steinblöcken, deren Mehrzahl chemikalisch verstärkt werden mussten, denn nur 155 Blöcke waren original in gutem Erhaltungszustand. Fast 32,5 Tonnen von künstlichem Gummi und 33 Tonnen Stahlklipse wurden zur Verstärkung und Verbindung der Steinblöcke verwendet.

4.) Stein-Numerierung:

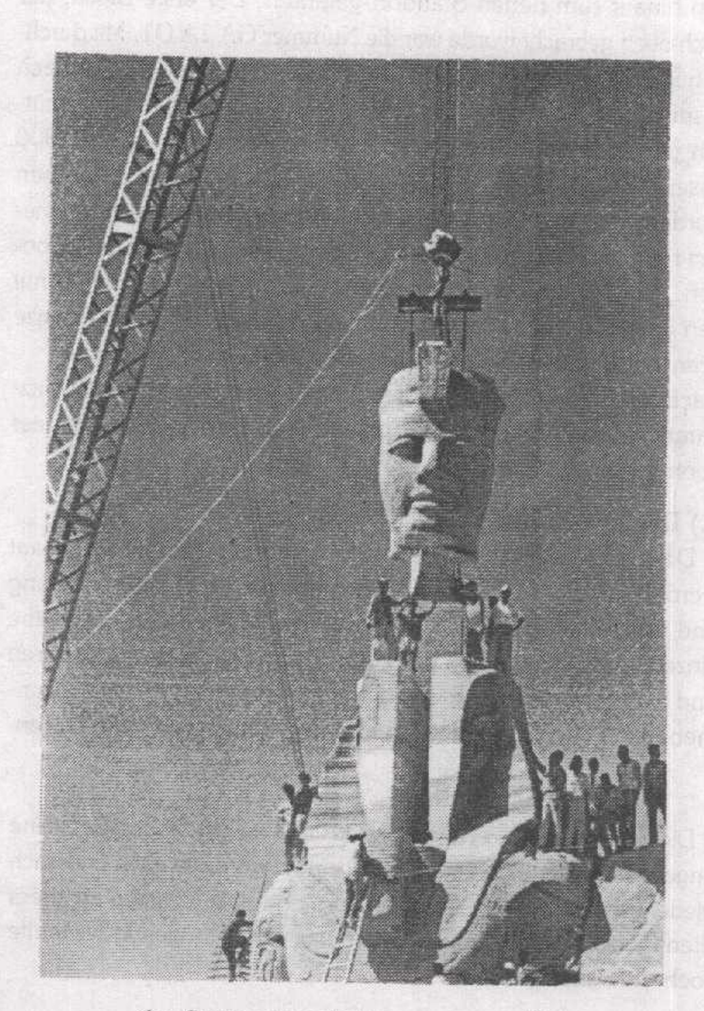
Die Steine wurden sorgfältig der Reihenfolge nach numeriert und nebeneinander gelagert. Sie wurden seitlich leicht angebohrt und Eisenröhren wurden darin befestigt, damit sie leichter angehoben werden konnten. Dann wurden die Blöcke mit Leinentüchern umwickelt und durch Lastwagen hinauf zum neuen Standort gefahren. Die Ladebrücken jener Wagen waren mit Sand aufgefüllt, damit die Steine beim Transport nicht zerbrechen konnten.

Und sehr langsam und auf langen Umwegen sind diese Lastwagen hinauf zum neuen Standort gefahren. Der erste Block, der nach oben gebracht wurde war die Nummer GA 1A 01. Mit durchsichtigem Polyesterkunststoff wurden die Steine nach und nach bespritzt, um sie gegen Sonne, Wasser und Feuchtigkeit zu schützen und man hofft, dass sie so bis mindestens zum Jahre 3000 unserer Zeitrechnung in diesem guten Zustand erhalten bleiben werden. Die Steine, aus denen der Grosse Tempel besteht, wiegen rund 11,500 Tonnen, die des kleinen Tempels nur 3,500 Tonnen. Alles zusammen transportierte man hinauf, zusammen mit den beiden Bergen, die die Tempel umgeben hatten. Die ganze Transportkapazität betrug somit rund 300,000 Tonnen.
Nachdem der Transport abgeschlossen war, wurde der Schutzdamm wieder entfernt. Der eigentliche Wiederaufbau-Prozess konnte nun in Angriff genommen werden.

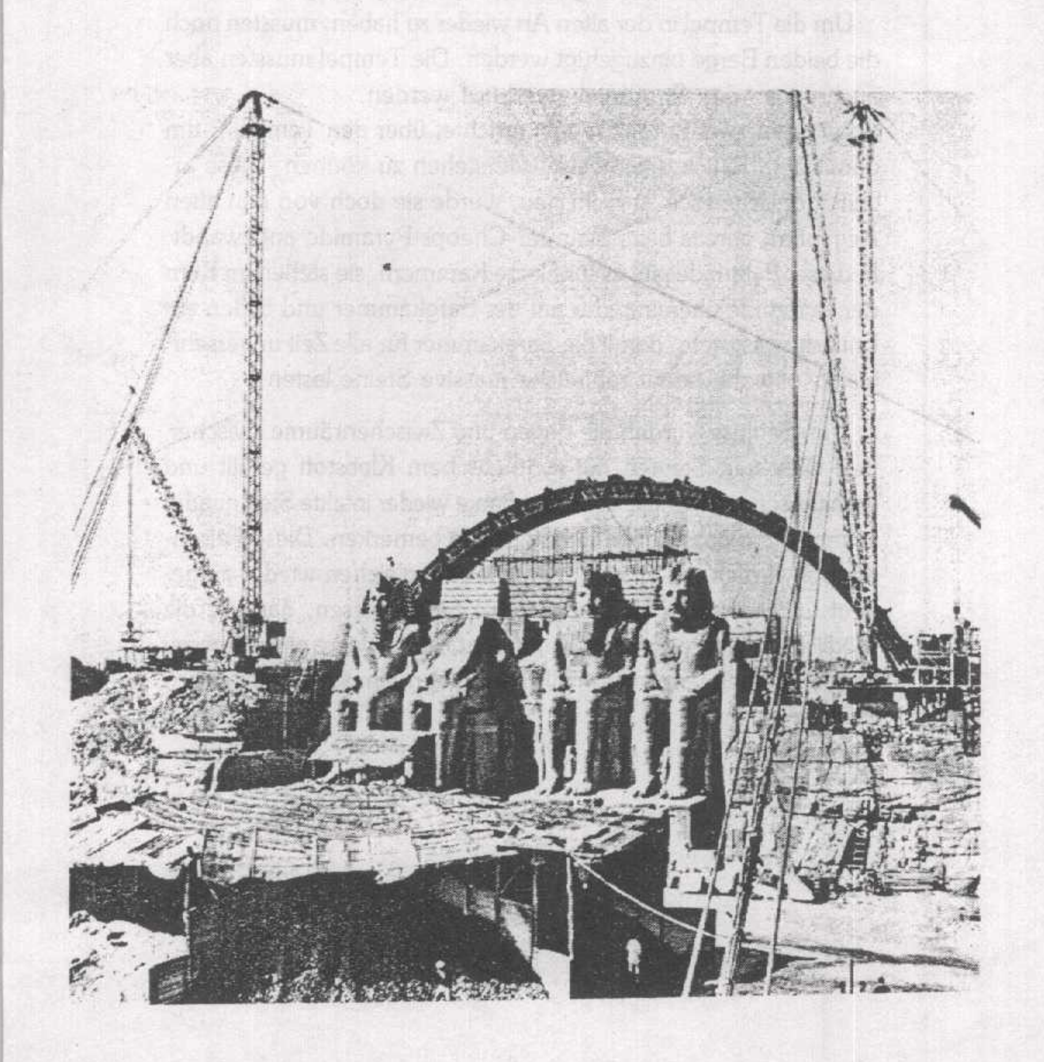
5.) Der Wiederaufbau:

Der Boden war schon geebnet, auf dem die Tempel aufgebaut werden sollten und die Steine geschützt durch Leinenumwicklung und durch Matten. Viele Lasttransporter bringen nun die Steine einzeln und systematisch für jeden Tempel separat. Eisenröhren und Kunstklebstoffe werden nochmals verwendet um das Zusammenhalten der Tempeldecken und der Wände zu gewährleisten.

Die Errichtung eines Beton-Skeletts war wichtig, in das die Steine eingebaut werden konnten. Jeder Tempel wurde so nach und nach wieder errichtet, wobei alle Skulpturen und Reliefs wieder an ihrem alten Platz zu stehen kamen. Doch das war nicht genug, es fehlte noch ein weiterer Schritt.



eine Statue wird wieder zusammengefügt.

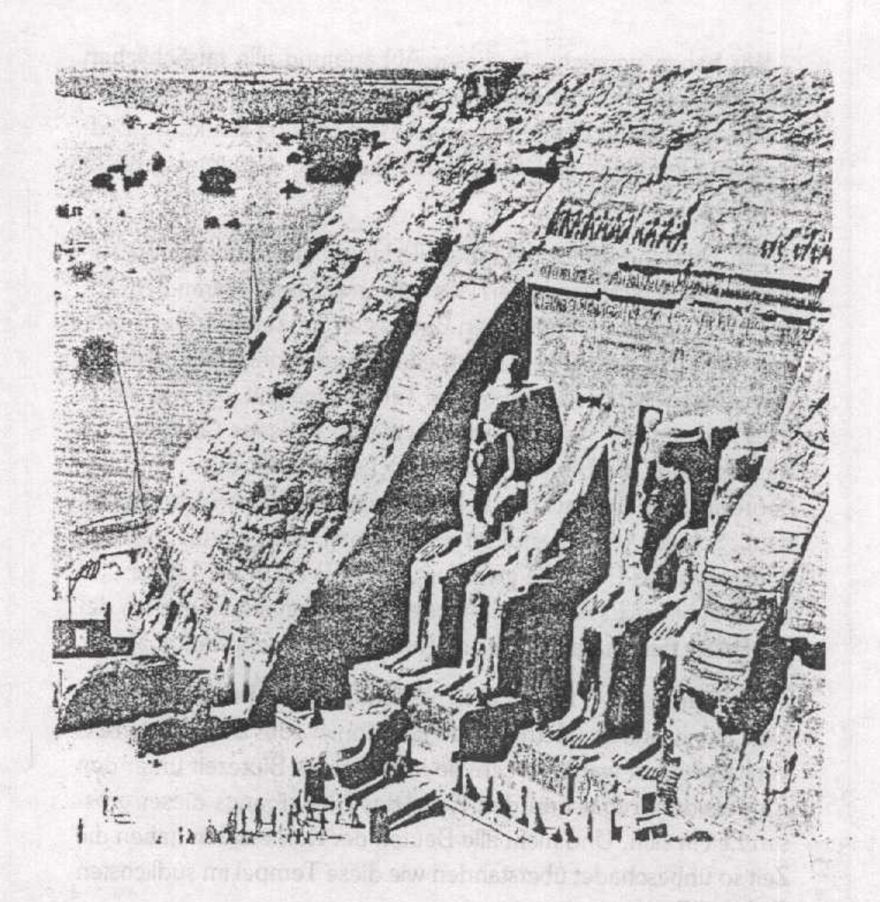


Rekonstruktion des Tempelberges.

6.) Die Wiederherstellung der Tempelumgebung:

Um die Tempel in der alten Art wieder zu haben, mussten noch die beiden Berge hinzugefügt werden. Die Tempel mussten aber auch gegen den Bergdruck geschützt werden.
So wurden zwei Betonkuppeln errichtet über den Tempeln, um damit dem Druck der Steine widerstehen zu können. Diese architektonische Idee ist nicht neu, wurde sie doch von den alten Aegyptern bereits beim Bau der Cheops-Pyramide angewandt: In dieser Pyramide gibt es fünf leere Kammern, sie stehen im Kern der Pyramide übereinander auf der Sargkammer und bilden ein Entlastungssystem, damit die Sargkammer für alle Zeit unversehr bleibt, obwohl darauf zahlreiche massive Steine lasten.

Zum Schluss wurden die Fugen und Zwischenräume zwischer den einzelnen Steinen mit synthetischem Klebstoff gefüllt und geschlossen, sodass die Touristen heute wieder intakte Steinquader sehen, ohne dass sie die Schnittstellen bemerken. Diese Felsentempel wurden mit einer Perfektion ohnegleichen wieder aufgebaut und die moderne Technologie hat bewiesen, dass sie die Möglichkeit gibt, einmalige Monumentalkunstwerke einer grossen Vergangenheit vor den künstlichen Fluten eines Stausees retten kann.



Der Tempel nach dem Wiederaufbau.

SCHLUSSWORT

Wir haben versucht, in dieser Abhandlung alle tatsächlichen Zusammenhänge aufzuzeigen und wollten damit beweisen, welchen hohen Stand der Perfektion im Bereiche von Baukunst, Bildhauerei Gemälde- und Reliefkunst die alten Aegypter erreicht haben.

Die Tatsache allein, dass die Wiederaufbaukosten fast 36 Millionen Dollar betragen haben lässt uns unwillkürlich daran denken, wie hoch wohl die eigentlichen Baukosten zur Zeit Ramses II. waren. Wieviele erfahrene Facharbeiter waren wohl nötig, wieviele Menschen hatten an diesen beiden Tempeln gebaut und wie wurde alles koordiniert? Welche durchdachte und strenge Organisation hat nicht nur die Bauten im ganzen Lande kontrolliert und angeordnet, sondern auch gleichzeitig entschieden, welche Kriege zum Schutze der Landesgrenzen nötig waren: im Norden bedrohten das Land die Hethiter und im Westen die Libyer und die Seevölker. Es existierte eine starke Zentralverwaltung, an deren Spitze der Pharao stand und Ramses II. war ein starker Mann.

Die Ramessiden hatten eine blühende Kultur bewahrt, als andere alte Kulturen (Hethiter und Babylonier zum Beispiel) bereits verschwunden waren. Doch die letzte grosse Blütezeit unter den Ramessiden trug schon den Keim des Niedergangs dieser grossen Zeit in sich. Und nicht alle Bauten der Ramessiden haben die Zeit so unbeschadet überstanden wie diese Tempel im südlichsten Teil des Reiches.

Wissenschaftler und Fachleute sind auch heute noch fasziniert und begeistert von dieser alten Baukunst und viele Erkenntnisse der alten Aegypter und deren Bauweise haben bis in die heutige Zeit ihre Gültigkeit. So hat zum Beispiel die Betonkuppel ihr grosses Vorbild in der Cheops-Pyramide, diesem grössten und einmaligen Weltwunder, das wir bis auf die heutige Zeit noch bestaunen dürfen.

Die pharaonischen Denkmäler sind vielen Unglücken entgangen, auch wenn Erdbeben stattfanden, haben diese nur relativ geringen Schaden angerichtet und auch die nachfolgenden Generationen von Aegyptern und fremden Eroberern konnten nicht alle Bauwerke abtragen und deren Steine zu anderen Zwecken wiederverwenden. Vieles ist uns noch erhalten geblieben und durch umsichtige Restaurierung wiedergegeben worden, sodass wir diese Zeugnisse einer einmaligen Vergangenheit nicht nur in den Museen der ganzen Welt, sondern noch an ihrem originalen Standort bewundern können.

Hinweise und kommentare

(1) A. Bisada, The Story of Abu Simbel, S. 54
(2) IBID 47,
(3) Es gibt ausserdem noch einen Beweis dafür, dass der Tempel von Ramses II. einem Totenzweck diente: dies zeigt sich darin, dass Osiris-Pfeiler im Tempelsaal vorhanden sind. Dies ist auch der Fall in Medinat Habu, im Ramesseum, in Deir-El-Bahari und in anderen Totentempeln.
(4) Blauer Führer, S. 669 (J.J. Fauvel / D. Meeks / Chr. Favard / A. Fouquet. Libr. Hachette, Paris. Wien)
Unserer Meinung nach war der Versuch Ramses II., die verschiedenen Völker auf religiösem Grund zu vereinigen, viel erfolgreicher als der seines Vorgängers Echnaton aus der 18. Dynastie, obwohl deutliche Unterschiede zwischen diesen beiden religiösen Richtungen ersichtlich sind.
(5) Blauer Führer, S. 669,
(6) Bisada, The story of Abu Simbel S. 44,
(7) Die arabische Ueberlieferung erzält von Luqmān, dem ein langes Leben versprochen worden war, solange seine sieben Adler leben werden. Der letzte dieser Adler hiess Lubad und demzufolge war auch das Leben Luqmāns gesichert, solange dieser Adler am Leben blieb. Daher wünschte sich Luqmān selbstverständlich, dass dieser Adler nie sterben möge.
(8) Mahmūd Samī al-Bārūdī (1838-1904), der einzigartige Dichter Neuägyptens und ein Führer der Orabi-Revolution (1881) hatte seine besten und schönsten Gedichte im klassischen arabischen Stil verfasst zu der Zeit, als er nach dem Aufstand nach Ceylon verbannt worden war.
(9) Hirmer, Max, Aegyptische Kunst, Band 2, S. 438,
(10) Diese Angaben über die Felsstruktur sind von H. Joachim Martini zitiert der der Präsident der Deutschen Bundesanstalt für Bodenforschung war. Er berichtete: "Wesentlich mehr Kummer verursachten die Klüfte, die in verschiedenen

Richtungen den Fels an seiner Oberfläche durchziehen. Während es sich bei näherer Untersuchung zeigte, dass die sogenannten tektonischen Klüfte schon wenige Meter innerhalb des Berges geschlossen waren, musste den sekundären talhang-parallelen Spalten besonderes Augenmerk gewidmet werden..."

(11) Vandenberg, Ph., Ramses der Grosse, S. 285-286. Unsere Begründung, warum hier die Obelisken fehlen, stützt sich auf diese dort zitierten geologischen Untersuchungen von Martini.

(12) zu den Aquinoktienzeiten: Uebergang vom Winter zum Sommer am 22. Februar und Uebergang vom Sommer zum Winter am 22. Oktober. Die Sonnenstrahlen fallen in diesem Teil der Erde senkrecht (zwischen Krebs- und Steinbock-Wendekreis) und so kommt dieses Licht-Phänomen zweimal pro Jahr vor.

(13) Abu-Firās al-Hamadānī: ein berühmter Dichter der Zweiten Abbassiden-Zeit (10 Jhrhd.) und einer der Prinzen der Hamadaniden-Dynastie in Syrien. Er wurde damals im Kriege gegen Ostrom gefangen und hatte in jener Zeit seine schönsten Poesien verfasst.

(14) Hirmer und Otto, Aegyptische Kunst Bd. 2 S. 432

(15) Vgl. Lexikon der Aegyptischen Kultur S. 127 (Yoyotte/Sauneron/Edwards) Droemer, München

(16) Edwards, Amelia B., A Thousand Miles up the Nile, in ihrem Reisebericht beschreibt sie Abu Simbel ausserordentlich sachverständig und genau (siehe da XVI. Kapitel über "Abou Simbel").

(17) Ein berühmter Dichter der vorislamischen Zeit Arabiens. Im Kampfe gegen benachbarte Volksstämme war er von grosser Tapferkeit beseelt, weshalb er, der ein Sklave war, frei wurde. In mehreren seiner Gedichte besingt er poetisch die Liebe zu seiner Cousine 'Abla.

(18) P. Gilbertin, Nagels Enzyklopädischem Reiseführer S. 67. Vgl. auch C. Aldred "Egyptian Art" S. 109/191. Aldred wies u.a. darauf hin, dass es Hinweise gibt, dass sich Ramses II. die unvollendeten Kolosse von Amenophis III. im Luxor-

Tempel aneignete und die Tempel mit seinen Kartuschen versehen liess, die von Echnaton zerstört worden waren und die Ramses wieder restauriert hatte.

(19) Garīr, ein grosser Omayyade, der als Dichter von anklagenden Spottversen bekannt war (Zeitgenosse seiner Dichterkollegen Akhtal und Farazdaq). Seine Redewendungen sind heute noch sehr beeindruckend. Die Verse, die hier zitiert werden stammen aus einem Gedicht, das er auf seine verstorbene Frau verfasst hatte.

(20) Macquiti, Abu-Simbel, S. 58-62-

(21) Die goldenen Körper der Götter im Allerheiligsten wurden von der Sonne getroffen, wobei die Gestalten so angestrahlt wurden, dass sie den Eindruck lebender Figuren erweckten.

(22) Die hethitische Prinzessin, die von Ramses geheiratet wurde, war die Tochter von Hattusili und hiess auf ägyptisch Ma Nefru Ra. Später nahm sich Ramses II. eine weitere Tochter des Königs Hattusili zur Frau und zwar in seinem 34. Regierungsjahr.

(23) Dieses mystische Gedicht umfasst mehr als 450 Verse (eine Länge, die ungewöhnlich war für die damalige Zeit) und zählt zu den besten Gedichten der arabischen Literatur.

(24) Die Wissenschaftler sind sich nicht einig darüber, wer beim Qadesch gewonnen hatte, Ramses oder Muatallisch. Aber schon daraus, dass die Aegypter Qadesch nicht erobern konnten, kann man ersehen, dass sie keinen Sieg erzielt hatten. Andererseits konnten die Hethiter aber auch die Aegypter nicht besiegen, obwohl sie den Aegyptern gegenüber dank ihrer strategischen Verteidigungsposition im Vorteil waren und überraschend Ort und Zeit des Krieges bestimmen konnten. Alle Historiker aber kritisieren Ramses II. wegen seiner Leichtgläubigkeit, hatte er doch Spionen geglaubt und keine eigene Erkundungsmission ausgesandt. Und so konnte er überrascht werden zu einem Zeitpunkt, als seine Armee nicht kriegsbereit war (vgl. Dr. Fakhri, Pharaonisches Aegypten, S. 346-357 und Dr. Qadri, Die Aegyptische Militär-Organisation zur Zeit des Weltreiches, S. 243-253. Die Autoren legen hier eine

sehr interessante Analyse der Schlacht von Qadesch vor und widerlegen die hethitischen Quellen, wonach Muatallisch der Sieger gewesen sei.
Zaki, ein anderer Wissenschaftler behauptet, dass Ramses weit grösseren Mut besessen habe als Muatallisch, obwohl er im Nachteil war durch die Fehlinformation über die Stärke der Hethiter. Zaki legt auch eine interessante Beschreibung der Schlacht vor in seinem Buch "Die Armee im Alten Aegypten", S. 200-222.
Vgl. auch Hornung, Erik, Grundzüge der ägyptischen Geschichte, S. 104-106, der auf andere Quellen über Qadesch hinweist und Brunner, Helmut, Grundzüge der altägyptischen Religion, S. 115 und Lexikon der ägyptischen Kultur S. 213-216.

(25) Unter Leitung von ägyptischen Befehlshabern hatten jugendliche Kämpfer aus dem Land der Philister den Pharao in seinem Kampfe unterstützt.

(26) Dr. Schukri bemerkt, dass die Reliefs im kleinen Tempel besonders gold-gelb sind und diese Farbe weist auf ein Attribut der Hathor hin, hiess sie doch "die goldene Göttin" (Architektur im Alten Aegypten, S. 246).

27) 'Umru'al Qays, ein berühmter Dichter der vorislamischen Zeit, von dem ein berühmtes Gedicht in der Ka'aba aufgehängt war zusammen mit einem von 'Antarā.

(28) Macquiti, Abu Simbel, S. 49.

(29) Ibid, S. 119.

(30) Diese Angaben sind vom Ph. Vandenberg zitiert in seinem Buch "Ramses der Grosse" S. 277/278.

(31) Es klingt zwar sehr logisch, wenn Vandenberg sagt, dass die Sonne ins Allerheiligste in 2 Etappen eindringt: vom 10. Januar bis 30. März und vom 10. September bis 30. November (S. 279, Ramses der Grosse), doch die richtige Reihenfolge der Statuen ist: Ra, Ramses und Amon von rechts nach links.

(32) Macquiti. S. 39. Fakhri berichtet aber im Gegensatz dazu, dass Ramses II. schon von seinem Vater als Kronprinz und somit Mitregent bestimmt wurde (Pharaonisches Aegypten. S. 345).

W. C. Emery berichtet in seinem Buch "Aegypten und Nubien" (S.202), dass die Felsentempel von Abu Simbel schon unter dem Pharao Sethos I. begonnen worden waren und dass Ramses II. die Bauten fertiggestellt hätte, ohne seinen Vater speziell zu erwähnen und somit die ganzen Tempel für sich beansprucht hätte, so wie er es mit vielen Bauten seiner Vorgänger auch gemacht hatte. Emery unterstützt seine These damit, dass geschrieben ist, dass der Tempel lange vorher begonnen worden sei. Ausserdem weist dieser Archäologe darauf hin, dass viele Darstellungen von Kriegen erzählen, die in Nubien stattgefunden hatten und vor der Zeit Ramses waren, Kriege die Ramses II. nachgewiesenermassen nicht geführt hatte.

(33) Der Text ist ein Zitat von Macquiti aus "Abu Simbel" S. 49.

(34) Ueber die Entdeckung der Tempel ist der Leser auf folgende Bücher hingewiesen:
J:L. Burckhardt, Entdeckungen in Nubien, und Amelia Edwards, A Thousand Miles up the Nile"

(35) Literatur über die Geschichte und Denkmäler von Nubien:
W. Emery, Aegypten und Nubien",
Leslie Greener, High Dam over Nubia" London, 1962.
Schukri, Architektur im alten Aegypten.

(36) Macquiti S. 150 und Emery S. 24.

(37) Die Angaben stammen von Sidqi Rabah aus seinem Buch "Al Nuba" S. 87. worin er die Teilnahme der verschiedenen Länder angibt.

(38) Die Einteilung der verschiedenen Rettungspläne wurde von uns vorgenommen und die möglichen Rettungsarbeiten entstammen den Büchern von Bisada und Macquiti.

Quellen

A) Arabische

Breasted, James Henry, "The History of Egypt from Ancient Ages till Persian Occupation" (Translated by Dr. H. Kamal), 1. Edition, Cairo, 1929.

Emery, W.B., "Egypt and Nubia", Cairo, Egyptian Organisation Publishers, 1970.

Fakhri, Dr. Ahmad, "Pharaonic Egypt", 5th Edition, Anglo-Egyptian, Cairo, 1981.

Qadri, Dr. Ahmad, "Officers and Officials in the New Kingdom" Cairo, Antiquity Service-Press (translated).

Rabah, Sidqi, "Al Nuba", Cairo.

Schukri, Dr. m. Anwar, "Architecture in Ancient Egypt", Egyptian General Book Organisation, Cairo, 1986.

Zaki, Abdul-Rahman, "The Army in Ancient Egypt", Cairo, 1968

B) Nichtarabische

Aldred, Cyril, "Egyptian Art", Thames and Hudson, London, 1980.

Besada, A.u. L. Doss, "The Story of Abu Simbel", Longman, Hongkong, 1979.

Brunner, Helmut, "Grundzüge der Altägyptischen Religion" Wissenschaftliche Buchgesellschaft, Darmstadt, 1983.

Edwards, Amelia, B., "A Thousand Miles up the Nile", Century Publishing, London, 1888 (Reprint)

Hirmer, M. und Otto, E., Aegyptische Kunst", Bd. 2, Hirmer, München, 1967.

Hornung, Erik, Grundzüge der Altägyptischen Geschichte, Wissenschaftliche Buchgesellschaft, Darmstadt, 1978.

Macquiti, "Abu Simbel", London.

Nagels, Aegypten, 1981, Nagel, Genf.

Posener & Yoyotte, "Lexikon der Aegyptischen Kultur" Wiesbaden.

Vandenberg, Philipp, "Ramses der Grosse", Lübbe, Berg. Gladbach.

INHALT